

50 Jahre 50 Cover

Exklusive JUBILÄUMS-EDITION

A silver Mercedes-Benz EQE sedan is shown from a high-angle, rear-quarter perspective, floating in a teal gradient space. The car is reflected below it, creating a symmetrical effect. The background features a soft, glowing light source from the upper left, casting a gentle glow on the car's surface.

EQE

THIS IS FOR ALL SENSES.

Der EQE von Mercedes-EQ: die athletische Business-Limousine
für eine neue Ära der Elektromobilität.

Mehr erfahren unter [mercedes-benz.de/eqe](https://www.mercedes-benz.de/eqe)





JETZT IM ONLINE STORE

[mercedes-benz.de/onlinestore](https://www.mercedes-benz.de/onlinestore)



Bewegende Zeitreise

1972 ist kein Allerweltsjahr. Die NASA bricht zum vorerst letzten Mal zum Mond auf, Hewlett-Packard bringt den ersten Taschenrechner auf den Markt, der deutsche Dichter Heinrich Böll wird mit dem Literaturnobelpreis geehrt, und mit den Olympischen Spielen findet in München das erste Weltereignis auf deutschem Boden statt – seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. „Es sind die Spiele des emanzipierten Fräuleins“, jubelt die Münchner „Abendzeitung“. Dabei ist die Emanzipation längst fortgeschritten und hat das „Fräulein“ zurück in die Macho-Mottenkiste gepackt. Der Gesetzgeber verfügt Anfang 72 nämlich, dass sich unverheiratete Frauen – zumindest in Bundesbehörden – künftig nicht mehr als „Fräulein“ verniedlichen lassen müssen. „Die schönen Mädchen von München“: So lautet eine der Titelzeilen der ersten deutschen Playboy-Ausgabe. Am 1. August 1972 erscheint das Premierenheft zum Preis von fünf Mark. Auf dem

Cover: eine fröhliche blonde Schönheit, bekleidet mit einem gelben T-Shirt, auf dem prominent die Ziffer „1“ leuchtet. Mit der Nummer eins beginnt eine neue Zeitrechnung. Der deutsche Playboy ist nicht nur die erste Lizenzausgabe im Bunny-Universum und

DAS PLAYBOY-TEAM

1 Lea Schmitt (Bildredakteurin), 2 Elisabeth Schmidt (Head of Marketing), 3 Julia Haase (Volontärin), 4 Timo Schlosser (Digital Brand & Creative Manager), 5 Oliver Horn (Brand Director), 6 Natasa Mermer (stellv. Ltg. Pictorials), 7 Mabel Neumann (Grooming), 8 Johanna Rhoden (Praktikantin), 9 Anna Bauer (Werkstudentin), 10 Kathrin Stadler (Pictorials Director), 11 Yannic Riegger (Senior Product Manager Digital), 12 David Goller (Senior Editor), 13 Mareike Opitz (Autorin), 14 Florian Boitin (Chefredakteur & Geschäftsführer), 15 Myriam Karsch (Geschäftsführerin & Verlagsleitung), 16 Katharina Mross (Referentin der Geschäftsführung),



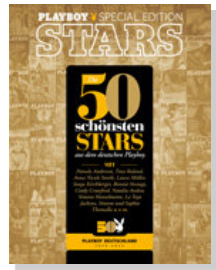
ein wichtiger Meilenstein der sexuellen Revolution. Die deutsche Edition entwickelt sich über die Jahre zur erfolgreichsten Playboy-Ausgabe weltweit. Führt der erste Redaktionsleiter Raimund le Viseur noch eine Handvoll Mitstreiter, „aus allen Städten und mancher Redaktion zusammengewürfelt“, so sorgt heute ein 30-köpfiges Team, bestehend aus Journalisten, Kreativen, Digital-Spezialisten, Vertriebs- und Marketingexperten dafür, dass der deutsche Playboy auf allen Plattformen führend ist. Und damit auch 50 Jahre nach seiner Premiere nichts von seiner Relevanz eingebüßt hat.

Dass Sie anlässlich des großen Jubiläums eine ganz besondere Playboy-Ausgabe in Händen halten, haben Sie sicher schon bemerkt: Wir beauftragten 50 international bekannte Künstlerinnen und Künstler damit, uns unter dem Motto „50 Jahre, 50 Cover“ jeweils eine von 50 Titelseiten zu gestalten. Alle 50 Motive zeigen wir Ihnen in unserer Cover-Story ab Seite 16.

Ihr



Florian Boitin, Chefredakteur, boitin@playboy.de



MEILENSTEINE

50 Jahre Playboy Deutschland – das sind: große Interviews, bedeutende Künstler und weltberühmte Stars. Die schönsten präsentieren wir Ihnen nun in einer exklusiven Special Edition (shop.playboy.de). Und der QR-Code (links) führt Sie direkt zu 50 Meilensteinen aus 50 Jahren Playboy-Deutschland-Historie



17 Liyel Baron (Werkstudentin), **18** Alexander Neumann-Delbarre (Autor), **19** Kilian Pöpsel (Auszubildender), **20** Linda Lorenz (Grafik), **21** Stefan Müller (Art Director), **22** Nina Habres (Senior Editor Online), **23** Friederike Keup (Grafik), **24** Philipp Nowotny (Autor), **25** Chiara Schorbach (Praktikantin), **26** Philip Wolff (stellv. Chefredakteur & Textchef), **27** Bojan Likic (Director of Technology), **28** Sonja Ullmann (Projektmanagerin Verlag), **29** Corinna Beckmann (Bildchefin). Nicht auf dem Bild: Michael Brunnbauer (Mobility & Lifestyle) und Ronald Becker (Fashion Consultant)



50 Inhalt

WELCOME & GÄSTE

Prominente Gratulanten: Was Playboy-Freunde aus Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Sport uns zum 50. Geburtstag wünschen **8**

First Lady: Ein Wiedersehen mit Gaby Heier, der ersten Frau auf dem deutschen Playboy-Cover **12**

Party-People: Zum Jubiläumsfest lassen wir die Korken knallen und unterhalten uns mit den Schönen und Geistreichen wie Natalia Avelon, Henning Baum, Annemarie Carpendale, Heino Ferch und vielen mehr ... **38**

TITEL-STARS

50 Jahre, 50 Cover: Bewundern Sie die Werke 50 namhafter Künstlerinnen und Künstler, die unsere Jubiläums-Titelseiten gestaltet haben! **16**

PARTY-SPIELE

Das große Playboy-Quiz: Wie gut kennen Sie uns? 50 Fragen aus der Geschichte der deutschen Ausgabe **56**

Streichliste: 50 Dinge, die ein Mann bis zur Lebensmitte getan haben sollte **68**

Kennen Sie die schon? Eine Auswahl der 50 besten Witze aus dem deutschen Playboy **90**

REPORTAGE

Bye-bye, Burn-out: Mit 50 Jahren lebt der Journalist Jens Brambusch den Traum vieler Altersgenossen – er ist ausgestiegen und auf ein Segelboot gezogen **60**

EROTIK

Playmate: Unsere Miss August, Natasha Nesci, wollte schon immer mal im Playboy auftauchen. **74**

An der Küste Teneriffas wurde ihr Traum wahr
Heißes Revival: Vor 20 Jahren entzückte Pamela Schneider als Playmate die Leser. Zum Jubiläum trafen wir sie wieder ... **134**

LEBENSART

Cocktail-Legenden: Womit stößt man auf ein halbes Jahrhundert an? Mit echten Klassikern! **96**

Seemann mit Stil: Der deutsche Unternehmer Christopher Sieber besitzt eines der letzten amerikanischen Playboy-Cigarette-Rennboote **104**

Timmerberg-Kolumne: Der Zeitgeist und ich **110**





FOTOS: THOMAS VON AAGH, PETER PALM, PLAINPICTURE, JAN PEWÖLLER, ERIC THEVENET

- 112 **Design von 1972:** Aus unserem Geburtsjahr stammen auch andere ikonische Produkte ...
- 156 **10 Bücher aus 50 Jahren:** Welche sollte man gelesen haben? Wir verraten es Ihnen
- 158 **Männerdüfte für die Ewigkeit:** Die meisten Eaux de Toilette verduften schnell. Unsere zehn bleiben

STREITSCHRIFT

- 102 **Lust der Lebensmitte:** Die Midlife-Crisis ist nur ein Mythos. Eine Forscherin erklärt, wie gut es Männern um die 50 in Wahrheit geht

INTERVIEW

- 122 **Esther Vilar:** Dem ersten deutschen Playboy gab die Autorin des Skandalbuchs „Der dressierte Mann“ 1972 das große Interview. Nach 50 Jahren reden wir weiter – über Männer, Frauen, Freiheit und ihre Feindin Alice Schwarzer
- 130 **Unvergessliche Antworten:** Zehn Highlights unserer 50-jährigen Interview-Tradition
- 150 **Steve Jones:** Vor 50 Jahren gründete er die Band, aus der die Sex Pistols hervorgingen. Jetzt schaut er sich an, wie sein Leben verfilmt wird

AKTION

- 10 **Gewitzte Gewinner:** Das sind die Sieger des großen Playboy-Kreativ-Wettbewerbs
- 101 **Wiesn-Playmate gesucht:** Bewirb dich, und werde unsere Miss Oktober 2022!
- 108 **Gentlemen's Adventure Tour 2022:** Fliegen Sie mit uns in einen Abenteuerurlaub nach Namibia

LUST

- 146 **Umfrage des Monats:** Was sind die Sexwünsche der Frauen im Jahr 2022?
- 148 **Tagebuch einer Verführerin:** Sophie Andresky über heiße Clubnächte einst und mit Anfang 50

STANDARDS

- 4 Editorial
- 88 Cartoon
- 118 Berater (Best of 50 years)
- 164 Impressum
- 166 Bezugsquellen
- 168 Ausblick

„Lieber Playboy, zum Jubiläum wünschen wir Dir...“



1 9 7 2 - 2 0 2 2

Rückblicke, Appelle und rührende Worte: PROMINENTE GRATULANTEN verraten in ihren Geburtstagsgrüßen, was sie mit Playboy verbinden – und was sie sich in Zukunft von Playboy wünschen



Tina Ruland

SCHAUSPIELERIN, 55

Lieber Playboy,

als männliches Blatt stehen Dir 50 Jahre natürlich nur allzu gut zu Gesicht! Die Falten, die Du hast, trägst Du wie Narben aus Deinen Kämpfen, bei denen es manchmal auch ums Überleben ging. Jetzt hast Du zu einem Weg gefunden, der alle Facetten unserer Gesellschaft aufzeigt und fotografisch wirklich was für jeden Geschmack liefert. Ganz abgesehen vom redaktionellen Part, der ja immer schon zur Kaufentscheidung seinen Teil beigetragen hat. Eine Wegstrecke dieser

Entwicklung bin ich auch mitgegangen, auch wir haben gekämpft und haben wieder zueinandergefunden und kommen irgendwie nicht voneinander los. Laut einem Leser, der sich auskennt, waren meine Bilder sage und schreibe bisher ganze 17(!) Mal(!) in den verschiedenen Ausgaben. Die goldenen Häschen-Ohren haben wir uns wohl beide verdient! Herzlichen Glückwunsch, lieber Playboy und lieber Florian zu 50 Jahren erfolgreicher Magazin-Geschichte!

Deine Tina



Gorden Wagener

MERCEDES-CHEFDESIGNER, 53

Ich finde den Erfolg des Playboy beeindruckend. Das ist für mich eine Institution, die dafür gefeiert werden muss, dass sie Ästhetik ins Zentrum stellt. Ein absolut zeitloses Thema, das nie aus der Mode kommt. Daher wünsche ich dem Playboy auch noch weitere 50 erfolgreiche Jahre.

Sahra Wagenknecht

POLITIKERIN (DIE LINKE), 52



Da der Playboy ja vor allem „wegen der guten Interviews“ gelesen wird, bin auch ich immer gerne bereit, ihm Rede und Antwort zu stehen. Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum und auf noch viele gute, kritische und interessante Gespräche!

Holger Stromberg

WELTMEISTER-KOCH & CCO
VON ORGANIC GARDEN, 50



Riesige Glückwünsche an das ganze Team – Ihr macht den Playboy immer besser! Dem Playboy bin ich lange verbunden. Alles begann mit einem Abend in der „Schumann's Bar“, wo es einen Stammtisch der Playboy-Redaktion gab. Irgendwie landete ich an diesem Tisch – und daraus ergaben sich Freundschaften, die bis heute halten. Nach dem einen oder anderen Artikel mit mir folgte eine tolle Speisekolumne, in der ich den Lesern erklären durfte, was Männer kochen können sollten. Eine große Ehre! Für viele meiner Kunden war ich gewissermaßen die Legitimation, den Playboy zu kaufen. Neben tollen Rezepten haben sie dann natürlich auch andere gute Artikel und schöne Frauen gefunden. Mit Playboy verbinde ich nur gute Gedanken, tolle Momente und unvergessliche Abende!

Gerald Asamoah

EHEM. FUSSBALL-NATIONALSPIELER, 43



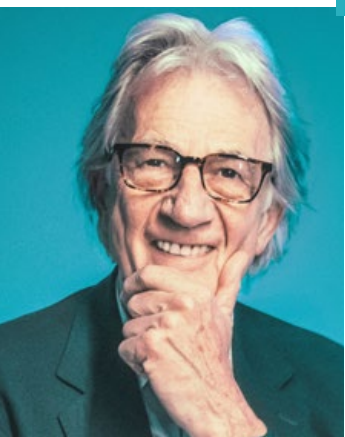
Was mir als Erstes in den Sinn kommt, wenn ich an den Playboy denke, ist unsere letzte Begegnung vor rund einem Jahr. Damals ging es um Rassismus im Fußball und die Doku „Schwarze Adler“.

Für mich ist der Kampf gegen

Diskriminierung eine echte Lebensaufgabe – und ich schätze es sehr, dass Ihr solchen wichtigen Themen Raum gebt, auch wenn manch einer das vielleicht nicht vom Playboy erwarten würde (ehrlich gesagt, gefällt mir gerade das besonders gut!). Zum halben Jahrhundert gratuliere ich deshalb von Herzen. Bleibt, wie Ihr seid, und bis bald! Euer Gerald Asamoah

Paul Smith

MODEDESIGNER, 76



Der Playboy hat meiner Meinung nach eine starke Reputation in zwei Bereichen. Der eine ist das ganz Offensichtliche, mit dem jeder den Playboy als Erstes verbindet. Der zweite ist, auch wenn das vielen Leuten vielleicht nicht so klar ist, der Umstand, dass einige der besten Autoren regelmäßig für Playboy schreiben. Und diese Autoren liefern seit vielen, vielen Jahren tolle Artikel ab. Das macht Playboy zu einem wirklich guten Magazin.

Wolfgang Bosbach

POLITIKER (CDU), 70



Am Playboy schätze ich vor allem die tiefgründigen Essays über geisteswissenschaftliche Themen, die fundierten Analysen zu allen aktuellen politischen Fragen und die schönen Reisereportagen. Leicht irritiert bin ich nur darüber, dass die porträtierten Damen so wenig zum Anziehen haben.

Regina Halmich

BOXERIN, 45



Lieber Playboy, jetzt wirst Du fünfzig! Bei Männern, so wird behauptet, sei das das beste Alter. Ich finde, Du hast schon immer eine gute Figur gemacht: witzig, informativ & sexy. Du wirst nicht nur von Männern mit Wonne genossen. Ich mag Dich auch. Deine Essays, Deine Witze, die schönen Fotos. Alles Liebe, auf noch viele gemeinsame Runden! Deine Regina

Ludwig Maurer

KOCH, METAL-BASSIST, RINDERZÜCHTER, 41

Tatsächlich ist der Playboy eine der Lektüren, die ich am längsten lese. Mittlerweile habe ich es geschafft, auch ein Teil dieses tollen Magazins zu werden, indem ich jährlich an Weihnachten eine Story bekommen habe. Das Gute daran: Ich habe es immer geschafft, mich nicht ausziehen zu müssen! Beim Playboy ist es wie in meinem Job, es geht um gutes Fleisch. Happy Birthday, mein Lieblingsheft!!!



Alexandra Ndolo

DEGENFECHTERIN, 35



50 Jahre und immer noch genauso sexy wie bei der ersten Ausgabe! Ob die schönsten Frauen, die neuesten Vergnügungstrends oder die coolsten Männer im Interview, Heft für Heft bringt Ihr alles zusammen. Auf noch mindestens 50 weitere Jahre! Eure Alexandra Ndolo



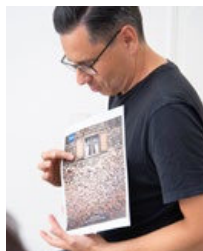
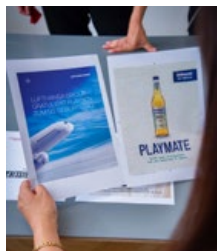
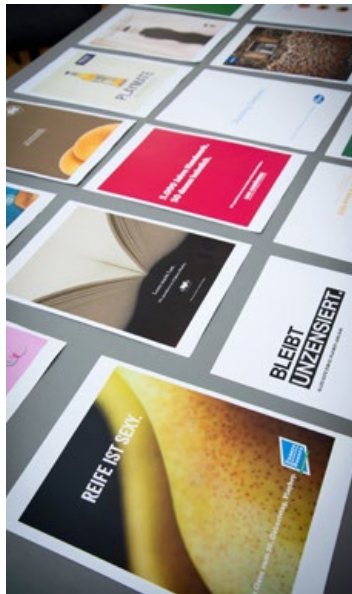
KREATIV-WETTBEWERB

Werbung in eigener Sache

So sehen Sieger aus: Die fünf besten Anzeigen des PLAYBOY KREATIV-WETTBEWERBS 2022 präsentieren wir Ihnen in dieser Ausgabe

AM ENDE WAREN ES NUR NOCH FÜNF ...

Aus mehr als 70 teils exzellenten Anzeigen-Ideen bestimmte die Playboy-Fachjury schließlich die Top 5. Die fünf Gewinnermotive (siehe Seite 119, 127, 133, 149 und 161) überzeugten die Juroren mit Originalität, Gewitztheit und handwerklicher Qualität



PLAYBOY-JURY

Gebabte Kreativ-Kompetenz (v.l.): Simon Verhoeven (Filmregisseur), Katharina Keith (Kreativdirektorin), Jan Wölfel (Kreativdirektor und Designer), Florian Boitin (Playboy-Chefredakteur) und Myriam Karsch (Playboy-Verlagsleiterin) wählten aus allen Einreichungen die Gewinnermotive des Playboy-Kreativwettbewerbs 2022 aus

Was macht gute Werbung aus? In diesem Punkt sind sich die fünf Jury-Mitglieder des Playboy-Kreativwettbewerbs 2022 vollkommen einig: Werbung ist dann auf den Punkt, wenn sie unterhält, weiß Kreativdirektor Jan Wölfel. Und Co-Jurorin Katharina Keith (ebenfalls Mitglied des Art Directors Club) ergänzt: „Gute Werbung sollte überraschen.“ Überrascht waren die fünf Jury-Experten des Playboy-Kreativwettbewerbs tatsächlich von der Vielzahl und der Qualität der Einsendungen. Mehr als 50 Agenturen und Kreative hatten ihre Anzeigen-Ideen eingereicht. Die Aufgabe: ein werbliches Print-Motiv zu gestalten, das sich auf spielerische Art und Weise mit dem Playboy-Jubiläum auseinandersetzt. Aus mehr als 70 Einsendungen wählte die Jury um die beiden Playboy-Geschäftsführer Myriam Karsch und Florian Boitin die Gewinnermotive. Nach dreistündigem intensivem und leidenschaftlichem Austausch standen die Top 5 fest – die fünf Anzeigen, die wir Ihnen, liebe Leser, in dieser Ausgabe präsentieren. Das Motiv „Holz vor der Hütte“ der Agentur Perger & Berger sehen Sie auf Seite 161. Wie man eine Afri-Cola-Flasche sinnlich und dem Anlass angemessen inszeniert, zeigt der Beitrag der Hamburger Werbeagentur Juk von Zitzewitz (S. 149). Das Spiel mit dem Wort „Mate“ fand die Jury ebenfalls auszeichnungswürdig, siehe das Motiv „Playmate“ der Münchner Agentur thjnk (S. 127). Genauso wie die Idee für das Backhaus Mahl, eingereicht von der Meersburger Werbeagentur Schindler Parent (S. 119). Und die Kreativen von DDB München machen mit ihrem Beitrag auf das wichtige Thema Brustkrebsvorsorge aufmerksam (S. 133). Simon Verhoeven, Filmregisseur und Werbefilmer, zeigt sich begeistert: „Alle fünf Gewinnermotive haben eines gemeinsam: Originalität und Witz.“



BAUME & MERCIER

MAISON D'HORLOGERIE GENEVE 1830

*Wir gratulieren herzlich
zu 50 Jahren
deutscher Playboy!*



YOU DON'T NEED A PASSPORT
TO SEE THE RIVIERA

since '73



„Alle
waren
aufgeregt.
Jeder
musste
das Heft
kaufen!“

*Vor 50 Jahren lächelte
GABY HEIER von
unserer Premieren-Ausgabe.
Zum großen Jubiläum
baten wir sie jetzt noch einmal
vor die Kamera ...*

text **DAVID GOLLER**
fotos **PETER PALM**



F

Frau Heier, wie fühlen Sie sich nach unserem Jubiläums-Shooting?

Das hat gutgetan! Ihr wart alle zufrieden, ich war zufrieden. Es war ein schöner Ausflug in mein früheres Leben!

Bei den Aufnahmen wirkte es, als hätte man einen Schalter bei Ihnen umgelegt: Alle Motive waren sofort perfekt, obwohl Sie lange nicht mehr vor der Kamera gestanden haben.

Ich glaube, das stammt aus der Zeit, in der ich als Model gearbeitet habe. So ein Shooting war damals sehr teuer. Als noch auf Film fotografiert wurde oder mit Polaroids, musste fast jeder Schuss sitzen. Ich glaube, von dieser Disziplin oder Professionalität ist noch etwas in mir.

Was dachten Sie, als wir uns gemeldet haben und Sie noch einmal vor die Kamera baten?

„Ach du lieber Himmel!“, habe ich mir gedacht (*lacht*). Ich habe ja immer mal wieder Anfragen bekommen, dabei habe ich mich zurückgezogen aus dem Glamour-Leben. Aber jetzt habe ich mich doch noch mal getraut. Heute morgen war ich wirklich ein nervöses Wrack ... aber jetzt bin ich froh, dass ich es gemacht habe.

Welche Erinnerungen haben Sie an das Titel-Shooting damals?

Ich habe daran gar keine speziellen Erinnerungen. Es war so, dass ich ohnehin als Model gearbeitet habe und in München war. Wir haben für die Marke Triumph geschossen, und dann kam ein Mädchen auf mich zu und fragte mich, ob ich dieses T-Shirt anziehen könne. Scheinbar war das Titelbild vorher

schon einmal mit einer anderen jungen Frau geschossen worden, aber es war vielleicht nicht in Ordnung – das weiß heute keiner mehr. Das Foto wurde dann mit mir noch mal neu gemacht. Ich habe anfangs gar nicht kapiert, was das überhaupt bedeutet: auf der ersten deutschen Playboy-Ausgabe zu sein (*lacht*).

Was denken Sie, wenn Sie sich heute auf dem Cover sehen?

Niedlich! (*lacht*) Heutzutage wäre das kein Titelbild, oder?

Warum nicht? Wir finden es immer noch sehr gelungen. Wie war damals die Reaktion, als das Heft rausgekommen ist?

Alle waren total aufgeregt. Meine ganze Familie stand schon am Büdchen. Jeder musste das Heft kaufen! Ich habe viele Anrufe bekommen – aber nur positive Reaktionen! Es waren auch keine komischen Fragen dabei. Es gab nur schöne, lobende Erwähnungen.

Für unsere Februar-Ausgabe 2003 haben Sie das „echte“ Shooting dann nachgeholt und sich vor unserer Kamera ausgezogen.

Wie war das damals?

Beim ersten Mal, 1972, habe ich mich nicht für den Playboy ausgezogen, das wurde gar nicht angefragt. Ich war aber dennoch die erste Nackte in der deutschen Werbung! Das war für die Duschgel-Werbung von Fa. Später hat mich der Playboy noch mal angefragt, da hab ich dann erst mal überlegen müssen. Ich war damals ja schon 50. Aber ich war mutig und bin nach München gereist, und wir haben dann ein „richtiges“ Shooting gemacht. Das war aber im Grunde alles normal für mich, ich habe kein Problem mit Nacktheit und Ausziehen.

Wenn Sie das heutige Shooting mit Ihren anderen Playboy-Erfahrungen über die Jahre vergleichen – was hat sich verändert?

Gar nicht so viel. Der Aufwand und die Atmosphäre sind immer

gleich, glaube ich. Man erhält viel Unterstützung und wird supportet. Ich wurde auch heute wieder geschminkt und umsorgt. Darauf hatte ich mich besonders gefreut, denn das mochte ich immer gern.

Ihre Modelkarriere ging los, als Sie in Ihrer Heimat Düsseldorf entdeckt wurden ...

Ich habe im Büro als Schreibkraft gearbeitet, und wir Mädels sind jeden Mittag zum Essen gegangen. Da hat mich irgendwann eine Redakteurin von „Brigitte“ angesprochen, ob ich nicht Fotos von mir machen lassen möchte. Ich war so aufgeregt und dachte mir: „Uhhhh, ich als Model!“ Aber mein Vater dachte sich sofort: Mädchenhandel! Der arbeitete damals bei der Kripo und hatte totale Angst, dass mir irgendwas zustößt. Ich wurde eingeladen zu Charlotte March, damals eine bekannte Fotografin, und mein Papa ist mit mir hingekurkt, hat sich ins Studio gesetzt und aufgepasst, dass mir ja nichts passiert.

EROTISCHES WIEDERSEHEN

Als unsere Erstausgabe erschien, war Gaby Heier lediglich auf der Titelseite zu sehen – bekleidet. 2003 holten wir nach, was 1972 verpasst wurde: Gaby Heier ließ für unsere Februar-Ausgabe die Hüllen fallen



„In meiner Erinnerung habe ich immer ein lachendes Gesicht“



UNSERE NUMMER EINS

In Düsseldorf, wo Gaby Heier einst entdeckt wurde, trafen wir die 70-Jährige in gewohntem Umfeld: einem Fotostudio. Zum Treffen kam sie gut gelaunt und in Begleitung ihres Lebensgefährten, mit dem sie bis vor Kurzem ein Bistro betrieb. In den 70er- und 80er-Jahren war sie ein gefragtes Model und in vielen Werbekampagnen zu sehen

Wie muss man sich das vorstellen, ein junges Model in den 70er-Jahren zu sein?

Für mich war das total normal, aber man muss dazusagen: Ich bin auch relativ naiv, ich nehme alles, wie es kommt. Ich habe die Welt bereist, tolle Leute kennengelernt, viel Geld verdient, gut gegessen und getrunken. Es war eine aufregende Zeit! Für die Fa-Werbung bin ich zum Beispiel nach London geflogen, lag einen halben Tag in

der Badewanne mit kaltem Wasser und wurde mit Schaum beworfen. Hinterher sah das aus wie in der Karibik. Das ist mit heutiger Technik sicher einfacher. Aber in meiner Erinnerung habe ich immer ein lachendes Gesicht.

Was ist die schönste Erinnerung an diese Zeit?

Es gab nicht so viele Models damals – man hat sich immer irgendwo getroffen: am Flughafen, auf Reisen oder bei Shootings. Ich glaube, dieser Zusammenhalt und diese Freundschaft unter den Mädels, auch mit den Fotografen – das war wie eine große Familie für mich. Und die Reisen hätte ich mir privat natürlich nie leisten können. Es bleibt eine gewisse Wärme von den Erinnerungen an damals.

Aus heutiger Sicht wirkt diese Zeit sehr glamourös und luxuriös.

Stimmt das?

Ich kann das gar nicht beurteilen, weil das für mich ein Normalzustand war. Natürlich war es schön, sagen zu können, dass man Durst hat, und dann sofort ein Getränk in die Hand gedrückt bekam. Ich habe in schönen Hotels gewohnt, an tollen Orten gelebt und konnte mir auch etwas leisten. Vielleicht kann ich sagen, dass ich luxuriös gelebt habe. Es war aber nicht so glamourös, das war Arbeit, manchmal musste man sich auf der Straße umziehen oder auf einem Grasstreifen.

Was ist heute der größte Unterschied zu früher?

Die Kälte, der Egoismus und der Konkurrenzkampf stehen besonders im Vordergrund in der heutigen Zeit. Das war früher anders.

Wie lange sind Sie dem Model-Business treu geblieben?

Als ich Mitte 30 war, habe ich ein Kind bekommen, wurde zur Hausfrau, hatte dann eine eher ruhige

Phase. Zwischendurch habe ich ein paar mal Ausflüge in mein erstes Leben als Model unternommen, aber grundsätzlich war ich zu bequem, um das noch mal zu machen.

Sie hatten vorhin das Original-Shirt von Ihrem alten Titelbild an. Kennen Sie die Geschichte des falschen Hasen?

Ich weiß, dass das Bunny-Logo in die falsche Richtung schaut. Ich habe schon einige Male herumgefragt, aber niemand kann sich erinnern, wie es dazu kam.

Damals gab es Ärger aus den USA. Playboy-Gründer Hugh Hefner zitierte die Chefs aus Deutschland zu sich nach Amerika. Doch die Auflage der ersten Ausgabe war gut, da war das schnell vergessen. Und das Shirt passt Ihnen heute noch wunderbar!

(Lacht) Ich habe mich auch gewundert!

Achten Sie auf Ihr Aussehen und Ihre Ernährung?

Das habe ich noch nie gemacht – ich mache nichts, ich rauche, ich trinke, ich esse! Ich genieße das Leben!

Wie denken Sie über das Älterwerden?

Als ich 30 wurde, hatte ich Panik hoch 100 und dachte, mein Leben ist vorbei. Jetzt bin ich 70 und denke mir, mein Leben geht gerade erst los!

Heute ist Modeln keine Frage des Alters mehr. Die Medien sind diverser geworden. Bekommen Sie da nicht Lust, wieder regelmäßig zu modeln?

Es ist gut, dass das heute normal ist. Aber für regelmäßiges Modeln bin ich viel zu faul (lacht).

Was wünschen Sie dem Playboy zum 50. Geburtstag?

Ich wünsche dem Playboy, dass es ihm weiterhin gut geht! Herrn Boitin weiterhin ein gutes Händchen und toi, toi, toi. Aber: Bitte nicht mehr anfragen! (Lacht) ☘



MOTOR DER LEIDENSCHAFT.

SEID IHR. SIND WIR. DER CUPRA FORMENTOR VZ5. 390 PS. GEBAUT FÜR DIE SCHÖNSTE ALLER LEIDENSCHAFTEN. GRATULIERT ZU 50 JAHREN PLAYBOY.

Kraftstoffverbrauch Benzin: innerorts 12,3, außerorts 7,5, kombiniert 9,3 l/100 km;
CO₂-Emissionen: kombiniert 212 g/km.

CUPRAOFFICIAL.DE



50 Jahre. 50 Cover

*Zu unserem Jubiläum baten wir 50 NAMHAFTE KÜNSTLERINNEN
UND KÜNSTLER aller Metiers – von Fotografie über Malerei bis Performance Art
– um eines: Gestaltet uns TITELBILDER, DIE DEN PLAYBOY FEIERN.
Hier kommt die große Werkschau ...*



Diana Scheunemann

Fotografin

Nach über 20 Jahren als erfolgreiche Mode- und Werbefotografin hat Diana Scheunemann (*1975) das Projekt „You by Diana“ gestartet. Eines, bei dem es ihr ausschließlich um den Menschen vor der Kamera und nicht etwa um Mode geht. „Jeder Mensch ist unique und hat wunderschöne Seiten, welche ich ganz unabhängig von Alter, Hautfarbe, Geschlecht und Körpertyp ins allerbeste Licht rücke“, sagt sie. Für das Playboy-Cover arbeitete sie mit der 32-jährigen Aktivistin Annalisa zusammen, die sich beruflich für Rassen- und Geschlechtergerechtigkeit engagiert. Wie Annalisa das Foto-Shooting gefallen hat? „Es war so spielerisch und so empowering. Alles Gute zum 50. Geburtstag, Playboy!“

Irene Schaur

Fotografin



Die Möglichkeit, ein Cover für die Jubiläumsausgabe zu gestalten, sei für sie sehr inspirierend gewesen, sagt Irene Schaur und entschied sich, bei ihrem Beitrag Bezug auf ihre Heimat Österreich zu nehmen. Mit einem Team von jungen Kreativen setzte die Wienerin ihre Vision um. Im Mittelpunkt stand dabei Valeriia Karamann. Das Model war schnell begeistert von der Idee, das Cover zu zieren: „Irene inspiriert mich und weiß, wie man die Schönheit des menschlichen Körpers zelebriert“, so die in Berlin lebende Ukrainerin. Bei genauem Betrachten ist das Bunny-Logo als spannendes Detail in Form des Lederbustiers zu erkennen. Das Kleidungsstück ist eine Spezialanfertigung des renommierten Künstlers Andreas Eberharter, der auch schon Accessoires für Stars wie Lady Gaga anfertigte.



Dirk Schmidt

Illustrator

Seine Illustrationen prägen seit Jahren die „Süddeutsche Zeitung“ und das „SZ-Magazin“, ohne ihn wären die Kolumnen von Axel Hacke nur halb so schön: Dirk Schmidts raffinierte Zeichnungen sind nur scheinbar einfach, in Wahrheit stecken sie voller Hintersinn. Genau wie das Cover, das der Münchner für den Playboy entworfen hat. „Ich habe mich entschieden, ein Motiv mit dem berühmten Playboy-Hasen zu erarbeiten. Mir gefiel die Idee, mit seinen Umrissen zu arbeiten. Ich suchte nach einem sogenannten Kippbild – das sind Motive, die unser Gehirn je nach Erwartungshaltung unterschiedlich interpretiert. Auf dem Cover des Playboy erwartet man ein Frauenbild, denkt aber auch an den Hasen. Mit meinem Motiv entdeckt man, so hoffe ich, beides.“

Vincent Peters

Fotograf



Vor seiner Linse versammelte sich schon die Crème de la Crème Hollywoods und der Model-Welt: Charlize Theron und Emma Watson, Monica Bellucci, Adriana Lima und Irina Shayk sind nur einige der Stars, die Vincent Peters (*1969) in Szene setzte. Nachdem er als Fotoassistent in New York zu arbeiten begonnen hatte, nahm die Karriere des Bremers schnell Fahrt auf: Innerhalb eines Jahres nach seinem Start als Fashion-Fotograf im Jahr 1999 shootete er weltweite Kampagnen für Marken wie Yves Saint Laurent und Bottega Veneta. 2022 ließ er die Mode kurzzeitig links liegen – und zeigt auf unserem Cover ein Aktfoto in seinem unverkennbaren, fast filmszenischen Stil.



Nr.
18

Harry Fayt

Fotograf

„Als der Playboy mich kontaktierte und fragte, ob ich eines seiner 50 Cover für die Jubiläumsausgabe gestalten würde, arbeitete ich gerade an meinem ersten, von der Pin-up-Welt inspirierten Unterwasser-Kalender“, sagt Harry Fayt (*1979). Nachdem er zehn Jahre als Studio-Fotograf gearbeitet hatte, spezialisierte sich der Belgier 2011 auf die Unterwasser-Fotografie. In seinen Aufnahmen spielt er gern mit dem Unerwarteten und verleiht ihnen so nicht selten einen surrealen Touch. „Dieses Bild ist das Kalenderblatt für den April. Ich habe einen riesigen Haken verwendet und stelle das Bunny als ganz besonderen Fisköder dar. Das Bild ist sehr grafisch, und das Model Rubia Mood war einfach fantastisch.“ Sehen Sie auch so? Der Kalender des Künstlers ist ab August erhältlich (harryfayt.com).

Nr.
8

dekLart

Spray-Art-Künstler

Der Künstler Dennis Klapschus (*1984) erschafft seit 2014 unter dem Namen dekLart (Dennis Klapschus Art) Spray-Art. Seine oft grellfarbigen Werke sind inspiriert von Comic-Figuren und weiteren popkulturellen Zitaten und Codes. Über sein Playboy-Cover-Motiv sagt er: „Das Kunstwerk soll motivieren und den Betrachter auf provokante, aber charmante Art daran erinnern, dass alles im Leben möglich ist – dreams come true! Ich arbeite gerne mit der Provokation und mit Luxury- und Lifestyle-Elementen. Nicht um anzugeben oder zu protzen, sondern um dem Betrachter einen Motivations-Kick zu geben.“ Als spannendes Extra hat der Künstler auf seinem Beitrag einen scanbaren QR-Code angebracht.

Alfons Kiefer

Illustrator



Ob in „Frankenstein“ oder „Blade Runner“ – seit Jahrhunderten beschäftigen sich Künstler mit dem Sujet der künstlichen Intelligenz. So auch Alfons Kiefer (*1953). Fragen, die zu seinem Kunstwerk „Traum weiter“ führten, waren unter anderem: Gelingt es, die künstliche Intelligenz zu erschaffen? Wenn ja, wie wird sie aussehen? Der Illustrator und Maler verknüpft seine Antwort mit einem weiteren Thema, das schon oft in der Kunst – und natürlich auch im Playboy – aufgegriffen wurde: die Traumfrau. Wie nahe wird man ihr kommen können? Wird sie immer ein Traum bleiben? Und: Sollte sie das besser auch?



Nr.
2



Nr.
41



Peter Palm

Fotograf

Das Playboy-Cover des in Düsseldorf lebenden Künstlers hat eine politische Aussage: „Ich erschiese mein eigenes Bild“, sagt er. „Das widerstrebt jedem Künstler aufs Äußerste. Doch Realität fordert künstlerische Antworten. Das ukrainische Model steht vor einer zerstörten Wand in den Farben Blau und Gelb. Das Bild besteht gleicherweise aus projizierten Kriegsszenen. Die ausgearbeitete fotografische Collage, hinter Glas aufgezogen, beschoss ich mit einer Magnum 45. Ein symbolischer Akt der Bildzerstörung als Trauerakt angesichts dessen, was der Ukraine und ihren Menschen angetan wird. Das Original stelle ich einer Versteigerung zugunsten der Spendenhilfe für die Ukraine zur Verfügung.“

Martin Eder

Maler



Der 1968 in Augsburg geborene Maler sagt über das Verhältnis seiner Kunst zu Playboy: „Der Playboy steht für mich für Toleranz und Wertschätzung von Schönheit und Freiheit menschlicher Körper. Ich sehe meine Arbeit als Künstler seit Langem als Forschung an dieser Schnittstelle zwischen Glamour und harter Realität. Die Welt des Glambours und der Schönheitsindustrie gebiert bisweilen auch Ungeheuer. So ist es zum Beispiel auf Instagram nicht gestattet, weibliche Brustwarzen zu zeigen, männliche hingegen sehr wohl. Die Zensur der Darstellung weiblicher Körper durch Medien ist für mich ein Rückschritt im Jahr 2022.“ Mit seiner Arbeit möchte Eder gesellschaftliche Rollen und Normen hinterfragen. Auf seinem Cover, das exklusiv für Playboy entstand, ist seine Lebensgefährtin, die Filmemacherin Lilli Moors, zu sehen.



Nr.
33



Nr:
36



Michael Möbius

Maler

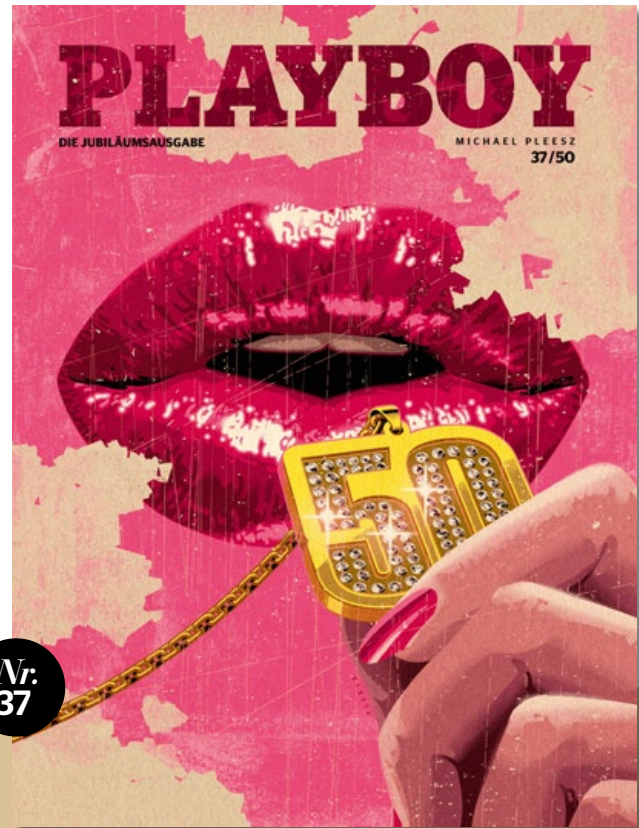
Der 1968 in der DDR geborene und nach der Wiedervereinigung in die USA emigrierte Maler war 17 Jahre lang Hugh Hefners Porträtist und meistgeschätzter Pin-up-Künstler. Sein Marilyn-Monroe-Bild gefiel Hefner besonders gut, es zierte viele Jahre die Privatgalerie des Playboy-Gründers in der Mansion in L.A. Für unsere Jubiläumsausgabe verwandelte Möbius das Bild mit farbenfrohen Playboy-Konfettis in ein hinreißendes Pop-Art-Cover – nicht zuletzt in Erinnerung daran, dass mit Marilyn Monroe auf dem Titel der ersten US-Ausgabe die gesamte Playboy-Geschichte begonnen hatte: rund 20 Jahre bevor Playboy mit der deutschen Ausgabe zur international erfolgreichen Magazin-Marke werden sollte.

Michael Pleesz

Illustrator



Ist nach 50 Jahren wirklich der Lack ab? Das könnte der flüchtige Betrachter denken, wenn er einen Blick auf das Cover von Michael Pleesz (*1964) wirft. Aber der preisgekrönte Illustrator (u.a. „Zeit“, „Spiegel“) aus Wien will seinen Entwurf ganz anders verstanden wissen, schließlich glitzert die 50 immer noch verführerisch: „Mein Sujet sollte aussehen, als hätte es schon ein paar Jahre auf dem Buckel. Aber hinter all den Kratzern und der abgeblätterten Farbe ist der Playboy noch immer interessant, erotisch und kontrovers geblieben.“ Mit 58 weiß Pleesz, dass Vitalität keine Frage der Jahre ist.



Nr.
37



Nr.
42



Riocam

Fotograf

Als wir Riocam alias Camilo Rios um ein Jubiläums-Cover baten, ging der in Miami lebende Supercar-Fotograf durch seine US-Playboy-Sammlung und stieß auf sein Lieblings-Cover der 60er-Jahre: eine Frau in weißem Badeanzug, die mit ihren Beinen die Bunny-Ohren nachstellt. „Ich wollte die gleiche Pose fotografieren. Nur eben auf einem Auto“, erzählt er. Und meint damit: auf einem ganz besonderen Auto – nämlich dem von Steve McQueen modifizierten Buggy der Firma Meyers Manx. „Steve McQueen war ein guter Freund von Hugh Hefner und oft in der Mansion zu Besuch.“ Dieser Bezug und der Vintage-Look begeisterten Riocam gleichermaßen: „Dieses Foto könnte auch das Cover einer Playboy-Ausgabe aus längst vergangenen Zeiten sein.“

Denys Karlinsky

Fotograf



Der in Hamburg lebende Fotograf wurde in Mariupol geboren und verbrachte die erste Hälfte seines Lebens in der Ukraine. Zunächst wollte er uns ein Cover entwerfen, das auf das Kriegsgeschehen in seiner Heimat Bezug nimmt. „Aber weil ich eine sehr persönliche Verbindung zum Thema habe, habe ich mich schwer damit getan. Dann habe ich verstanden, dass man mit einem gestellten Bild nicht das Grauen des Krieges darstellen kann.“ Um dennoch ein gesellschaftlich relevantes Statement setzen zu können, dachte er um – und kam darauf, die queere Schönheit Geraldine Schabraque in Szene zu setzen. Über das Shooting sagt Geraldine: „Ich freue mich über die Chance, für queere Sichtbarkeit zu sorgen! Dass ich als queere Person ohne Brüste, aber dafür mit Brusthaar auf dem Cover des Playboy zu sehen bin, ist wahnsinnig empowernd.“



Nr.
10



Nr.
44



Sacha Höchstetter

Fotograf

Der 1972 geborene Münchner hat schon zahlreiche erotische Foto-strecken für Playboy umgesetzt. Bei seinem Jubiläums-Cover möchte er Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verbinden und spielt dabei auf „Die Geburt der Venus“ von Botticelli an. Das Skateboard unterstreicht den Vintage-Gedanken an die vergangenen Jahrzehnte. Seine Venus aber ist ein Model aus dem Jetzt, und auch der Zukunft zollt Höchstetter Tribut: Durch die Einbeziehung des Mondes in das Bild spielt er darauf an, dass die Menschheit das All erforscht, um eines Tages andere Himmelskörper zu besiedeln, und dass mittlerweile viele Vordenker die Zukunft der Menschheit auf einem anderen Planeten sehen.

Laura Callaghan

Illustratorin



Über ihr Cover sagt die Illustratorin aus Belfast: „Ich habe mich von alten Playboy-Covern der 60er-Jahre inspirieren lassen, die oft einfach und auffallend illustrativ waren und dabei ein Gefühl von Spaß und Frivolität vermittelten. Ich wollte dieses sorglose Gefühl nachempfinden und den Spagat zwischen albern und sexy hinbekommen – eine klassisch sinnliche Pose an einem unerwarteten Ort! Die Farben ahmen die übersättigten Paletten der 60er-Jahre nach, und es gibt Anspielungen auf das ikonische Bunny-Logo.“ Callaghans Arbeiten sind meist handgemalte Aquarelle und zeigen Frauen in bunten, extremen Umgebungen: Bilder zwischen Mode-Illustration und Satire, die vordergründig hell und nett sind, aber einen tiefgründigen Humor transportieren.



Nr.
27



Nr.
14



Ekaterina Moré

Malerin

Ihr Playboy-Cover hat die 1976 in Sankt Petersburg geborene Malerin mit „Playboy bunnys/ sensual seduction“ betitelt und 1,40 mal 1 Meter groß mit Acrylfarben auf Leinwand gemalt. Es ist genauso farbenfroh, sinnlich und erotisch wie die meisten anderen Werke von Ekaterina Moré, die seit 27 Jahren in Deutschland lebt. „Die Mädels sollten wie Wölfinnen in Schafspelzen wirken – stark, sexy, selbstbewusst und gewissermaßen sogar gefährlich. So sehe ich die Frauen im Playboy“, sagt sie. „Die weiße Calla steht als Symbol für Männlichkeit.“



Marisa Papen

Model & Aktivistin

Vielen Playboy-Lesern ist die gegen Körper-Tabus in Kunst und Gesellschaft kämpfende Belgierin Marisa Papen ein Begriff. In der Januar-Ausgabe 2017 war sie als Playmate zu sehen, nun steuert sie ein Jubiläums-Cover bei: „Zum 50. Geburtstag haben wir unser Bild ‚Flower of Life‘, das erste NFT einer Vagina überhaupt, in eine Landschaft aus tausend kleinen Blumen gehüllt“, verrät sie. Das Bild „If only I would be a flower“ zeige nun die erste Vagina auf dem Cover in der Geschichte des Playboy. „Das Bild einer Vagina ist in der Kunstwelt so gut wie nicht existent. Sie wird oft als Tabu angesehen und nicht als die mächtige Muse, die sie ist“, sagt Marisa Papen. „Dies ist unser Versuch, uns von Missverständnissen und Scham im andauernden kulturellen Krieg gegen den menschlichen Körper zu befreien.“



Nr.
32

André Boitard

Street-Artist



Der Berliner Street-Art-Künstler (*1976) ist vor allem für seine bunten Collagen im Pop-Art-Stil bekannt. Mit simplen künstlerischen Mitteln wie Schere, Klebstoff, Zeitschriftenfetzen, Goldpapier und grellen Folien kreiert er Werke, die Ikonen wie Marilyn Monroe, David Bowie oder auch Frida Kahlo in Szene setzen. Welche Ikone er für das Jubiläums-Cover wählte, ist unverkennbar: Das Playboy-Bunny erstrahlt vor gelbem Hintergrund in einem glitzernden Lila und erinnert mit diesen Farben an das allererste deutsche Playboy-Cover von 1972.



Nr.
4



Nr.
9



Denis Klatt

Graffiti-Künstler

Als der Dortmunder (*1978) von unserer Cover-Anfrage hörte, hatte er sofort einen Geistesblitz und das Motiv schon vor Augen. „Da es sich um ein Jubiläum handelt, war der Bunny-Ballon als Motiv die richtige Wahl. Um eine Hommage an die erste Ausgabe miteinzubinden, wählte ich eine spiegelnde Textur.“ Mithilfe einer Vorlage sprühte er das Motiv auf eine Wand in seinem Atelier. Doch der Künstler wollte mehr. Er wollte mit seinem Werk „Happy Anniversary!“ eine Geschichte erzählen und eine Brücke zu den regulären Playboy-Ausgaben schlagen. „Ein Model sollte Teil des Kunstwerks werden und dem Bunny gratulieren. Hierbei bot sich niemand besser an als meine bezaubernde Freundin Lisa Maruhn. Eine wunderschöne Fotografin, die auch vor der Kamera eine gute Figur macht.“

Loomit

Graffiti-Künstler



Loomit, mit bürgerlichem Namen Mathias Köhler (*1968), begann in den 80ern mit dem Sprühen. Heute lebt er in München, das als Geburtsstätte der Graffiti-Szene in Deutschland gilt. Zu seinen Arbeiten zählt die Gestaltung von Zügen und Fassaden. Seine Wandgestaltung „Zeichen der Zeit“, die er im Jahr 1995 mit anderen Künstlern in Hamburg umsetzte, bekam einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde für das höchste Graffito der Welt. Heute arbeitet Loomit für unterschiedlichste internationale Kunstprojekte. Über seinen Playboy-Beitrag sagt er, als „klassischer Graffiti-Maler“ habe er den Schriftzug des eigenen Namens „natürlich im Zentrum“ platziert. Klarer Blickfang sei aber das Gesäß. Bei der Farbwahl orientierte er sich am Cover unserer Premierenausgabe von 1972.



Nr.
31



Nr.
30



Linda Böse

Fotografin und Malerin

Linda Böse entdeckte ihre Passion für Fotografie und Kunst mit 17 Jahren und begann, ihr Portfolio mit Fokus auf Mode aufzubauen. Sie lebt aktuell in Hamburg und arbeitet als freie Künstlerin. Aus dem Wunsch nach mehr Freiheit entstand im Jahr 2020 das erste Projekt für ihre fortlaufende Fotoserie „Heaven Sent“ (vom Himmel gesandt). Über ihr Cover sagt sie: „Die Aliens, die ich für ‚Heaven Sent‘ kreiere, symbolisieren verschiedene – teils kritische – Thematiken und Verhaltensweisen von Menschen, die mich gerade beschäftigen. Für die Serie, aus der das Cover entstand, ist es Ana Sophie Rose selbst, die mich als Seele, als ‚human being‘, als Mentorin, als Freundin und als Alien Goddess herself, auf beste und höchste Weise berührt und inspiriert hat.“

Sabine Liewald

Fotografin



Wet-T-Shirt einmal anders: Eine nackte Frau schmiegt sich an ein nasses Bettlaken an einer Wäscheleine, ihr Gesicht verdeckt von ihrem Zopf, den sie nach vorne gebunden hat – das Playboy-Cover von Sabine Liewald ist verspielt, ironisch und trotzdem äußerst sinnlich. „Bei mir gestaltet die Frau ihren Sex-Appeal aktiv“, sagt die renommierte deutsche Fotografin, die in der Schweiz und auf Ibiza lebt und für namhafte Magazine wie Marken arbeitet. „Ich wollte festgefahrene Rollen- vorstellungen, die Klischees von Haus- und Heimarbeit brechen. Alles zeigen, ohne zu entblößen.“ Die Dachterrasse wird in Sabine Liewalds Inszenierung so zur erotischen Bühne: „It’s a play, boys!“



Nr.
43



Nr.
5

Anna Genger

Malerin



Die Hamburger Künstlerin (*1978) ist Initiatorin von „l'apothèque“, einem Museum für zeitgenössische Kunst, historisches Sexspielzeug und sexuelle Aufklärung. Ihre Kunst ist in zahlreichen internationalen Sammlungen vertreten und umfasst Metiers von Malerei bis Skulptur. Das Playboy-Cover beschreibt Anna Genger als „Kaleidoskop der Farben, Informationen und Emotionen“. Hauptthemen ihres Werks: individuelles Erleben und Wahrnehmen. „Ein Bild wirkt, auch wenn es verschiedene Informationsebenen beinhaltet, immer als Einheit, und unsere individuelle Wahrnehmung entscheidet selbst, welche Ebenen zuerst erfasst und verarbeitet werden.“

Alexander Höller

Maler



Mit 17 Jahren beschloss er, das Gymnasium abzubrechen, „um Künstler zu sein“. Die richtige Entscheidung! Nach einem Studium an den Akademien der Bildenden Künste in Nürnberg und München, an denen er auch ohne Abitur angenommen wurde, stellt der in München lebende Maler (*1996) seine Werke heute in Kunstmetropolen rund um den Globus aus. Er malt expressiv, großformatig und mit knalligen Farben – so auch sein Playboy-Cover, das an seine Graffiti-Anfänge erinnert und auf dem ein prallbusiges Bunny Mittelfinger und Zähne zeigt. Das Cover ordnet sich in seine Werkreihe „Der stumme Schrei“ ein, mit der Höller an Edvard Munchs legendären „Schrei“ anknüpft. Sie soll den Betrachter wachrütteln.



Nr.
1



Nr.
29



Leyla Piedayesh

Modedesignerin

Die iranisch-deutsche Modeschöpferin (*1970), Kreativdirektorin und Gründerin des Modelabels lala Berlin, hat ihr Cover-Motiv als Wandteppich umgesetzt: eine Hommage an das ikonische Bunny-Logo, gestaltet aus Stoffresten ihrer Modeproduktionen wie Baumwolle, Viskose, Georgette, Crinkle-Viskose, Crêpe de Chine – alle in kleine Streifen zerrissen. Mit der Tufting-Technik hat sie daraus einen Teppich hergestellt. Für Leyla Piedayesh ist das Tuften eines Wandteppichs wie eine Zeitreise: „Teppiche erwecken in mir Erinnerungen an meine Kindheit im Iran“, sagt sie. Und das filigrane Muster von Perserteppichen könne „dieselbe hypnotische Wirkung haben“ wie das Bunny aus den Lala-Berlin-Stoffen.

Tina Berning

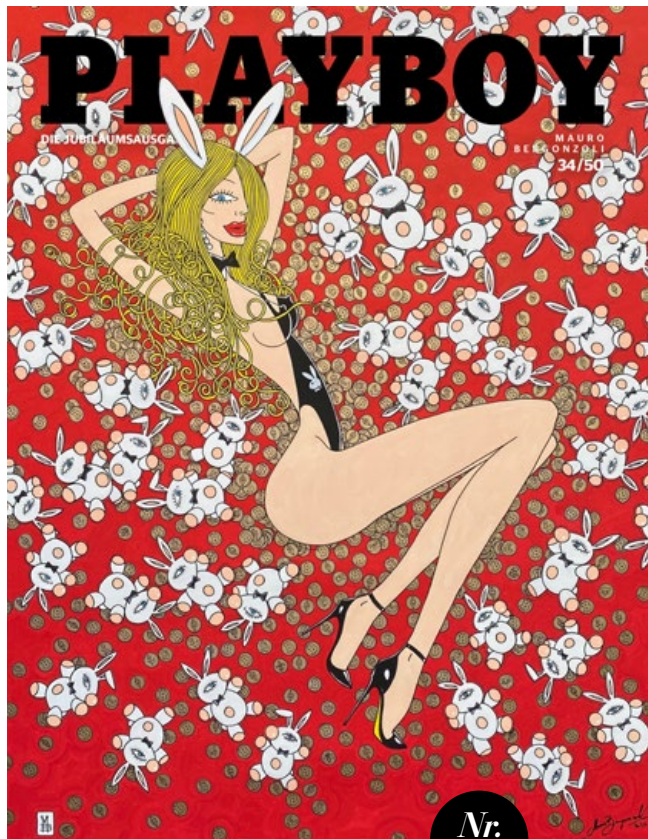
Zeichnerin und Illustratorin



Die Arbeiten der in Berlin lebenden Künstlerin (*1969) sind vielfach ausgezeichnet worden und in zahlreichen Anthologien erschienen. Neben Kampagnen für Kunden aus Werbung und Industrie gestaltet sie regelmäßig Beiträge für Medien wie „Die Zeit“, „New York Times“, „New Yorker“, „SZ-Magazin“, „Stern“, „Vogue“ und andere. Seit vielen Jahren beschäftigt sich Tina Berning in ihrem zeichnerischen Tagebuch mit dem Bild der Frau. Die ausgewählte Zeichnung „Recap“ zeige, sagt die Künstlerin, ihren respektvollen Blick auf den weiblichen Körper in seiner Verletzlichkeit. Gleichzeitig verleihe sie der Figur so viel Ausdruckskraft, dass sie jede Objekthaftigkeit verliert und ihre Autonomie zurückerhält.



Nr.
49



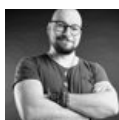
Nr.
34



Mauro Bergonzoli

Malер

Der in 1965 Italien geborene Neo-Pop-Maler ist bekannt für die spielerische Leichtigkeit in seinen Werken. Ursprünglich war Bergonzoli, der heute in München lebt und arbeitet, Werbegrafiker und Cartoonist. Diese Herkunft ist auch in seinem Playboy-Cover zu erkennen. Typisch für seine Arbeit ist die ironische Brechung der Themen, die er in seinen Kunstwerken aufgreift. So zeigt sein Titelbild eine Frau im Bunny-Kostüm, umgeben von zahlreichen Kuschelhasenbabys. Über seine Leidenschaft sagt er: „Ich bin dazu geboren. Auf diese Weise drücke ich jeden Tag aus, was ich in mir fühle. Es ist meine Art zu kommunizieren. Ich spreche durch meine Bilder. Kunst ist meine Sprache.“



Dominic Beyeler

Illustrator

Dieses Cover kommt Ihnen sicherlich bekannt vor: Der freischaffende Art Director, Illustrator und Künstler (*1984) hat das erste deutsche Playboy-Cover von 1972 neu interpretiert.

Anders als Gaby Heier trägt Dominic Beyelers Cover-Girl jedoch keine Eins, sondern die Jubiläumszahl 50 auf dem gelben Shirt. Dieses hat sie quer durch den 50-Schriftzug abgeschnitten, sodass ihre Brüste die Zahlen vervollständigen. Die große Schneiderschere hält sich blonde Schönheit hinter den Kopf. Woran diese Schere erinnert? An Hasenohren natürlich. Dazu lächelt die Blondine und zwinkert dem Leser - ganz im Stil der Pin-ups aus den 70er-Jahren - zu: Wir verstehen uns!



Nr.
13

Klaus Voormann

Grafiker



Dass er sich mit der Gestaltung von Titeln auskennt, weiß die Welt spätestens seit 1966. Damals schuf Voormann (*1938) das Cover des Beatles-Albums „Revolver“ und erhielt dafür 1967 einen Grammy Award. Sechs Jahre später erhielt er seinen zweiten Grammy - diesmal in seiner Rolle als Bassist beim „Concert for Bangla Desh“, das er zusammen mit Musiklegenden wie George Harrison, Bob Dylan und Eric Clapton gab. Über sein Playboy-Cover sagt Voormann: „Es gibt die verschiedensten verrückten Kreaturen auf unserem Planeten. Mein Freund Howard und seine Melissa aus Liverpool sind zwei davon. Die beiden hatten mir ein Nosferatu-Püppchen geschenkt. Die Zeichnung zeigt Howard im Krankenhaus, wie er von seiner hübschen Krankenschwester verwöhnt wird.“



Nr.
26



Nr.
45



Simon Bolz

Fotograf

Seit vielen Jahren fotografiert Simon Bolz regelmäßig erotische Playmate-Strecken für Playboy und ist für unsere Fans ein alter Bekannter. Der in Frankfurt lebende Fotograf arbeitet seit dem Abschluss seines Design-Studiums an der Frankfurter Akademie für Kommunikation und Design für zahlreiche Publikationen. Über Playboy und sein Cover sagt Bolz: „Playboy verkörpert für mich Sehnsüchte und die Verheißung eines nie enden wollenden Sommers. Playboy ist anregend und frech, aber immer ästhetisch. Genau das habe ich – plakativ reduziert – in mein Motiv mit Playmate Leni und der ausgestochenen Wassermelone gepackt.“

Cro

Rapper und Maler



„Ehrlich gesagt, male ich besser, als ich singe“, verrät Cro Anfang des Jahres in einem Interview, das er uns zum zehnten Jubiläum seines ersten Albums gab. Zwar hegt er die Vorliebe für den Pinsel schon seit seiner Kindheit, startet aber erst jetzt als Maler durch: Unter dem Künstlernamen „Carlito“ malt der 32-Jährige, dessen neues Album „11:11“ am 12. August erscheint, vor allem weiblich anmutende, skurrile Figuren. So auch im Werk „Lola“: „Es steht für Eleganz, Glamour und Zeitlosigkeit. Ich liebe dieses Cover und werde es mir riesengroß ausdrucken und in den Flur hängen“, sagt Cro. Im aufsteigenden Rauch versteckt er seine Signatur. Von neuen Kunstwerken, die Cro auch als NFTs verkauft, erfahren Interessierte auf seinem Instagram-Account @ccccarlito000.



Nr.
7



Nr.
38



Michel Haddi

Fotograf

Seit den 80er-Jahren setzt der Pariser Star-Fotograf, der auch als Illustrator, Regisseur und Schauspieler reüssiert, die internationale Prominenz ins rechte Licht und inszeniert sie stets herausfordernd – mit einer besonderen Idee von jeder Person vor seiner Kamera. Für unsere Oktober-Ausgabe 2021 traf er Kino-Star und Musikerin Natalia Avelon und entdeckte mit ihr die hippiehafte Nonchalance der Flowerpower-Ära im Garten einer Villa auf Ibiza. Aus diesem Shooting hat er für unser Jubiläums-Cover ein Detail-Motiv herausgehoben: „Was haben eine Blume und die Intimzone einer Frau gemeinsam?“, fragt er. „Beide sind erotisch. In einer Blume findest du alle Schönheit und Begierde.“



**Sie interessieren
sich für ein bestimmtes
Cover - oder möchten
alle 50 Ausgaben
bestellen?**

Hier geht's zum Shop:
shop.playboy.de

**Nr.
46**



Sophie Tea

Malerin

Eine Mischung aus Acryl und Öl auf Leinwand, das Playboy-Logo im Zentrum des Gemäldes: Die britische Malerin (*1993) - eine der gefragtesten ihrer Generation - bleibt ihrem Stil treu und verwendet für ihr Playboy-Cover bunte, leuchtende Farben, um das Emblem in Szene zu setzen. Der gängigerweise sogenannte rote Faden, der die Elemente ihres Bildes verbindet, ist nicht rot, sondern „Sophie Tea Art“-pink - eine Farbe, die oft von der Künstlerin verwendet wird. Dadurch spielt sie ironisch mit der Frage, was es heißt, eine Frau zu sein: „Ich und meine Kunst stehen für die selbstbewusste, moderne Frau. Wenn dieses Cover-Bild eine wäre, wäre sie ehrgeizig, chaotisch, vielschichtig und stark“, sagt Sophie Tea.



Nr.
48



Thomas von Aagh

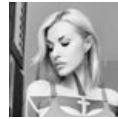
Fotograf

Inspiration für sein Werk fand der Münchner im Charme der 70er-Jahre und den Motiven damaliger

Playboy-Cover. Sein eigenes daher: „Schlicht, plakativ, romantisch und analog fotografiert.“ Als Location diente ein von Blumen übersäter Hügel im Münchner Olympiapark. So konnte von Aagh auch gleich dem zweiten Jubilar dieses Jahres, dem Olympiaturm, gratulieren. Wie der deutsche Playboy wurde dieser (fünf Jahre nach dem Richtfest) im Olympia-Jahr 1972 weltbekannt. Alles Gute, altes Haus!

Izzy Weissgerber

Pop-Art-Künstlerin



Markenzeichen der gebürtigen New Yorkerin (*1986) sind subtile Erotik, kulturelle sowie religiöse Symbole und kräftige Farben. Ihre Werke aus zeitgenössischer Fotografie, Street-Art und Pop-Art fesseln den Betrachter – und verkaufen sich auf dem Kunstmarkt rasend schnell. Auch in ihrem Cover-Beitrag für uns bleibt sich die in Berlin ansässige Künstlerin treu: Die beiden sich gegenüberstehenden Frauenbüsten symbolisieren nach ihrer Bildbeschreibung „das Eingangstor zu „Asgard“ – in der nordischen Mythologie der Wohnort des Göttergeschlechts. „Sie gleichen sich in ihrer Perfektion. Vor ihren Gesichtern schwebt die goldene Sonne, der leuchtende Schein fließt über sie hinab.“



Nr.
20



Nr.
39



Milo Moiré

Performance-Künstlerin

Die gebürtige Schweizerin (*1983) liebt das grenzüberschreitende Spiel zwischen Kunst, Pornografie und Psychologie. Sie setzt Intimität und Öffentlichkeit immer wieder in direkte Beziehung – egal, ob sie nackt Straßenbahn fährt oder aus ihrer Vagina mit Farbe gefüllte Eier auf Leinwände fallen lässt. Auch wegen dieses Spiels mit Tabus hegt sie große Sympathien für Playboy: „Hugh Hefner hat uns mit dem Playboy ein großes Stück Freiheit nach Hause gebracht.“ Für ihr Cover projizierte Moiré in ihrem Wohnort Düsseldorf hüllenlose Schönheiten aus ihrer Playboy-Sammlung an Hausfassaden: „Eine unausweichliche Aufforderung, lustvoll hinter unsere Fassaden zu blicken“, sagt sie.

Mia Florentine Weiss

Konzept- und Performance-Künstlerin

„Sind wir nicht alle ein bisschen Kamikaze-Lover?“, fragt die gebürtige Würzburgerin (*1980) mit dem Playboy-Cover, das sie uns zum 50. Jubiläum gestaltet hat. In ihrer künstlerischen Arbeit im Spannungsfeld zwischen Objekt, Kunst und Multimedia kontrastiert Mia Florentine Weiss die Extreme menschlicher Emotionen wie Liebe und Hass und möchte Gegensätze aufbrechen. Uns schrieb sie zu ihrem Bild: „Happy Birthday, Playboy, du junger alter Mann! Sexy ist, wo du bist! Oder wie Hermann Hesse sagt: „Der Anfang aller Kunst ist die Liebe!““



Nr:
35



Nr:
22



Joachim Baldauf

Fotograf

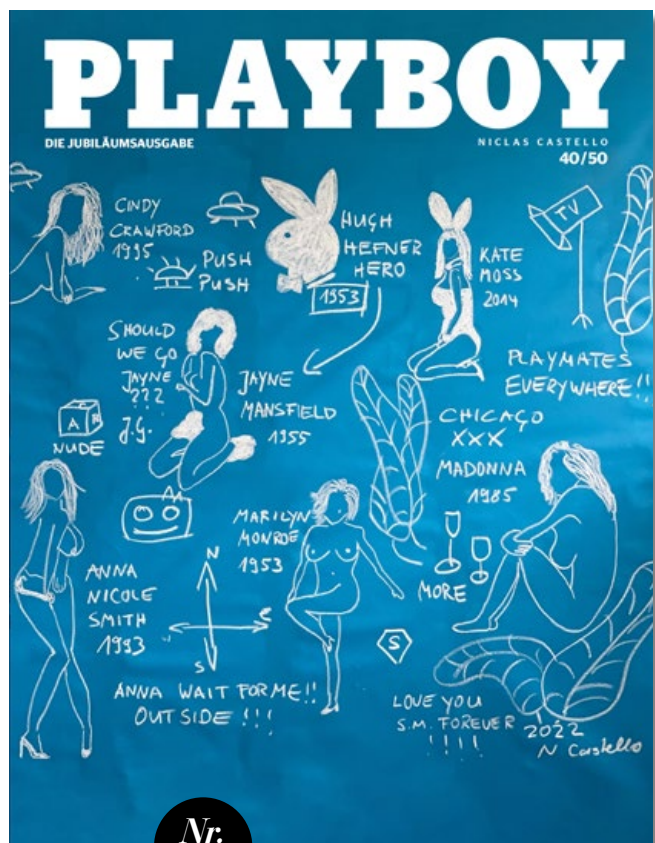
Über sein Cover sagt der 1965 im Allgäu geborene Fotograf Joachim Baldauf: „Als ich den Auftrag vom Playboy bekam, hatte ich sofort ein Bild im Kopf: eine Frau, deren Gesicht die Welt in sich trägt. Eine Frau, deren Herkunft und sozialer Status irrelevant ist. Ein Mensch in einem weiblichen Körper. Ein Mensch, der sich mit uns teilt. Was für ein Geschenk!“ Und so steht das Titelbild von Baldauf in der Tradition seines Schaffens: Wichtig ist Baldauf Subtilität und der Mensch als Individuum in all seinen Facetten. Mit seinen Werken möchte er die Grenzen zwischen kommerzieller Auftragsarbeit und freier Kunst bewusst überschreiten.

Niclas Castello

Bildender Künstler



„Der Playboy gehört seit Jahrzehnten zur Gesellschaft und steht wie wenige für die Umsetzung von künstlerischer Freiheit“, sagt der 1978 in Thüringen geborene Künstler Niclas Castello, dessen Werke von genau dieser Freiheit des Künstlers leben: Stile zu variieren und zwischen Street-Art und Hochkultur zu wandeln. Aber auch von der Freiheit der Betrachter, Werke auf ihre eigene Weise zu sehen und zu verstehen. Wesentlich dafür ist bei Castello die Verwendung von Symbolen, die in ihrer Gesamtheit eine eigene Sprache bilden. Für unsere Jubiläumsausgabe widmete er sich dem Erbe unseres Magazins: „Ich möchte die Historie des Playboy aufleben lassen, indem ich die Meilensteine auf Leinwand in meinem eigenen Stil interpretiere.“



Nr:
40

Nr:
24

Karin Vermeer

Bildende Künstlerin

Die Niederländerin (*1970) war schon von klein auf fasziniert von der Art und Weise, wie Models in Magazinen porträtiert wurden – kritisierte aber auch früh die Art und Weise der unrealistischen Bearbeitung dieser Bilder. Daraus entstand ihr künstlerisches Anliegen, digitale und manuelle Arbeit an Bildern, Fotos und Malerei zu mischen: „Ich verbinde zwei Welten miteinander, die digitale und die greifbare. Das Schaffen ist für mich ein Spiel, bei dem es darum geht, die Sinne anzuregen“, sagt sie. Ihre Werke entstehen durch die Bearbeitung von Fotografien und Gemälden zu neuen, originellen Kunstwerken. So auch diese Cover-Collage, die den Playboy-Hasen darstellt.

Nr:
25

Kate Bellm

Fotografin

„Wir sind frühmorgens in Palm Springs losgezogen und in die Wüste gewandert, um in der Nähe eines ausgetrockneten Flussbetts zu fotografieren. Ohne viel Aufwand und großes Team, nur ich und meine Muse Marina um acht Uhr morgens an einem unbekannten Ort am Straßenrand“, erzählt Kate Bellm über die Entstehung ihres Cover-Fotos, das typisch ist für die Bilder der 1987 in London geborenen Fotografin: Sie zeigen Abenteuer, von denen man im Alltag nur träumen kann. Das nächste Projekt der zurzeit auf Mallorca lebenden Fotografin heißt „Hotel Corazon“ – nächstes Jahr will sie es mit anderen Künstlern im Tramuntana-Gebirge von Sóller eröffnen. Wir sind gespannt!



Gabo

Fotografin

Wie kaum eine zweite prägt Gabo (*1961) den Stil der zeitgenössischen erotischen Fotografie, der auch immer wieder in unserem Magazin zu bewundern war – zuletzt im November 2018 beim Jubiläums-Shooting unserer Jahrhundert-Playmate Gitta Saxx. Mit ihrem aktuellen Cover-Motiv „Spieglein, Spieglein“ zeigt die Star-Fotografin jetzt einmal mehr, wie vielseitig ihr Blick auf Schönheit und Erotik ist. „Ich fand es spannend, dass der alte Spiegel das Model in einem Schuss von mehreren Seiten zeigt“, sagt die gebürtige Hamburgerin, die einst selbst als Model arbeitete, über ihr Playboy-Jubiläums-Cover, das in einem Brandenburger Schloss entstanden ist. Auf dem Foto zu sehen ist Selina Kriechbaum, u. a. Queen of Europe 2015, Miss World Germany 2016 und Anwärterin bei der Wahl der Miss Universe 2022.



Nr.
16

COVER ARTWORK: GABO. MODEL: SELINA KRIECHBAUM. KÜNSTLERPORTRÄT: PRIVAT // COVER ARTWORK: JOHANNES EHEMANN. KÜNSTLERPORTRÄT: PRIVAT

Johannes Ehemann

Bildender Künstler



Die erste Karriere des 24-jährigen Johannes Ehemann aus Schwabach war der Sport. Seit dem Ende seiner Profi-Laufbahn als Eishockeyspieler widmet er sich voll seiner Leidenschaft, der Kunst. In einzigartiger Technik, die er auch für unseren Titelbeitrag angewandt hat, fotografiert er Alltagssituationen oder Personen und druckt die Motive auf Polaroid. Die Polaroids werden zerknüllt, und die zerrissene Struktur malt Ehemann dann in Übergröße mit Acryl fotorealistisch auf eine Holzplatte, welche abschließend exakt wie die verformte Polaroid-Vorlage gefräst wird. So erhält jedes seiner Kunstwerke eine besondere Haptik.



Nr.
23



Nr:
3



Ana Dias

Fotografin

Der Name der Portugiesin (*1984) dürfte Playboy-Fans bekannt sein. Schließlich sind die ausdrucksstarken Aktaufnahmen der studierten Zeichnerin bereits in zahlreichen deutschen und internationalen Playboy-Ausgaben erschienen. Für die Jubiläumsausgabe des deutschen Playboy wollte sie ihrer Linie treu bleiben und ein Cover kreieren, das „kraftvoll, sexy und aussagekräftig“ ist. Nach tagelanger Inspirationssuche kam ihr schließlich folgende Idee: Sexyness made in Germany. „Ich hatte den Einfall mit dem Etikett, suchte nach einem Model mit dem perfekten Hintern – und schon war es fertig!“

Jeean Alvarez

Fotograf



Wenn Sie unsere Monatsschönsten betrachten, sehen Sie sie oft durch seine Linse: Der gebürtige Brasilianer fotografierte für uns unter anderem Dalila Jabri, unsere Miss November 2021 und Vize-Playmate des Jahres 2022, oder Laura Schultz, unsere Miss April 2022. Was die Aktstrecken neben der eindrucksvollen Erotik noch verbindet: Sie alle transportieren Urlaubs-Vibes. So auch das Cover, das Alvarez für unsere Jubiläumsausgabe gestaltete. „Weil man Playboy mit heißen Motiven in Verbindung bringt, brauchte ich gar nicht lange zu überlegen. Ich setzte meine Bild-idee an einem glühend heißen Sommertag bei 33 Grad um.“ Ins Schwitzen kommen Betrachter aber garantiert nicht nur wegen der Hitze ...



Nr:
21



Nr:
28



Leon Löwentraut

Maler

Der 24-Jährige gilt als Vorreiter einer neuen Künstlergeneration und wird gern als „neuer Picasso“ apostrophiert, denn seine Arbeiten begeistern, polarisieren und irritieren Medien wie das Publikum gleichermaßen. Mit seinen expressiven Bildern feierte Löwentraut schon zahlreiche Erfolge und war in ungezählten internationalen Ausstellungen und Galerien vertreten – unter anderem in London, Madrid, Venedig sowie in New York, Paris, Singapur und Berlin. In seiner unvergleichlichen Art hat der aus Kaiserslautern stammende Maler ein Cover für unsere Jubiläumsausgabe geschaffen, das die Form und Proportionen eines Frauenkörpers erahnen lässt.

Esther Haase

Fotografin

Die deutsche Fotografin (*1966) porträtierte Staatsoberhäupter wie Angela Merkel und Mode-Ikonen wie Karl Lagerfeld oder Vivienne Westwood und stellt ihre Werke international in Museen aus. Mit ihrem Jubiläums-Cover will sie zeigen: Es hat sich was getan, seit der deutsche Playboy 1972 erstmals erschienen ist. „Die Art und Weise, wie wir Geschlechter betrachten, verändert sich, und das wirft die Frage auf: Ändert sich auch unsere Wahrnehmung von ‚sexy‘?“ Das fotografisch zu erkunden – zum Beispiel auch die weibliche Seite des Mannes – habe sie gereizt, sagt sie. „Ich wollte Tabus brechen, experimentieren, Fragen aufwerfen und sicherlich auch ein bisschen provozieren. Mit wem hätte ich das besser tun können als mit Tim, meiner Muse?“



Nr:
15



Nr:
47



Sucuk und Bratwurst

Künstler-Kollektiv

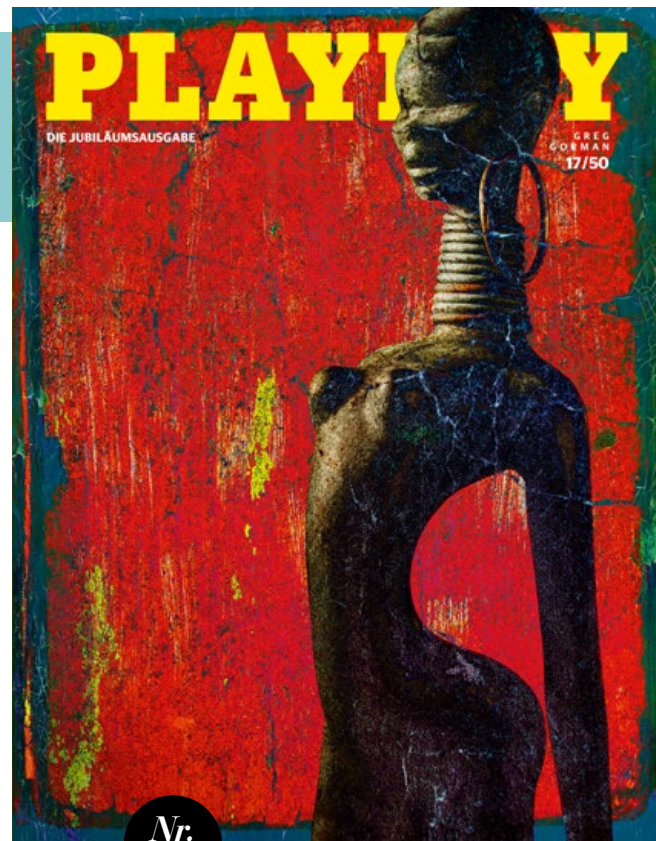
Von Adidas bis Dior: Das Berliner Kollektiv – bestehend aus Alessandro Belliero, David Gönner, Denis Olgac, Lukas Olgac und Josefine Kidon-Selzer – arbeitet für die angesagtesten Marken. Warum also nicht ein Cover für den deutschen Playboy gestalten? „Das Motiv wird durch ein aufgepustetes und verknötetes Kondom gebildet, welches bei näherer Betrachtung nicht real zu sein scheint, denn es besitzt zwei Enden und nur eine Öffnung“, erläutern die fünf ihr Werk. „Die Art und Weise der Formbildung sowie die surreale Bildebene drücken eine gewisse jugendliche Naivität aus. Erste Kontakte verlaufen häufig unbeholfen, und die Grenzen darin müssen erst spielerisch ausgelotet werden. Ein wenig hat uns das auch an unsere eigene Jugend erinnert, die in einigen Situationen von der allgegenwärtigen popkulturellen Präsenz des Playboy begleitet wurde.“

Greg Gorman

Fotograf



Seit den Siebzigern ist der Hollywoodstar-Fotograf aus Kansas (*1949) fasziniert von afrikanischer Kunst. Auch sein Cover-Motiv für unsere Ausgabe ist dieser Faszination zu verdanken: Es entstand im selben Look und mit demselben Team, mit dem Gorman aktuell an einer Ausstellung und einem Buch über historische afrikanische Voodoo-Artefakte und Fetisch-Figuren arbeitet. „Als wir auf der Recherche für ein mögliches Playboy-Cover online auf diese rund 1,50 Meter große Bronze-Statue gestoßen sind, haben wir sie direkt gekauft“, sagt er. Sie spiegele in ihrem eigenen Stil auch die Eleganz unseres Magazins perfekt wider, fand das Künstler-Team. Rund eine Woche dauerte es anschließend, das Cover-Bild zu kreieren: Gorman fotografierte die Skulptur, bevor Art Director Gary Johns das Foto mit eigenen Aufnahmen von Graffiti, Scans und Illustrationen zusammensetzte.



Nr:
17



Christoph Hoppenbrock

Illustrator

Bei diesem Cover lohnt es sich, ganz genau hinzuschauen. Denn auf dem Wimmelbild des Illustrators gibt es für Playboy-Kenner einiges zu entdecken. Was genau? „Das Bild zeigt, was ich im Playboy mal gesehen habe und was ich gern mal sehen würde. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit natürlich“, sagt der in Berlin lebende Künstler über sein Werk. Da wir den Spaß am Suchen und Deuten nicht verderben wollen, geben wir nur vage Hinweise: Schauen Sie beispielsweise mal nach oben rechts. Dort sind im Pool zwei Rock-Legenden auszumachen. Eine davon gab erst in unserer Juli-Ausgabe ein Interview. Oder gucken Sie nach unten links, dort räkelt sich eine Cover-Schönheit am Beckenrand – eine, die vor allem durch ihren Mann zuletzt Schlagzeilen machte. Wenn Sie die Februar-Ausgabe von 2020 vor sich haben, wissen sie garantiert, wer gemeint ist ...

Ein Hoch auf uns!



*Wer 50 wird, hat
ordentlich was zu feiern –
und noch mehr zu
besprechen. Wir haben
deshalb zehn prominente
Gäste zu einem großen
JUBILÄUMS-SHOOTING
eingeladen. Und für
schillernde Outfits, gute
Drinks sowie ausreichend
Diskussionsstoff gesorgt*





IN PLAUDERSTIMMUNG

Zum Playboy-Geburtstag kamen (v. l.) Henning Baum, Gitta Saxx und Thorsten Havener als erste von zehn prominenten Gästen ins Münchner Famtain, wo wir Feierfotos schossen, Playboy-Anekdoten erzählten und uns über Partyerlebnisse und Pläne fürs Leben unterhielten

text
**MAREIKE OPITZ UND
DAVID GOLLER**

fotos
THOMAS VON AAGH

produktion
**CORINNA BECKMANN UND
RONALD BECKER**

W

Wenn die Champagnerkorken mit den Konfettikanonen um die Wette knallen, Zigarrenrauchschwaden und laute Beats durch den Raum wabern und im Halbstundentakt neue Prominente zum Mitfeiern vorbeischaun – dann ist Playboy-Jubiläum! Zwei Tage lang verwandelten wir das Oval Office des Münchner Members Club Fantain in einen Playboy-Salon. In exklusiver Abendgarderobe gaben sich die Schönen und Geistreichen die Klinke in die Hand und warfen sich Gesprächsthemen zu, die über üblichen Party-Small-Talk weit hinausgingen. Wir haben gut zugehört ...



HENNING BAUM

Schauspieler („Der letzte Bulle“). Am 21. Juli läuft bei RTL seine Dokumentation „Einsatz für Henning Baum – was es jetzt heißt, Bundeswehrsoldat zu sein“.

THORSTEN HAVENER

Mentalkünstler, Experte für Körpersprache und Bestsellerautor („Ich weiß, was du denkst“, „Mach doch, was ich will“).

ALEXANDER MAZZA

Moderator, wurde durch Sendungen wie „Herzblatt“ und „Brisant“ bekannt. Zudem ist er heute Hörbuchsprecher und Präsentations-Coach.

Herr Baum, Herr Havener, Herr Mazza – nicht nur der deutsche Playboy feiert in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag, sondern auch Sie alle drei.

BAUM: Warten Sie mal kurz, wirklich?

HAVENER: (*Ungläubig*) Nee!

MAZZA: Also, bis hierhin hat mir das Interview saugt gefallen.

Sie meinen, das ist ein schlechter Opener für ein Gespräch?

HAVENER: Ach, ich finde 50 werden gar nicht so schlimm. Nicht 50 werden ist viel schlimmer. Also von daher – feiern wir es doch, oder?

BAUM: Da hast du wirklich etwas Schönes gesagt. In der letzten Zeit sind zu viele Leute gegangen, bei denen du dachtest, Mann, alles viel zu früh. Du musst heutzutage jeden Tag genießen, wie er kommt.

Ist der runde Geburtstag dennoch etwas, über das Sie nachdenken?

BAUM: Das ist natürlich eine Banalität: Aber ich stelle in der Rückschau fest, wie schnell die Zeit ver-



„Der Playboy ist auch immer eine Herausforderung an unseren Charakter, ein Reiz, ein Spiel“

Henning Baum



HENNING BAUM Jubiläums-Outfit

Smokingjacke mit Reverskragen, ca. 490 Euro, Smokinghose, ca. 200 Euro, beides von Eduard Dressler; Smokinghemd von Olymp, ca. 70 Euro; Samtfliege von Thomas Pink, ca. 70 Euro; Lackschnürer von Lloyd, ca. 180 Euro; Armbanduhr privat



geht. Ich weiß noch genau, wie ich mich empfunden habe, als ich 18 war. Wenn die nächsten 32 Jahre genauso rasant vergehen, werde ich ziemlich schnell 82 sein. Also wenn es mir beschieden ist, dass ich 82 werden soll. Das Interessante dabei ist, wie man sich in dieser Zeit entwickelt: In bestimmte Richtungen hat sich meine Persönlichkeit verändert, in manchen Dingen habe ich mich bewusst verbessert, weil das so nicht bleiben konnte – aber

ein anderer Teil in mir ist eigentlich noch genauso wie im Jahr 1990.

HAVENER: Gott sei Dank!

BAUM: Diese Lebensfreude, mein Lebenshunger, der ist eigentlich geblieben. Was auch nicht selbstverständlich ist.

HAVENER: Genau deshalb habe ich gerade eben gesagt, Gott sei Dank. Dass man neugierig bleibt und sich eine kindliche Freude bewahrt, finde ich total wichtig. Benjamin Franklin hat das mal so formuliert: „Manche Leute sterben

mit 25, werden aber erst mit 75 beerdigt.“ Das ist doch schrecklich.

MAZZA: Sich diese kindliche Freude genau so zu erhalten ist aber auch eine Aufgabe, da musst du dran arbeiten. Wenn du jung bist, dann bist du frei im Kopf, dein Blick ist nur nach vorne gerichtet, weil du eben noch wahnsinnig viel Lebenszeit hast. Im Laufe des Lebens geht ein gutes Stück Leichtigkeit verloren. Du musst immer mehr Rollen erfüllen, während der Platz für dich selbst als Individuum immer kleiner



THORSTEN HAVENER

Jubiläums-Outfit

Smokingjacke von Karl Lagerfeld, ca. 430 Euro;
T-Shirt von Olymp, ca. 30 Euro; Jeans aus Stretch-Denim von Topman, ca. 45 Euro;
Lackschnürer von Lloyd, ca. 180 Euro;
Armbanduhr und Schmuck privat

„Ich finde 50 werden nicht schlimm. Nicht 50 werden ist viel schlimmer“

Thorsten Havener

wird. Da sollte man sich regelmäßig fragen: Worauf habe ich selbst Bock, was treibt mich an? Und was brauche ich, um meine kindliche Freude als Individuum zu erhalten und zu pflegen?

BAUM: Ja, die Pflichten nehmen über die Jahre zu. Sie schmieden einen natürlich auch. Ich kenne das, dass man vor seinen Pflichten davonlaufen will. Dass man sich denkt, och, das habe ich mir anders vorgestellt. Aber wenn wir Männer bleiben wollen, dann müssen wir uns diesen Pflichten stellen. Und trotzdem fröhlich dem Leben zugewandt bleiben.

Ist es heute schwerer, ein Mann zu sein als vor 50 Jahren?

MAZZA: Ach, die Übergänge der Rollen von Männern und Frauen sind ja inzwischen fließender,

dieses tradierte Rollenbild gibt es heute weit weniger.

HAVENER: Wie sehr sich das Bild des Mannes in der Öffentlichkeit generell verändert hat, zeigt der letzte James-Bond-Film. Als ich den gesehen habe, war das für mich ein augenöffnender Abend. Dieser Bond war für mich so eine völlig neue Figur, dass ich erst mal nicht wusste, ob ich den jetzt gut finde oder nicht. Bis meine Frau zu mir sagte: „Dieser Charakter hat sich einfach der Zeit angepasst. Ich glaube, du bist jetzt langsam in einem Alter, in dem du beginnst, das nicht mehr zu verstehen.“ Und das stimmt. Für meine Kinder war völlig klar, dass der so ist. **Interessanterweise ist Daniel Craig, der diesen neuen Bond verkörpert, bei einer Umfrage im Auftrag des Playboy tatsächlich auf einem der vorderen Plätze gelandet, als Männer danach gefragt wurden, wer für sie den modernen Mann im Jahr 2022 verkörpert. Bei den Frauen folgten nach Barack Obama, den beide Geschlechter als Ersten nannten, eher gefühlsbetonte Männer wie Mark Forster und Ed Sheeran.**





„Du kannst Bock auf schnelle Autos haben und trotzdem beim Abwasch helfen“

Alexander Mazza

BAUM: Aber das ist ja nichts Neues. Wenn wir an das Hochmittelalter denken, war da das Ideal des Ritters nicht nur der kämpfende, mutige und tapfere Recke, sondern auch der des Minnesangs kundige Ritter. Er sollte neben seinen männlichen Tugenden eben auch in der Lage sein, durch Poesie und Gesang das Herz einer Dame zu erfreuen. Und das ist eigentlich schon immer so gewesen. Es ist ein Irrglaube, wenn man meint, dass Männlichkeit sich alleine darauf bezieht, ein harter Typ zu sein.

Worauf kommt es stattdessen an?

BAUM: Männlichkeit hat viel damit zu tun, dass man über ein gewisses Maß an Bildung verfügt, dass man sich den schönen Künsten gegenüber offen zeigt, dass ein Gespräch möglich ist. Dass man aufmerksam ist und durchlässig.

HAVENER: Meinst du mit durchlässig empathisch?

BAUM: Nein, das ist ein modernes Wort. Ich meine tatsächlich

durchlässig, dass unsere Seele das zulassen können muss, dass wir uns der Inspiration öffnen. Wenn wir darauf bestehen, harte, verschlossene Männer zu sein, dann werden wir grimmig. Dann geht ein Teil unserer Männlichkeit verloren, dann versteinern wir und verlangsamen wir.

MAZZA: Deswegen bin ich auch happy, dass sich heute viele junge Männer von diesen sehr männlichen Idealen wie Dominanz, Durchsetzungsvermögen und Konkurrenzdenken wegbewegen. Dass es prominente Influencer sowie

Sport- und Musikstars gibt, die als Helden gefeiert werden und die trotzdem mal über Depressionen, Panik oder Angstzustände reden, singen oder twittern. Die eben auch vermeintliche „Schwächen“ zeigen und keine Angst haben, dabei ihre Identität als Männer infrage zu stellen. Du kannst heute Bock auf Abenteuer und schnelle Autos haben und trotzdem hinterher nach Hause gehen und deiner Frau beim Abwasch helfen, ohne deine Männlichkeit zu verlieren.

Manche dieser ehemals typisch männlichen Verhaltensweisen werden heute ja auch eher als eine Art selbstironisches Spiel betrieben – zum Beispiel der Machismo.

BAUM: Was gucken Sie mich dabei so an? *(Lachen)*

Na, weil Ihre Paraderolle „Der letzte Bulle“ der Inbegriff eines Machos alter Schule war.

BAUM: Aber wie Sie sagen – er hat mit seinem Machotum gespielt, das war dem schon klar. Der hat manchmal Sprüche rausgehauen und selbst im gleichen Moment bereits darüber gelacht, wie bescheuert die sind.

Wie viel Macho steckt heute in Ihnen selbst? Vor ein paar Jahren haben Sie im Playboy-Interview verraten: Wenn Sie einen Tag lang von Macho-Beobachtungs-Elfen begleitet würden, würden die Ihnen am Abend auf einer Skala von eins bis zehn eine elf bescheinigen.

BAUM: Das habe ich gesagt? *(Lachen)*

Jawohl. Ist der Wert noch aktuell?

BAUM: Also, die Macho-Beobachtungs-Elfen schwirren immer mal wieder um mich rum. Aber eine Elf schaffe ich nicht mehr, nee.

Und bei Ihnen, Herr Havener, Herr Mazza?

GITTA SAXX

Jubiläums-Outfit

Pailletten-Wickelkleid von Le Soir par Molly Bracken, ca. 85 Euro; Metallicleder-Sandaletten von Kurt Geiger, ca. 170 Euro; Armbanduhr privat



**ALEXANDER
MAZZA**
Jubiläums-Outfit
Anzug in Satin-Optik
von Joop!, ca. 500
Euro; Smokinghemd
von Olymp, ca. 70 Euro;
Samtfliege von Trico,
ca. 80 Euro; Lack-
schnürer von Lloyd,
ca. 190 Euro

MAZZA: Bei mir ist das höchstens eine Eins oder Zwei. Ich bin total wenig Macho, mein Umfeld war immer weiblich geprägt.

HAVENER: So ist das bei mir auch. Ich habe einen Sohn und zwei Töchter, sodass die Frauen in meiner Familie in der Mehrheit sind. Immerhin sind noch meine Hunde Rüden (*lacht*). Genauso sind in meinem beruflichen Team außer mir nur Frauen. Das hätte sich so nie entwickelt, wenn ich ein Mega-Macho wäre.

MAZZA: Ich finde es auch als Elternteil wichtig, Jungs nicht mit den typischen klischeehaften Sprüchen beziehungsweise Werten zu erziehen. Ich habe schon öfter Väter auf Spielplätzen erlebt, die ihren Söhnen sagen: „Jetzt heul doch nicht gleich rum, du

bist doch ein starker Junge, ein Indianer kennt keinen Schmerz.“

BAUM: Das ist richtig. Gleichwohl möchte ich meine Kinder, vor allem die Jungs, aber auch die Mädchen, nicht zur Wehleidigkeit erziehen.

MAZZA: Nee, das hat damit ja gar nichts zu tun.

BAUM: Da bin ich sehr konservativ. Ich möchte nicht jedermanns Gemütslage sofort mit dem Handschlag dargereicht kriegen. Und gehe auch mit meinem eigenen Gemüt, soweit es mir möglich ist, sparsam um. Ich würde schon sagen, dass ich bei der Erziehung meiner Kinder darauf hingearbeitet habe, dass man sich nicht anstellt. Verzärtelt soll bitte keiner sein. Man muss eine gewisse gesunde Robustheit

an den Tag legen, um gut durchs Leben zu kommen.

HAVENER: Da kommt übrigens auch das Wort Geheimnis her: Ein Geheimnis ist etwas, das ins Heim gehört, also das das Haus nicht verlässt. Natürlich kannst du dich zu Hause mal hängenlassen, aber ich finde auch, das ist nichts, was man im Alltag jedem direkt ungefragt rüberschieben muss.

Wenn jeder nur noch rumjammert, das macht ja was mit einer Gesellschaft.

BAUM: Genau das erleben wir gerade: eine Kultivierung der Empfindlichkeit, die mir zum Hals raushängt. Dass man besonders empfindsam sein sollte, wird als eine Tugend verkauft, und jede Pfeife ist wegen jedem Zungenschlag gekränkt. Es ist nicht zum Aushalten. Ein Volk von Jammerlappen läuft da draußen rum! (*Wird immer lauter*) Das ist eine künstliche Attitüde, die ich in schärfster Form ablehne. Diese verzärtelte Gesellschaft, die keine klare Ansage mehr stehen lassen kann. Ein Mimosentum wird da gepflegt, unerträglich!

Um zum Ende noch einmal den Bogen zu unserem Jubiläum zu schlagen: Gibt es etwas, das Sie

dem Playboy mit auf den Weg geben möchten?

BAUM: Ich fange damit einfach mal an. Für mich ist es eine Freude, dass der Playboy seit 50 Jahren da ist. Ich habe ihn irgendwann Ende der 70er-, Anfang der 80er-Jahre in der Schwimmhalle meines Nachbarn entdeckt, da lag immer so ein Stapel. Ich war fasziniert von diesen schönen Frauen und finde bis heute toll, dass der Playboy sich nicht dem Zeitgeist beugt, sondern weiter diese Schönheit feiert. Und dass er ein Ort des liberalen Denkens geblieben ist, dass er unterschiedliche Meinungen zulässt. Das Einzige, das ich allerdings mit Wehmut sehe – und ich weiß, es ist ein bisschen frech, was ich jetzt sage: Die Damen früher waren etwas natürlicher. Ich habe manchmal den Eindruck: Barbie hat sich durchgesetzt. Aber man erkennt mittlerweile ja auch in der Mode, dass Schönheit eben auch jenseits von solchen Normen zu finden ist.

(*Während der letzten Worte hat sich Gitta Saxx mit an den Tisch gesetzt.*)

Frau Saxx, wir sprechen gerade über Wünsche an den Playboy – was möchten Sie zu unserem 50. unbedingt mal sagen?

SAXX: Für mich steht der Playboy für Glamour und Träume, und das finde ich toll. Dieses Realistische zu zeigen, wie Henning gerade gesagt hat, finde ich einerseits wichtig, aber andererseits muss ich mich als Frau auf diesen Bildern auch wohlfühlen können. Ich wusste immer, das sieht am Ende gut aus, und dafür bin ich dankbar. Ich bin bis heute stolz, ein Teil dieser Marke, dieses „Vereins“ zu sein.

BAUM: Der Playboy ist ein Schönheitssucher, und das sollte er unbedingt bleiben. Man muss natürlich auch anmerken, dass er ein Blatt ist, das Begehrlichkeiten weckt. Nicht alleine durch die fast nicht zu erreichende Schönheit der Frauen, sondern auch durch die tollen Autos, Uhren und Lebensstile, die gezeigt werden. Der Playboy ist, wenn wir ihn in die Hand nehmen, auch immer eine Herausforderung an unse-

ren Charakter, ein Reiz, ein Spiel. Wir werden dieses Leben nicht führen können, aber wir müssen eben lernen, diese Begehrlichkeiten auszuhalten. Ein bisschen so wie Odysseus, der sich dem Gesang der Sirenen aussetzen ließ, weil er das unbedingt hören wollte, und sagte: „Kettet mich an den Mast!“

HAVENER: Aber Träumen ist doch was Wunderbares.

MAZZA: Vielleicht ist der Playboy auch genau deshalb für so viele Leser ein Sammlerstück, das die Leute nicht wegwerfen. Gut, dass es ihn noch gibt.

NATALIA AVELON

In „Das wilde Leben“ begeisterte sie als Uschi Obermaier und stürmte mit „Summer Wine“ die Charts. Im Oktober 2021 zierte sie unser Cover.

GITTA SAXX

Die Jahrhundert-Playmate begleitet den Playboy schon seit über 30 Jahren. Zu ihrem 50. schrieb sie die Autobiografie „Die Kurven meines Lebens“.

Wir sprachen mit Gitta Saxx gerade über ihre Playboy-Geschichte und die Werte des Magazins. Was verbinden Sie mit der Marke?

AVELON: Der Playboy hat seit den 50ern den menschlichen Umgang mit Sexualität begleitet. Anhand der andauernden Diskussionen um die Shootings sieht man, wie komplex das Thema Sexualität zu sein scheint. Außerdem verbinde ich mit dem Magazin auch Frauenpower. Frauen, die trotz gesellschaftlicher Regeln, Normen und Erwartungen machen, wozu sie Lust haben. Und natürlich mein Cover-Shooting, was mir wirklich sehr, sehr viel Freude bereitet hat.

SAXX: Ich war bei meinem ersten Shooting 23, bin bis dahin noch nie geflogen, und dann ging es gleich auf die Malediven. Es war ein Aha-Moment, als ich ankam und spürte: Jetzt ändert sich mein Leben. Ich habe diese Kraft gespürt, die von der Marke ausgeht, und wusste, dass dieser Mut, mich auf das Shooting einzulassen, die



NATALIA AVELON

Jubiläums-Outfit

Satinkleid mit Wasserfallausschnitt von Le Soir par Molly Bracken, ca. 80 Euro; Riemensandaletten von Zara, ca. 40 Euro

„Mit dem Playboy verbinde ich Frauenpower“

Natalia Avelon



richtige Entscheidung war. Einerseits spielt man ja irgendwie mit dem Feuer, und andererseits ist da ganz viel Vertrauen. Heute bin ich sehr stolz über jedes Shooting und freue mich, ein Teil der Marke zu sein. Das hat für mich auch sehr viel mit Selbstbestimmung zu tun. AVELON: Mein Shooting war ein kleiner Akt gegen die so oft vorherrschenden Schubladen, in die sich Menschen gegenseitig gerne stecken, ohne einander zu kennen. Die Tatsache, dass ich leicht bekleidet oder nackt zu sehen bin, sagt nichts anderes über mich aus als: Ich fühle mich wohl in meinem Körper.

SAXX: Ja, Playboy zeigt das starke Frauenbild. Und das kann durchaus auch sexuell sein. Oder sagen wir: erotisch. In den 80er- und 90er-Jahren konnte das schon schwierig sein. Ich wurde oft gefragt, wie sich das anfühlt, wenn die Nachbarn in dem kleinen Ort, wo ich herkam, plötzlich alle wissen, wie ich nackt aussehe. Ich musste mich viel erklären. Das hat sich verändert. Heute sagen starke Frauen: Ich möchte in den Playboy, weil ich zeigen kann, dass ich schön und sexy bin.

AVELON: Jede Frau kann sich bei einem Playboy-Shooting so interpretieren, wie sie sich fühlt, sieht und selbst schön findet. Die Optik ist das eine, innere Kraft, Selbstbewusstsein und Ausstrahlung das andere.

SAXX: Na ja, ich habe schon noch mal hart trainiert (*lacht*). Ganz egal ist das Aussehen natürlich nicht.

AVELON: Nein, egal ist es nicht. Ich habe davor auch trainiert. Aber das tue ich sowieso, weil ich gerne einen gesunden Lebensstil führe. Die Fotos sind ja quasi für die Ewigkeit, im Heft und auch im Internet, insofern ist es wichtig, dass man sich darauf schön findet.

SAXX: Ich war beim letzten Shooting 2018 in Rom über 50. Da habe ich dann schon gedacht, ich muss mich etwas vorbereiten ...

AVELON: Zahlen sind so relativ! Gerade heutzutage. Das Schönheitsideal für Frauen ist heute

nicht mehr nur 18 bis 20, sondern eben auch Ü40, Ü50, über 60. Das ist eine sehr angenehme Zeit, in der wir leben, weil so viel mehr möglich ist.

Spüren Sie eine Art Umbruch?

SAXX: Gesellschaftlich, ja. Aber ganz so idyllisch wie für Männer ist es bei uns Frauen noch nicht. Man sagt ja, Männer werden mit dem Alter schöner. Daran arbeiten wir immer noch, dass uns Frauen das auch zugestanden wird.

AVELON: Das müssen wir uns selbst zugestehen. Und unsere Kinder lehren, dass Alter nur zur Orientierung dient, wo wir uns auf unserem Lebensweg befinden. Es gibt so unglaublich tolle Frauen, die mit weit über 50 fantastisch aussehen, sich neu erfinden und ihre Karriere immer wieder neu starten! Nicht nur eine Goldie Hawn, Helen Mirren, Salma Hayek, Halle Berry oder Jennifer Lopez, sondern natürlich auch Frauen, die nicht in der Öffentlichkeit stehen.

Wenn Sie auf das Jahrzehnt blicken, in dem der deutsche Playboy erstmals erschien - hätten Sie gerne in den 70ern gelebt?

AVELON: Ich finde das Jahrzehnt spannend. Ich bin vor allem durch den Film „Das wilde Leben“ in die Ära eingetaucht und war sofort begeistert! Die Jugendbewegung, ihre Rebellion gegen die verstaubte Sichtweise der 50er, die Musik und Mode der 70er, genau mein Geschmack! Das Gefühl, Teil dieser revolutionären Zeit gewesen zu sein, muss fantastisch sein!

SAXX: Ich bin ja knapp davor geboren und weiß noch, als wir mit meiner Mama im VW Käfer zu fünft nach Italien gefahren sind. Wir hatten viel Spaß, und es gab diese Leichtigkeit. Heute muss es ja oft gleich eine Fernreise sein, mit weniger ist man nicht zufrieden. Natürlich blickt man immer etwas romantisierend zurück, aber ich bin sicher, dass meine Mama eine tolle Jugend hatte in den 70ern.

Was ist aus der Zeit geblieben?

AVELON: Die Jugend geht immer

noch auf die Straße und kämpft für eine bessere Welt.

Was sich hingegen geändert hat, sind die Rollenbilder.

SAXX: Ich finde das gut, dass sich das so entwickelt. Jeder kann so leben, wie er will.

AVELON: ... zumindest größtenteils in unseren westlichen Ländern. Wir haben noch viel zu tun,



was Frauen in muslimischen und vielen anderen Ländern betrifft!

SAXX: Auch bei uns verdienen Frauen ja immer noch weniger als Männer. Trotzdem hat sich viel getan! Heute siehst du überall Männer mit Kinderwagen auf den Spielplätzen. Und das sind doch coole Männer! Emanzipation für Mann und Frau!

HEINO FERCH

Schauspieler („Comedian Harmonists“, „Spuren des Bösen“, „Allmen“). Er steht gerade für die internationale Thriller-Serie „Die Saat“ vor der Kamera.



„Was ein Mann mit 50 begriffen haben sollte? Dass sich nicht alles um ihn dreht“

Heino Ferch



HEINO FERCH Jubiläums-Outfit

Maßgeschneiderter
Smoking und Smoking-
hemd von van Laack,
ohne Preisangabe,
privat

Herr Ferch, an welches Playboy-Cover der letzten Jahrzehnte können Sie sich besonders gut erinnern?

FERCH: (*lacht*) Da werde ich nicht der Einzige sein – an die Ausgabe, auf der Katarina Witt vorne drauf war. Damals sind wir, glaube ich, alle als große Fans ihrer sportlichen Kunst und weiblichen Attraktivität an die nächste Tanke gelaufen.

Sind Sie denn Playboy-Leser?

FERCH: Ab und an. Ich finde, Playboy hat immer eine gute Mischung hinbekommen aus guten Gesprächen und Artikeln und eleganten

Bildern. Was die Fotos der Damen angeht, habe ich eigentlich nie etwas gesehen, das in irgendeiner Form degoutant wäre. Die Bilder haben eine eher schützende Ästhetik.

„Schützende Ästhetik“ gefällt uns.

FERCH: Damit meine ich, dass so ein Agreement, dass eine Frau sich zeigen möchte, eine gewisse Eleganz braucht. Besonders in diesen schwierigen Zeiten, in denen wir ein ganz neues Bewusstsein für das Verhältnis zwischen Mann und Frau haben. Und einen männlichen Komplex, durch den man sich fast nichts mehr traut, weil man immer

das Gefühl hat, da fällt gleich ein Anwalt von der Decke – oder fünf.

Anfang des Jahres hat das Meinungsforschungsinstitut Norstat in einer repräsentativen Umfrage im Auftrag des Playboy herausgefunden, dass die Hälfte der deutschen Männer es heute schwerer findet, ein Mann zu sein, als vor 50 Jahren. Gilt das für Sie auch?

FERCH: Ich finde, es ist heute nicht so viel schwerer, es ist nur etwas anders geworden. Bücher wie „Der Tod des Märchenprinzen“ oder Latzhosen und die Meinung, dass zu sehr männlich geprägtes

Verhalten doof ist, gab es ja schon, als ich in den 80er-Jahren Abitur gemacht habe. Das chauvinistische Machobild der Nachkriegszeit, das Rollenverständnis des dominanten Mannes wurde damals komplett infrage gestellt, aufgebrochen und neu definiert – was total wichtig war. Auch heute noch werden in dieser Richtung überall Baustellen aufgemacht, was sicher richtig ist. Es wird aber zwischendurch auch übertrieben, zum Beispiel wenn in

„Älterwerden ist ultraspannend und äußerst komisch gleichzeitig“

Peter Brugger





**PETER
BRUGGER**
Jubiläums-Outfit

Schalkragen-Smoking
von Tiger of Sweden,
ca. 750 Euro; Smoking-
hemd von Karl Lagerfeld,
ca. 200 Euro; Seiden-
fliege von Joop!, ca. 50
Euro; Lackschnürer von
Lloyd, ca. 180 Euro;
Strickmütze privat

einem Drehbuch ein Mann eine Frau zum Essen einlädt und er zu ihr sagt: „Ich hab schon mal einen Wein bestellt“ – und diese Szene dann umgeschrieben werden soll.

Weshalb?

FERCH: Weil er schon mal einen Wein bestellt hat. Also sich über die Bedürfnisse oder den Wunsch der Frau hinweggesetzt hat. Da fragt man sich natürlich, was soll denn das? Das ist eine Kunstfigur. Wenn es schon so weit geht, dass nicht mal ein fiktiver Charakter eine vielleicht fragwürdige Absicht haben darf, dann geht das meines Erachtens zu weit.

Es zeigt, dass die Sorge, etwas falsch zu machen und sich damit einen Shitstorm einzuhandeln, in Ihrer Branche offenbar enorm groß ist.

FERCH: Ich würde sagen, dass die Thematik einfach sehr komplex und schwierig geworden ist.

In unserem letzten Playboy-Interview sprachen wir darüber, dass Sie Ihren Vater, der als Kapitän zur See fuhr, in Ihrer Kindheit selten sahen. Dennoch: Was ist das Wichtigste, was Sie von ihm über Mannsein gelernt haben?

FERCH: Das war sicher mit einem Augenzwinkern gemeint, aber er hat mal zu mir gesagt: „Such dir einen Job mit einer Uniform, das kommt immer gut!“ (Lacht) Aber vor allem hat er mir vermittelt, dass man die Dinge differenziert betrachten sollte, und auch wenn man nicht einer Meinung ist, Freiheit und Eigenverantwortung fördern und respektieren sollte.

Den Rat mit der Uniform haben Sie dann ja zumindest in verschiedenen Rollen befolgt. Worin wollen Sie selbst Ihren Söhnen ein Vorbild sein? Was möchten Sie ihnen vermitteln, worauf es heute ankommt als Mann?

FERCH: Reden, reden, reden. Wenn der Schuh drückt, reden. Wenn es dir gut geht, reden. Nichts mit sich allein ausmachen, das ist nur die halbe Freude. Sa-



chen nicht aufstauen lassen. Sei immer im Gespräch.

Ist das etwas, das Sie im Laufe Ihres Lebens erst lernen mussten?

FERCH: Ich habe das immer versucht und bin schon damit aufgewachsen, dass Sachen angesprochen wurden. Die Machos haben dann gesagt: Frauenverstehier.

Was sollte ein Mann mit 50 unbedingt begriffen haben?

FERCH: Dass sich nicht alles um ihn dreht.

Wie haben Sie Ihren eigenen 50. Geburtstag gefeiert?

FERCH: Tagsüber habe ich bei einem großen Poloturnier auf dem Maifeld in Berlin mitgespielt, und abends habe ich 30 Leute in mein Lieblingsrestaurant in der Innenstadt eingeladen.

Ihr bewährtester Party-Drink?

FERCH: Ich glaube, mit Champagner hat man jeden am Tisch. Das ist so ein Dosenöffner für gute Laune, egal, in welcher Runde man sich befindet. Eisgekühlt ist das Zauberwort. Wenn wir Gäste haben, stelle ich die Flasche eine Stunde vorher noch ins Eisfach, damit es mächtig bam macht – und alle freuen sich sofort.

Rauschende Feste, Leidenschaft und Genuss sind seit jeher The-

men, mit denen sich Playboy ausgiebig beschäftigt. Was würden Sie sagen: Ist es in unserer Gegenwart, in der es viel um Verzicht und Selbstoptimierung geht, überhaupt noch angemessen, diesen Hedonismus so zu pflegen?

FERCH: Ich finde, das eine schließt das andere gar nicht aus. Wenn ich weniger Alkohol trinke oder intervallfaste, dann arbeite ich an meinem Wohlbefinden, an meinem Körper, an meiner Seele. Und das macht mich ja nur schöner, ausgeglichener und besser gelaunt. Das Hedonistische hat ja auch etwas mit Ästhetik zu tun, mit einer gewissen Eitelkeit sich selbst gegenüber, dass man sich eben nicht jeden Tag sechs Maß Bier reinhaut. Dieses lukullische Vorbild aus der Vergangenheit, dass gefressen, gesoffen und gehurt wird, das gibt es ja so bei uns gar nicht mehr. Heute ist es eher eine Form von Lifestyle und Luxus, bewusst mit sich umzugehen.

Herr Ferch, gibt es zum Schluss noch etwas, das Sie dem Playboy für die nächsten Jahre raten möchten?

FERCH: Ach, eigentlich ist das doch eine große Erfolgsgeschichte, wenn nach 50 Jahren und mit einer starken Konkurrenz im haptischen Blätterwald immer noch die Abonnentenzahlen steigen. Dann kann man nur sagen: Bleib, wie du bist, Playboy.

PETER BRUGGER

Seit 1995 steht er als Frontmann der Sportfreunde Stiller auf der Bühne. Die Band veröffentlicht am 16. September ihr neues Album „Jeder nur ein X“.

MARCO WANDA

Frontmann der Wiener Rockband Wanda, die seit zehn Jahren die deutsche Szene begeistert. Am 30. September erscheint ihr fünftes Album.

Herr Brugger, Sie waren vor zehn Jahren bereits beim Jubiläums-Shooting zum 40. Geburtstag des deutschen Playboy. Welche Erinnerungen haben Sie daran?

BRUGGER: Damals war ich irgendwie aufgeregter, das weiß ich noch. Ich stelle generell fest, dass

ich weniger aufgeregter bin, je älter ich werde. Was ich als sehr angenehm empfinde.

Kurz nach dem Playboy-Geburts-tag steht ja in diesem Jahr auch Ihr eigener 50. an. Haben Sie Bammel davor, oder nehmen Sie die Zahl gelassen?

BRUGGER: Das ist für mich so eine surreale Zahl und eigentlich nicht zu glauben. Ich stelle ja mein Alter immer nur im Vergleich zu irgendetwas anderem fest – zum Beispiel diesem Shooting vor zehn Jahren. In mir drin bin ich halt immer irgendwie ich, erst wenn dieser Vergleich kommt, denke ich: Krass, wo ist die Zeit hin? Also, Älterwerden ist wirklich ultraspannend und äußerst komisch gleichzeitig, finde ich.

Wie ist es bei Ihnen, Herr Wanda? Sie sind gutes Stück jünger – haben Sie trotzdem Probleme mit dem Älterwerden?

WANDA: Ich weiß nicht, ich beschäftige mich nicht viel damit. Aber ich fühle mich immer entweder wie ein Achtjähriger oder wie ein tausend Jahre alter Mann.

Wie meinen Sie das, was fühlt man als Tausendjähriger?

WANDA: Na, manchmal hat man ganz tiefe Einblicke in die Wahrheit des Lebens und in die Vergänglichkeit. Und dann halt wieder irgendwie nicht. Manchmal schließt man mit dem Ableben ab, und manchmal hat man Angst davor. Also zumindest bei mir ist das so, ich empfinde das Leben an sich immer nur in Extremen. Ich tue mich ganz schwer damit, irgendetwas gleichförmig zu empfinden.

Aber haben Sie ein Bild davon im Kopf, wie Sie mit 50 sein wollen?

WANDA: So wie der Peter! (*Lachen*) Ich mag genauso sein, diese Ruhe im Beruf ausstrahlen und gleichzeitig so jung ausschauen. Perfekt.

Herr Brugger, aufgrund Ihres Band-Namens ist natürlich folgende Frage Pflicht: Sport mit 50 – ja oder nein?

BRUGGER: Ja! Ich muss, verdammt noch mal (*lacht*). Aber das

Blöde ist, ich kann kaum mehr die Sachen machen, an denen ich Spaß habe: Fußball ist off, die Verletzungsgefahr ist einfach zu groß. Meine Bandscheibe sagt, mach das nie mehr. Mein Knie sagt sowieso, tritt nie mehr gegen einen Ball. Aber meine große Hoffnung ist das Longboard-Surfen. Darauf baue ich für später.

Weil wir heute auch schon ein bisschen zusammen gefeiert haben: Was ist für Sie beide als Musiker der allerzuverlässigste Partykracher? Bei welchem Song müssen Sie sofort mitsingen und tanzen?

WANDA: Wenn wir nach einem Konzert mit der Crew zusammensitzen, hören wir größtenteils italienische Musik, aber sehr nachdenkliche. Also „Caruso“ von Lucio Dalla zum Beispiel, gerne auch im Duett mit Pavarotti. Da schlägt mein Herz höher.

Um runterzukommen?

WANDA: Ja, eher, um runterzukommen. Nach so einer Show ist irgendwie alles auserzählt, da will man dann nicht noch auf Tischen herumspringen. Man will das ja wirklich lange machen.

Welcher ist Ihr Song, der bei keiner Party fehlen darf, Herr Brugger?

BRUGGER: Was ich immer sofort mitschmettern will, wenn ich es höre, ist „Don't Look Back In Anger“ von Oasis. Das fühlt sich an wie: Tschank, der Knopf ist ge-



„Ich fühle mich entweder wie ein Achtjähriger oder wie ein tausend Jahre alter Mann“

Marco Wanda



drückt (*lacht*). Und die tollsten Partys, die ich mit der Band erlebt habe, sind die, wenn sich unser Toningenieur dafür begeistern lässt, nach der Show mit seinem Alleinunterhalter-Klavier zu spielen. **Noch mal zurück zum Playboy-Jubiläum: Können Sie sich an die erste Ausgabe erinnern, die Sie in den Händen hielten?**

WANDA: Meine Eltern wohnen im Waldviertel. Und neben ihrem Haus stand lange Zeit ein Haus leer, das ein Alkoholiker bewohnt hat, der dann verstorben ist. Da bin ich mal in den Dachboden eingebrochen, und da

waren noch Playboys aus den 70ern. Die Seiten waren auch von Samen aus den 70ern verklebt. Das heißt, ich hatte keinen Zugriff auf die Nacktbilder. Aber die Interviews habe ich dann gelesen und die Texte über die Autos. (*Lachen*)

BRUGGER: Ja, diese Geschichte kann ich natürlich nicht toppen! Aber ich erinnere mich besonders an die Ausgabe mit Madonna, die über meinen großen Bruder irgendwann auch zu mir kam. Das hat mich natürlich geflasht, dass man die Frau, die „Papa Don't Preach“ und so singt, jetzt nackt sehen konnte. Das war für mich schon ein großes Erlebnis.

Gibt es etwas, das Sie dem Playboy zum 50. sagen wollen?



MARCO WANDA Jubiläums-Outfit

Smokingjacke mit Schalkragen, ca. 300 Euro, Smokingweste, ca. 110 Euro, Smokinghose, ca. 140 Euro, alles von Cinque; Smokinghemd von Joop!, ca. 100 Euro; Lackschnürer von Lloyd, ca. 180 Euro





**ANNEMARIE
CARPENDALE**
Jubiläums-Outfit

Satinkleid mit Cutouts,
ca. 45 Euro, Metallcleder-
Sandaletten, ca. 40 Euro,
beides von Zara; Halsreif,
ca. 11.300 Euro, Kreolen,
ca. 6100 Euro, Armreif,
ca. 4800 Euro, alles aus
poliertem Roségold von
IsabelleFa; restlicher
Schmuck privat



„Ich finde übrigens gar nicht, dass
der Playboy nur für Männer spannend ist“

Annemarie Carpendale

WANDA: Als Insignie dieser dekadenten Verstaubtheit einer Zeit, die es nie wieder geben wird, wünsche ich dem Playboy, dass er genau das zu Tode reitet. Das braucht diese Welt so dringend – auch als Gegengewicht zu all dem bierernsten intellektuellen Geschwafel. (*Lachen*)

BRUGGER: Und bleib aus Papier, Playboy!

WANDA: Ja, bitte, bleib aus Papier. Damit ich dich auch ohne Empfang lesen kann.

ANNEMARIE CARPENDALE

Bei ProSieben moderiert sie die Sendungen „taff“ und „red!“. Außerdem berichtet sie jedes Jahr bei der Oscar-Verleihung live vom roten Teppich.

Frau Cpendale, was verbinden Sie mit Playboy?

CARPENDALE: Coole ästhetische Fotos, die mit der Zeit gehen. Auch als Frau mag ich es, hübsche Frauen anzugucken. Und es gibt bei euch im Heft ja auch immer spannende Interviews und Reportagen. Ich finde übrigens gar nicht, dass der Playboy nur für Männer spannend ist.

Welche Eigenschaften, die als typisch männlich gelten, schätzen Sie am meisten?

CARPENDALE: Männer sind natürlich oft cooler oder sagen wir: gelassener. Aktuelles Beispiel: In unserem Freundeskreis werden gerade zwei Junggesellenabschiede organisiert. Da gibt es einen Frauen- und einen Männerverteiler. Mein Mann ist Trauzeuge, deswegen bekomme ich beides mit. Im Frauenverteiler wird, das muss ich leider sagen, ganz schön viel kompliziert gemacht und alles auf die Goldwaage gelegt. Im Männerverteiler gibt es drei Vorschläge, und es wird sich zügig ohne große Diskussionen geeinigt.

Und wo ziehen wir Männer den Kürzeren?

CARPENDALE: Also wir Frauen sind definitiv im Multitasking sehr viel besser: Telefonieren, schminken, parallel dazu noch ein Geschenk einpacken und die Karte dazu schreiben – kein Problem. Dafür fokussieren Männer sich vielleicht besser, um es mal positiv auszudrücken (*lacht*). Das hab ich erst neulich beim Campen gesehen: Männer stehen am Grill, und dann werden eben nur diese Würstchen gegrillt – dafür aber richtig! Alles, was wir währenddessen mit den Jungs besprochen haben, ging hier rein, da raus ... Klar, dass man bei so was Wichtigem nicht so gut zuhören kann (*lacht*). Das sind einfach die größten Unterschiede zwischen Männern und Frauen.

Wie wichtig sind Geburtstagspartys im Hause Cpendale?

CARPENDALE: Es muss nicht die riesige Party sein, aber es ist schon wichtig, sich mit Family and Friends in irgendeiner Form die Zeit zu nehmen. Gemeinsame Momente werden ja immer seltener, und gerade in den letzten Jahren war es nicht so leicht, sich einfach mal zu treffen. Früher ist man dreimal die Woche ausgegangen und hat gemeinsam gefeiert. Deswegen finde ich es schön, solche Anlässe jetzt umso mehr zu genießen und das auch richtig zu zelebrieren. So wie jetzt bei euch!

Sind Sie jemand, der auf der Party geht, wenn es am schönsten

ist, oder bleiben Sie lieber bis zum Schluss?

CARPENDALE: Wayne und ich sind immer die Letzten, immer! Okay, wir kommen vielleicht auch nicht als Erste (*lacht*), sondern eher dann, wenn die Ersten schon 'ne Runde getrunken haben und es ein bisschen lustiger ist. Das entspricht mehr meinem Naturrell. Und zu 99 Prozent sind wir die Letzten, die gehen (*lacht*). Die zweite Hälfte der Party ist sowieso meistens die bessere!

Was macht eine gute Party aus?

CARPENDALE: Wir sind natürlich, wie überall, beide Perfektionisten – Wayne darin, dass die Getränke nicht ausgehen. Und bei mir ist total wichtig, dass alles schön aussieht, die richtigen Party-Accessoires oder Servietten (*lacht*). Dabei ist die Planung natürlich gar nicht so wichtig. Viel wichtiger ist, dass die wichtigsten Leute da sind!

Was wünschen Sie Playboy zum 50. Geburtstag?

CARPENDALE: Zum 50. Geburtstag wünsche ich euch wenig blöde Kritik und dass ihr weiterhin so mit der Zeit geht und die Leute mit stilvollen Foto-Shootings glücklich macht!

Könnten Sie sich vorstellen, selbst einmal für Playboy die Hüllen fallen zu lassen?

CARPENDALE: Ich bin alles andere als schüchtern oder prüde, und ich glaube, auch Wayne hätte nicht groß was dagegen. Da ist aber noch meine Family und ein bisschen das Generationenproblem, da möchte ich keinen vor den Kopf stoßen. Aber feiern kann ich doch dafür erst recht mit euch, oder? (*lacht*)

TIMUR ÜLKER

Nach Stationen im Reality-TV ist Ülker seit 2018 in der Soap GZSZ als Nihat Güney zu sehen. Bei „Let's Dance“ belegte er 2022 den achten Platz.

Herr Ülker, Ihr allererster Playboy ...

ÜLKER: ... war mit einer Straftat verbunden, ehrlich gesagt. Ich war elf und noch zu jung, um ihn mir



zu kaufen, deshalb habe ich das Heft in einem Kiosk in Hamburg einfach eingesteckt. Aber später haben wir dann bezahlt und die älteren Jungs angeheuert, um uns Playboys zu holen!

Wenn Sie heute den Playboy lesen, fällt Ihnen da etwas auf, das wir unbedingt besser machen sollten?

ÜLKER: Ganz klar: öfter erscheinen.

Häufiger als einmal im Monat?

ÜLKER: Ja, natürlich. Alle zwei Wochen.

Sind Sie jemand, der Geburtstage gerne und groß feiert?

ÜLKER: Meine eigenen seltener. Aber ich organisiere gerne Geburtstagsfeiern für andere. Und das wird dann schon pompöser.

Was gehört unbedingt dazu, damit es eine gute Party wird?

ÜLKER: Die Clique, klar. Genug Getränke. Genug Eis. Gute Musik. Und genug Handy-Akku!

Wofür ist der wichtig?

ÜLKER: Heutzutage kannst du ohne Handy doch nicht feiern gehen. Durch das Handy bist du ständig verknüpft mit der Außenwelt, mit Social Media, machst Fotos und Storys. Ich glaube, das macht es so interessant.

Die längste Spanne, die Sie es ohne Handy aushalten?

ÜLKER: Nicht lange. Ich kann Ihnen ja mal meine Bildschirmzeit zeigen. (*Tippt auf seinem Smartphone*) Hier, Tagesdurchschnitt ist bei mir sieben Stunden und 26 Minuten.

Also fast ein Arbeitstag.

ÜLKER: Ja, krasse Nummer.

Mal abgesehen von Social-Media-Kontakten: Wie viele richtig enge Freunde haben Sie um sich?

ÜLKER: Eine Handvoll. Meine beste Freundin ist meine Partnerin.

Die alte Harry-und-Sally-Frage: Können Frauen und Männer auch befreundet sein, ohne miteinander ins Bett zu gehen?

ÜLKER: Früher habe ich das für unmöglich gehalten, aber mittlerweile bin ich vom Gegenteil überzeugt. Der moderne Mann sagt: ja! (*Lacht*)



„Was der Playboy besser machen sollte? Ganz klar: öfter erscheinen“

Timur Ülker

In welchen Momenten fühlen Sie sich eigentlich besonders männlich?

ÜLKER: Wenn ich trainiere und mein Körper wirklich in shape ist. Das ist absurd, sich rein durch die Muskulatur männlicher zu fühlen, aber bei mir ist das irgendwie so. Dass ich dann in den Spiegel gucke, vielleicht noch ein Selfie mache und mir denke, Mann, geiler Typ (*lacht*).

Sie haben früher auch recht ambitioniert geboxt, richtig?

ÜLKER: Ja, vier Jahre lang, ich war kurz vor dem professionellen Absprung, aber dann kamen die Frauen und die Partys dazwischen.

Boxen ist für mich mit Abstand die beste Sportart, die es gibt. Im Ring bist du mit deinem Kampfpartner alleine, in diesem Moment kommt es auf alles an, was du gelernt hast. Du bist auf deine Reflexe angewiesen. Und dann heißt es, entweder gewinnst du oder der andere.

Darf ein Boxer Angst haben?

ÜLKER: Natürlich. Ich habe alle meine Kämpfe gewonnen, die Hälfte davon durch technischen K.-o. Und trotzdem dachte ich jedes Mal, wenn ich von der Kabine die Treppe zum Boxring hochgegangen bin, meine Beine kippen mir gleich weg. Ein gewisses Maß an Angst ist wichtig.

Was hilft in solchen Momenten?

ÜLKER: Einfach rein in den Ring. Wenn die Glocken läuten, ist es sowieso vorbei. 

TIMUR ÜLKER Jubiläums-Outfit

Dreiteiliger Anzug von Karl Lagerfeld, ca. 600 Euro; T-Shirt von Schiesser, ca. 45 Euro; Seidensocken von Falke, ca. 50 Euro; Lackschnürer von Lloyd, ca. 180 Euro; Armbanduhr privat





50 Fragen zum Playboy



FÜR GEWINNER-TYPEN

Schreiben Sie uns den Lösungssatz und Ihre Adresse unter der Betreffzeile „Jubiläums-Gewinnspiel“ per Mail an gewinnspiel@playboy.de oder per Post an Redaktion Playboy, Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München. Oder spielen Sie online mit unter www.playboy.de/50-jahre-playboy/jubilaeums-quiz. In beiden Fällen nehmen Sie so an unserer Auslosung teil. Zu gewinnen gibt es eine von zehn exklusiven Flaschen der streng limitierten Playboy Jubiläums-Gin-Edition von THE DUKE



Zeigen Sie, wie gut Sie uns kennen! Dafür müssen Sie nur das JUBILÄUMSRÄTSEL lösen. Viele Antworten verstecken sich in dieser Ausgabe. Die eingeklammerten Buchstaben hinter den richtigen Antworten ergeben einen Satz voller Playboy-Weisheit. Was Sie darüber hinaus gewinnen können und wie, verraten wir Ihnen links ...

Redaktion: **PHILIPP NOWOTNY UND PHILIP WOLFF**

- 1** Die Titeldame auf dem ersten deutschen Playboy-Cover war Gaby Heier. Sie zog sich 1972 nicht vor der Playboy-Kamera aus. Holte sie das irgendwann einmal nach?
- A ja, letzte Woche (Y)
 - B nein, nie (Q)
 - C ja, in der Februar-Ausgabe 2003 (D)

- 2** Wer war 1972 die erste deutsche Prominente, die für den deutschen Playboy die Hüllen fallen ließ?
- A Christiane Krüger (A)
 - B Alice Schwarzer (C)
 - C Marlene Dietrich (X)
- 3** Bis zur Mai-Ausgabe 1983 waren auf dem deutschen Playboy-Cover eher unbe-

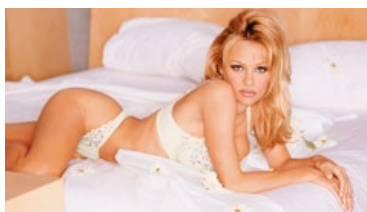
- kannte Schönheiten zu sehen. Erst danach zeigten sich wirklich prominente Frauen auf dem VIP-Platz. Wer war die erste?
- A Marion Gräfin Dönhoff, „Zeit“-Herausgeberin (Ä)
 - B Nastassja Kinski, Schauspielerin (S)
 - C Petra Kelly, Gründungsmitglied der Grünen (P)

4 Wer erdachte den ersten deutschen Playboy-Slogan „Alles, was Männern Spaß macht“?

- A Florian Boitin (A)
- B Heinz van Nouhuys (L)
- C Ingo Appelt (N)

5 Welcher international bekannte Star zierte zwischen April 1993 und März 2016 insgesamt neun Mal das Cover des deutschen Playboy (Rekord!)?

- A Judi Dench (J)
- B Frances McDormand (V)
- C Pamela Anderson (E)



6 Wie heißt die amtierende Playmate des Jahrhunderts?

- A Gitta Saxx (B)
- B Daniela Katzenberger (H)
- C Andrea Kiewel (K)

7 Mit welcher Eiskunstläuferin auf dem Titel brach Playboy Deutschland im Dezember 1998 Verkaufsrekorde?

- A Marika Kilius (Ö)
- B Katarina Witt (E)
- C Tanja Szewczenko (P)

8 Was bedeutet „Playmate“ auf Deutsch?

- A Spielkameradin (N)
- B Spiele-Erfinderin (O)
- C Spielerfrau (P)

9 Die ersten Monats-Missen der deutschen Ausgabe waren US-Playmates. Wer war die erste deutsche Playmate im deutschen Playboy?

- A Dagmar Puttkammer, Miss Februar 1975 (I)
- B Barbara Flommersfeld, Miss Februar 1981 (X)
- C Ilka Schüttelkorb, Miss April 1992 (C)

10 Für welchen berühmten Heftteil gibt es auch im deutschen Playboy kein deutsches Wort?

- A Centerfold (S)
- B Cover (L)
- C Party Jokes (P)

11 Wie hieß 1990 die erste DDR-Playmate?

- A Anja Kossak (T)
- B Angela Merkel (H)
- C Margot Honecker (U)

12 Wer fotografierte die Schauspielerin Natalia Wörner für die Februar-Ausgabe 2011?

- A Karl Lagerfeld (Z)
- B Peter Lustig (R)
- C Oliver Kahn (B)

13 In welche Richtung blickt der Playboy-Hase auf dem Cover der ersten deutschen Ausgabe?

- A nach links (F)
- B nach rechts (U)
- C nach unten (D)



14 Wie lautete der Titel der ersten erotischen Fotostrecke im deutschen Playboy?

- A Die schönen Mädchen von München (K)
- B Die fantastischen Frauen von Freiburg (I)
- C Die dollen Damen aus Dülmen (F)

15 Seit wann gibt es die Web-Seite www.playboy.de?

- A seit 20. September 2021 (V)
- B seit 20. September 2001 (U)
- C seit 20. September 1972 (K)

16 Wie viele Leser können maximal an einem Gentlemen's Weekend teilnehmen?

- A zwölf (R)
- B zwei (S)
- C unbegrenzt (N)

17 Mit welcher Rubrik startet im deutschen Playboy das Ressort „Update“?

- A Madame la Présidente (L)
- B Frau Bundeskanzlerin (F)
- C First Lady (Z)

18 In jeder Ausgabe kürt die Playboy-Redaktion einen „Leserbrief des Monats“. Was erhält der Leserbrief-Schreiber als Dankeschön?

- A Wein (U)
- B Kosmetik (G)
- C Yoga-Matte (H)

19 Wie viele Playmates zierten den deutschen Playboy bislang - inklusive der vorliegenden Jubiläumsausgabe?

- A 404 (Q)
- B 606 (M)
- C 808 (P)

20 Wer war die erste Playmate des Monats im deutschen Playboy?

- A Claire Rambeau (D)
- B Debbie Mobzart (A)
- C Emily Beethovben (E)

21 In welchem Jahr verhüllte der deutsche Playboy die Frauen in seinen erotischen Fotostrecken?

- A 2016 (Ü)
- B 2018 (Y)
- C nie (E)

22 Was füllten die Playmates am Ende ihrer Fotostrecken bis zur Ausgabe 11/2002 aus?

- A einen Lottoschein (R)
- B einen Fragebogen (N)
- C ein Sudoku (B)



23 Wer war im Februar 2018 der erste Transgender-Star auf dem deutschen Playboy-Titel?

- A Giuseppina Fusila (J)
- B Giuliana Farfalla (T)
- C Francesca Cannellona (Q)

24 Bereits in der August-Ausgabe 1981 hat sich die erste Transfrau im deutschen Playboy gezeigt: Tula Cossey, geboren 1954 als Barry Kenneth Cossey. Was machte sie berühmt?

- A Sie war eines der Bond-Girls im Film „In tödlicher Mission“ (R)
- B Sie betrieb die erste Strip-Bar in Vatikanstadt (W)
- C Sie hatte ein Verhältnis mit Hans-Dietrich Genscher (I)



LESEN BILDET

Wer immer nur wegen der Aktfotos im Playboy blättert, hat garantiert Bildungslücken. Das Quiz soll anregen, sie zu schließen



25 Wer gibt in jeder deutschen Playboy-Ausgabe Tipps für knifflige Lebenslagen?

- A Dr. Sommer (C)
- B Der Berater (A)
- C Peter Zwegat (B)

26 Welcher heute höchst angesagte Bestseller-Kriminalschriftsteller errang mit einer Kurzgeschichte lediglich den zweiten Platz beim Playboy-Gratwandererpreis 1998 für Erotische Literatur?

- A Arthur Conan Doyle (Ö)
- B Friedrich Ani (U)
- C Dan Brown (H)

27 In welcher deutschen Großstadt ist die Redaktion des Playboy seit 1972 beheimatet?

- A Bonn (B)
- B München (M)
- C Kiel (K)



28

Welche jährliche Mega-Party findet

in der Nähe der deutschen Playboy-Redaktion statt?

- A Pützchens Markt (U)
- B Oktoberfest (V)
- C Wacken Open Air (W)

29 Wie hieß der erste Redaktionsleiter des deutschen Playboy?

- A Rolf Eden (Ä)
- B Rudolf Augstein (C)
- C Raimund le Viseur (O)

30 Was regelte der Europäische Gerichtshof 2016 in seinem „Playboy-Urteil“?

- A Freikörperkultur an ost-deutschen Badeseen (H)
- B Urheberrecht bei Online-Verlinkungen (N)
- C Nippelzeigen in sozialen Netzwerken (Y)

31 Welcher deutsche Politiker gab Playboy bislang noch kein Interview?

- A Wolfgang Schäuble (P)
- B Gregor Gysi (R)
- C Konrad Adenauer (J)

32 Welcher große deutsche Denker prägte in einem Playboy-Interview das Bonmot „Die meisten Menschen gefallen sich nicht so besonders, und man kann sie gut verstehen“?

- A Peter Sloterdijk (E)
- B Johann Wolfgang von Goethe (A)
- C Michael Wendler (B)

33 Welche weltbekannten Künstler zeigten im August und Dezember 1974 im deutschen Playboy ihre damals aktuellen Werke der Kategorie erotische Fotokunst?

- A Salvador Dalí und Andy Warhol (M)
- B Siegfried und Roy (W)
- C Marek und Vacek (K)

34 Welcher beliebte deutsche Moderator führte in der Oktober-Ausgabe 1987 als Männermodel die neueste Eighties-Mode vor – ein grünes Adidas-Sweatshirt zu rot-blau-weißer Karohose und Docksider-Schuhen?

- A Karsten Schwanke, TV-Meteorologe (Z)
- B Eduard Zimmermann, Moderator von „Aktenzeichen XY“ (Ü)
- C Günther Jauch, Entertainer der Nation (A)

35 In welchem Land erscheint die erfolgreichste Playboy-Ausgabe außerhalb der USA?

- A Mexiko (L)
- B Deutschland (N)
- C Korea (G)

36 Welche Prominente war ebenso wie schon ihre Mutter auf dem Playboy-Cover zu sehen?

- A Claudia Roth (I)
- B Sophia Thomalla (D)
- C Helene Fischer (E)



37 Was folgt im deutschen Playboy der Witze-Seite?

- A ein Gedicht (J)
- B ein Cartoon (A)
- C eine Partnerbörse (R)

38 Welchen Namen trägt eine erotische Fotostrecke im deutschen Playboy?

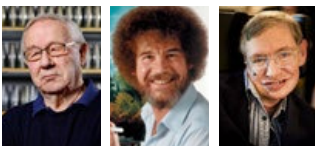
- A Blende Sechs (N)
- B Blinde Sieben (T)
- C Blonde Acht (K)

39 Wer forderte in der November-Ausgabe 1975 im Playboy-Interview ein Verbot, dass Frauen ihre nackten Brüste „zur Schau stellen“?

- A der spätere Papst Joseph Ratzinger (O)
- B der Box-Champion Muhammad Ali (D)
- C der spätere „Tutti Frutti“-Moderator Hugo Egon Balder (Z)

40 Wer erklärte den Playboy-Lesern der November-Ausgabe 1990 die wahre Farbe schwarzer Löcher im Weltall?

- A Armin Maiwald aus der „Sendung mit der Maus“ (I)
- B Bob Ross aus „The Joy of Painting“ (G)
- C Stephen Hawking, theoretischer Physiker (E)



A

B

C

41 Die 90er-Jahre waren beim Playboy die Ära der Supermodels. Wer ließ sich im Februar 1993 als erstes Supermodel fotografieren?

- A Elfriede Jelinek (V)
- B Stephanie Seymour (R)
- C Hillary Clinton (Ä)

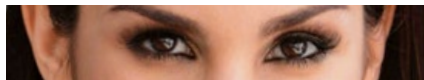
42 Wer zierte im Mai 2021 als erstes Curvy-Model das deutsche Playboy-Cover?

- A Beth Ditto (Y)
- B Hayley Hasselhoff (E)
- C Tine Wittler (C)

43 Wie hoch ist die Frauenquote in der deutschen Playboy-Redaktion?

- A 1,5 Prozent (A)
- B 100 Prozent (B)
- C 62,5 Prozent (M)

44 Wer war in der Mai-Ausgabe 2011 die erste Deutschtürkin auf dem Playboy-Cover?



- A Linken-Politikerin Sevim Dagdelen (X)
- B Nachrichtenmoderatorin Pinar Atalay (Y)
- C GZSZ-Star Sila Sahin (Z)

45 Welcher kommunistische Staatschef gab dem Playboy eines seiner seltenen Interviews, erschienen im Dezember 1974, und erklärte darin, die Romane Ernest Hemingways hätten seine Kampftaktik beeinflusst?

- A Kim Il Sung (L)
- B Fidel Castro (U)
- C Mao Zedong (H)

46 Seit 2020 erscheint der deutsche Playboy bei Kouneli Media. Was bedeutet das griechische erste Wort im Verlagsnamen?

- A Hase (L)
- B Hirsch (V)
- C Höhlenlöwe (O)

47 Wie oft erscheinen die regulären Ausgaben des deutschen Playboy?

- A alle zwei Monate (S)
- B zehnmal im Jahr (G)
- C monatlich (E)

48 Welche Playboy-Ausgabe ist üblicherweise besonders schnell am Kiosk vergriffen?

- A die Januar-Ausgabe mit dem Playmate-Kalender (B)
- B die Juni-Ausgabe mit dem Grill-Special (F)
- C die Oktober-Ausgabe mit dem Oktoberfest-Special (I)

49 Welchen Namen trägt das jährliche Playboy-Sonderheft, in dem mit einem Augenzwinkern alles präsentiert wird, was ein moderner Gentleman können, machen, haben und wissen muss?

- A „Beautiful Man“ (C)
- B „How to be a Man“ (E)
- C „Veggie & Woke“ (H)

50 Wie heißt die traditionell letzte Rubrik im deutschen Playboy?

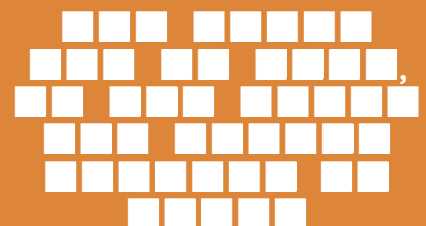
- A Playboy Baroque (K)
- B Playboy Classic (N)
- C Playboy Romantic (A)

DIE LÖSUNG:

Sie wollen hier wirklich spicken? Sie sind doch kein Schuljunge mehr! Begreifen Sie das Leben lieber als Spiel ...

ϑε: ϑ' ϑΔ: C' ϑ8: C' ϑθ: B' 20: B
3θ: B' ϑ0: C' ϑ1: B' ϑ5: B' ϑ3: C' ϑ4: C' ϑ2: B'
35: ϑ' 33: ϑ' 34: C' 32: B' 30: B' 31: B' 38: ϑ'
52: B' 50: B' 51: B' 58: B' 5θ: C' 30: B' 31: C'
18: ϑ' 1θ: B' 50: ϑ' 51: C' 55: B' 53: B' 54: ϑ'
10: ϑ' 11: ϑ' 15: ϑ' 13: B' 14: ϑ' 12: B' 10: ϑ' 11: ϑ'
1: C' 5: ϑ' 3: B' 4: B' 2: C' 0: ϑ' 1: Δ' 8: ϑ' 0: ϑ'

LÖSUNGSSATZ:



DER SONNE ENTGEGEN

Die dunklen Tage sind für den Norddeutschen vorbei, seit er vor vier Jahren auf die 12-Meter-Yacht „Dilly-Dally“ in der Türkei gezogen ist. Sein neuer Heimathafen: Kas im Süden des Landes



*Nach einem Zusammenbruch
beschließt JENS BRAMBUSCH
mit Mitte 40, sein Leben radikal
zu ändern. Er kündigt den
Job, verkauft seine Wohnung und
zieht auf ein Segelboot in der
Türkei. Kann das gut gehen?
Nun ist er 50 – und
zieht Bilanz*

text JENS BRAMBUSCH

Bye Bye Burnout



A

ls die Sonne langsam über dem Schlafenden Riesen aufgeht, dieser gewaltigen Felsformation oberhalb des türkischen Küstenstädtchens Kas, werfen wir die Leinen los. Der Diesel tuckert stoisch, langsam gleitet die „Dilly-Dally“ in der Morgenröte durchs kristallklare Wasser, vorbei an den anderen Yachten in der Marina, hinaus aufs offene Meer.

Eine leichte Brise begrüßt uns dort, ausgerechnet aus Westen, wo wir hinwollen. Aber wir haben Zeit. Rund 80 Meilen liegen vor uns, etwa 150 Kilometer entlang der Küste. Also setzen wir die Segel und kreuzen gegen den Wind. Unser Ziel ist Marmaris. Dort gibt es die besten Bootswerkstätten an der türkischen Küste, und unsere Liste mit Instandsetzungen ist lang. Wie zum Abschied aus Kas reckt eine riesige Meeresschildkröte ihren faltigen Hals aus dem Wasser und schaut zu uns herüber, ehe sie mit kräftigen Flossenschlägen in der Tiefe verschwindet.

Momente wie dieser gehören zu meinem täglichen Leben, seit ich es vor fast vier Jahren radikal verändert habe. Das Hamsterrad, in dem ich rannte und rannte und irgendwann stolperte, habe ich verlassen, den Job gekündigt, die Wohnung verkauft und Deutschland den Rücken gekehrt. Mit 46 Jahren. Ein Ausstieg ohne Netz und doppelten Boden, ohne große finanzielle Reserven, ohne festes Einkommen. Kann so was gut gehen?

Mein Leben fühlt sich seitdem an wie die Verfilmung abgedroschener Kalendersprüche. Gibt das Leben dir Zitronen, mach Limonade daraus. Träume nicht das Leben, lebe deinen Traum. In jeder Krise steckt eine Chance. Wie ich diese Sprüche hasse. Und doch steckt Wahrheit in ihnen. Sonst wäre ich jetzt nicht da, wo ich bin. Mit 50 Jahren auf einem Segelboot in der Türkei.

Für mich ist das Leben auf dem Wasser der Himmel auf Erden. Aber um das zu erkennen, musste ich erst durch die Hölle gehen.

Am Tag meines Zusammenbruchs duftet es im Auto nach Käsekuchen. Es ist November 2017, ein Montag. Ich bin auf dem Weg in die Redaktion. Ich liebe meinen Job bei einem Wirtschafts magazin. Doch an diesem Tag werde ich nicht im Büro ankommen. Nicht am nächsten und auch nicht in den folgenden Wochen und Monaten.

An einer Kreuzung springt die Ampel auf Rot. Mein Herz rast plötzlich, auf der Stirn bilden sich Schweißperlen. Ich habe das Gefühl umzukippen. Dabei sitze ich. Mein Blickfeld ist merkwürdig eingeengt, die Geräuschkulisse ist ohrenbetäubend und stumm zugleich. Und da ist diese Sperre im Kopf, wie eine Mauer. Ich kann nicht weiter, geht einfach nicht. Ich setze den Blinker und steuere wie ferngesteuert den nächsten Arzt an.

Ich hatte eine Panikattacke. Nicht die erste in meinem Leben. Aber dieses Mal, das spüre ich, ist es anders. Schlimmer. Dauerhaft. Seit zwei Jahren geht es mir von Monat zu Monat schlechter. Keiner bemerkt das. Weil ich es verstecke. Vor den anderen, vor allem aber vor mir selbst. Ich

dulde keine Schwäche. Burn-out ist in meiner Welt etwas für Drückeberger. Ich definiere mich über Leistung.

Als Jugendlicher war ich zweimal Deutscher Meister im Leichtgewichtsruddern. Fasten für den Erfolg. Kein Problem. Neben dem Studium in Würzburg arbeitete ich bei einer Zeitung. Und weil ich nie gelernt hatte, Nein zu sagen, arbeitete ich immer mehr. Die Wochenenden schrieb ich durch und feierte in den Nächten.

Ich war jung und hungrig nach Leben. Dann kippte ich um. In der Uni. Peng. Da lag ich, direkt vor dem Dozenten.

Kurz darauf hatte ich die ersten Panikattacken. Meist an der Kasse im Supermarkt. Oder im Stau. Immer dann, wenn ich das Tempo nicht bestimmen konnte. Ich nahm die Attacken aber nicht ernst. Therapie? Ich bin doch nicht bekloppt! Ich verdrängte, statt zu verarbeiten, und setzte mich in ein Wohnmobil, um in Palästina meine Magisterarbeit zu schreiben. Nebenher berichtete ich als Journalist aus den besetzten Gebieten. Das Elend, das ich sah, lenkte mich von meinen eigenen Problemen ab.

Als dann Jahre später die Symptome zurückkehren, ignoriere ich sie erneut. Wird schon klappen, irgendwie. Im Job funktioniere ich noch, aber die bleierne Müdigkeit, die mich überfällt, lähmt das Privatleben. Ich fühle die Erschöpfung und halse mir zur Ablenkung immer mehr Arbeit auf. All das kostet Energie. Sehr viel Energie. Die Flamme, die mich anheizt, wird immer kleiner. Und an diesem Montag im November 2017, das spüre ich, ist sie ausgegangen.

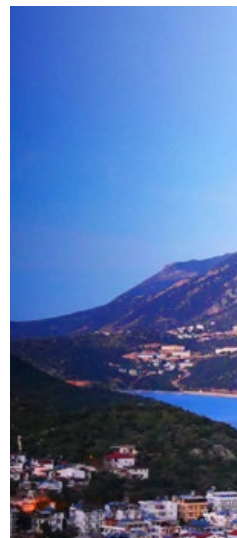
Für mich beginnt die schlimmste Zeit meines Lebens. Burn-out, Panikattacken, Angstzustände, Ago-

„Mir ging es immer schlechter, aber ich versteckte das – auch vor mir“



ALTES LEBEN

Als Journalist arbeitet Brambusch u. a. für die „Financial Times“ und „Capital“. Er bereist die Welt, feiert Erfolge – aber leidet auch unter Panikattacken





NEUES LEBEN

Der kleine Hafen von Kas ist heute der Ankerpunkt in Brambuschs Alltag. Sein Wohnort: die Yacht „Dilly-Dally“, auf der er lebt, arbeitet, schläft und Instantkaffee statt Latte macchiato trinkt – für ihn ein Symbol für sein neues, reduziertes Leben



raphobie, also Furcht vor öffentlichen Plätzen und Menschenmengen. Oder wie der Neurologe sagt: „Na, Glückwunsch, da haben Sie ja gleich das ganze Paket gebucht.“ Ich will in eine Klinik, aber die Krankenversicherung lehnt ab. Eine ambulante Therapie müsse reichen. Der Arzt drückt mir einen gelben Schein in die Hand. „Bleiben Sie erst mal ein paar Tage zu Hause.“ Aus Tagen werden Monate.

Ich bin ein Gefangener meiner selbst, festgesetzt in meiner Wohnung. Schon die kleinsten Dinge überfordern mich. Selbst der Briefkasten am Ende der Treppe ist bisweilen unerreichbar. Überall sind Barrikaden. Sobald ich die Wohnung verlassen will, werden die Beine weich wie Pudding. An manchen Tagen bin ich nicht einmal in der Lage, Telefonate zu führen. Zu anstrengend. Zu aufreibend. Unmöglich. Für jemanden, der aus der ganzen Welt berichtet hat, der immer auf Achse war, ist es schwer zu verstehen, dass er es plötzlich nicht

mehr vor die Tür schafft. Weihnachten und Silvester verbringe ich allein zu Hause. Es sind Momente, in denen man alles infrage stellt. Sogar das Leben.

Über Kanal 16 dröhnt eine sonore Männerstimme. „Unknown sailing vessel portside of Turkish warship!“ Dreimal wiederholt der Funker seine Ansprache. Ich realisiere zunächst gar nicht, dass wir gemeint sind. Zu sehr bin ich verwundert, dass sich eine Fregatte direkt vor uns in den Weg legt. Bestimmt, aber höflich klärt mich der Offizier auf, dass wir geradewegs auf das größte Marinemanöver der Türkei zusteuern. Mit „live fire“, also scharfer Munition. Die Fregatte zwingt uns zum Abdrehen, verbietet uns, den Kurs gen Westen fortzusetzen. Nicht schlimm, denke ich, und lege den Kurs auf die nächste Ankerbucht an der Küste. Oben an Deck zollt derweil ein Freund, der uns für zwei Tage begleitet, kreidebleich im Gesicht, den mittlerweile höheren Wellen Tribut. Ich beruhige ihn: Wenn einmal der Anker gefallen ist, kann der Urlaub beginnen.

Doch als der Anker endlich fällt, reißt der Zug vom Gashebel. Wir können weder



MEERES- NOMADE

Nachmittage in Traumbuchten, wie hier vor der Insel Kekova, gehören für Brambusch heute zum Alltag – verschwitzte Stunden über einem defekten Motor aber auch



vor noch zurück, und die Wellen drücken uns in Richtung der Felsen. Zum Glück hält der Anker. Schnell lassen wir das Beiboot zu Wasser, um zur Not die Yacht in Sicherheit zu ziehen. Dann liege ich über dem Motorblock, Schweiß perlt von der Stirn, die Hände sind schwarz von Öl. Zwei Stunden bastle ich an dem brütend heißen Motor herum. Dann machen wir uns auf den Weg zurück nach Kas. Was soll's, denke ich. So ist das eben manchmal auf See. Nicht umsonst heißt es, dass Segler ihre Pläne häufiger wechseln als ihre Unterwäsche.

Es ist genau diese Gelassenheit, die mich fasziniert, als ich an den dunklen Tagen in Berlin auf meinem Sofa liege und YouTube-Videos von Segelaussteigern verschlinge. Der Gedanke, auf einem Boot zu leben, reizt mich. In mir wächst so etwas wie Sehnsucht. Und die macht mir Mut, verleiht mir Kraft – die Lethargie weicht dem Leben. Plötzlich habe ich eine Perspektive.

Von klein auf habe ich alle meine Urlaube auf Schiffen verbracht. Meine Eltern hatten ein Segelboot, als Student kaufte ich mir den ersten Jollenkreuzer. Später startete ich bei Europa- und Weltmeisterschaften im Strandsegeln. Segeln gehört zu meinem Leben. Nur: Dauerhaft auf einem Boot zu leben? Das ist eine andere Nummer.

Anfang März probiere ich, in meinen Job zurückzukehren. Noch habe ich Zweifel an der Idee, mein Leben grundlegend zu ändern. Sie verstummen nach wenigen Tagen. Ich bin mir sicher: Bleibe ich, wird es nicht lange dauern, bis ich wieder im Hamsterrad ende.

Aber kann ich mir einen Ausstieg überhaupt leisten? Kein geregeltes Einkommen, ein Leben von der Hand in den Mund? Was werden Freunde sagen, was wird die Familie denken? Was, wenn ich mich nicht wohlfühle allein auf einem Boot fernab der Heimat?

Die vielen Fragezeichen, die ich im Kopf habe, dehne ich zu einem langen Ausrufezeichen und setze es hinter ein Ja! Ein Ja zu einem radikalen Wandel. Denn selbst wenn ich nach ein paar Jahren blank sein sollte, hätte ich ein paar wunderbare Jahre. Würde ich versuchen,

so weiterzumachen wie bisher, rackern bis zur Rente, würde ich die wohl gar nicht mehr erleben.

Tage und Nächte verbringe ich mit dem Taschenrechner, kritzle Notizen und Gedanken auf Papier. Wie viel Geld ich wohl brauchen werde, um leben, statt lediglich überleben zu können? Ich überlege, was meine

Wohnung wert ist, wie viel ich für ein Boot ausgeben und wie hoch mein monatliches Budget sein müsste. Auf dem Rechner erscheint eine Zahl: 4,7. So lange könnte ich meinen Traum leben, ohne Einkünfte zu haben: 4,7 Jahre.

Von diesem Moment an wird Zeit meine neue Währungseinheit. Das Gute ist, ich kann den Wechselkurs beeinflussen. Jeder Cent, den ich verdiene, jeder Euro, den ich nicht ausbebe, verlängert die sorgenfreie Zeit. Aber was passiert nach diesen 4,7 Jahren? Dann bin ich 52 Jahre alt. Zu jung für die

Rente, aber vielleicht zu alt für den Arbeitsmarkt. Ich wische den Gedanken beiseite, setze das Kündigungsschreiben auf und inseriere die Wohnung. Ausrufezeichen statt Fragezeichen.

Als ich Ende August 2018 ausziehe, beschränkt sich mein Gepäck auf zwei Seesäcke. Beim letzten Gang durch den Innenhof warte ich darauf, dass mich irgendwelche Emotionen überfallen. Aber da ist nichts. Wenig später sitze ich im Flieger in die Türkei, in der Tasche eine Liste mit zehn Booten, die ich mir anschauen will. Das wichtigste Kriterium ist der Preis: Maximal 75.000 Euro veranschlage ich.

Das Boot soll etwa zwölf Meter lang sein, groß genug, um darauf leben zu können, aber klein genug, um es auch allein sicher zu segeln. Ich liebäugle mit einer hochseetauglichen Mittelcockpit-Yacht. Wer weiß, wohin mich meine Reise noch führen wird?

Die „Dilly-Dally“, eine britische Moody 425 aus dem Jahr 1988, dümpelt in Marmaris vor Anker. Sie ist die dritte Yacht auf meiner Liste. Und es ist Liebe auf den ersten Blick. Kaum habe ich das Deck betreten, stellt sich ein Gefühl der Vertrautheit ein. Selbst der Name passt: to dilly-dally heißt auf Deutsch herumtrödeln. Einen Tag später unterschreibe ich den Kaufvertrag. Für 62.000 Euro bin ich ihr Eigner. Es fühlt sich gut an, da stört es mich auch nicht, dass die Türken immer grinsen, wenn ich den Bootsnamen erwähne. Noch einmal kehre ich nach Deutschland zurück, Behördenkram. Anfang Oktober sitze ich wieder im Flieger, das One-Way-Ticket in mein neues Leben in der Hand.

Zwölf Stunden schlafe ich in meiner ersten Nacht auf der „Dilly-Dally“. So lange wie seit Jahren nicht mehr. Und das Erste, woran ich am Morgen denke, ist eine Tasse Instantkaffee. Für mich schmeckt der einfachste aller Kaffees nach Segeln. Kindheits Erinnerungen. In Berlin musste es Latte macchiato sein.



ZUKUNFTS- INVESTITION

Rund 62.000 Euro zahlt der Aussteiger für die „Dilly-Dally“ an deren Vorbesitzer Hugh (I.). Als er sie bezieht, passt sein Leben in zwei Seesäcke

„Zeit ist jetzt
meine neue
Währung, und
ich bestimme
den Kurs“



ABENTEUER VORAUSS

Mit Brambusch lebt heute auch seine Partnerin Arzum (o.) auf der kleinen Yacht. Gemeinsam möchten sie bald den Atlantik überqueren und Ende 2022 in der Karibik vor Anker liegen



Natürlich aus der Siebträgermaschine. Instantkaffee wird für mich zum Synonym für das reduzierte Leben.

Mein Plan ist es anfangs, keinen Plan zu haben. Ich will mich treiben lassen, ankommen, um runterzukommen. Auch wenn es mir schon deutlich besser geht, sind die vergangenen Monate nicht vergessen. Sie kleben wie Kaugummi in meinem Hinterkopf.

A

n Tag zwei meines neuen Lebens humpelt ein älterer Herr auf mein Boot zu. Ein Engländer. Wir plaudern. Er mustert mich skeptisch, fragt, wie alt ich bin. „46“, antworte ich. Er nickt einfach, hebt die Hand zum Abschied. Wie er so davonschleicht mit gekrümmtem Rücken und hängenden

Schultern, erinnert er mich an Columbo. Und tatsächlich dreht er sich noch einmal um. „Alles richtig gemacht!“, ruft er und kommt zurück. „Wissen Sie, auch ich wollte mit meinem Segelboot die Welt erkunden. Aber jedes Jahr aufs Neue

habe ich meinen Plan verschoben.“ Er sei Anwalt gewesen. „Finanziell hatte ich längst ausgesorgt. Aber ich habe gearbeitet, bis ich alt war. Zu alt für das große Abenteuer.“ Er klingt melancholisch. Dann dreht er sich um und humpelt zu seinem Boot. Erst später wird mir bewusst, dass diese Begegnung eine Art Schlüsselerlebnis für mich war mit der Macht, alle Zweifel zu zerstreuen.

In die Türkei? Bist du verrückt? Als Journalist? Der Dreiklang der Skeptiker hallt immer noch in meinen Ohren. Natürlich sind mir die Probleme in der Türkei bewusst, gerade als ehemaligem Journalisten kann mir der Umgang mit der Meinungsfreiheit nicht egal sein. Aber wenn ich etwas gelernt habe, dann ist es, Menschen nicht mit ihrer Regierung gleichzusetzen. In der Türkei gilt das ganz besonders. Die Küstenbewohner ticken vollkommen anders als die Bewohner im Inland. Ein Blick auf die letzten Wahlergebnisse hilft jedem Skeptiker. Auch haben viele Deutsche ein vollkommen falsches Bild von der Türkei. In ihren Augen sieht das Land aus wie die dunkelsten Ecken Berlin-Neuköllns und ist bevölkert von Frauen, die wie abgehängte Vogelkäfige durch staubige Straßen wandern.

Die Wirklichkeit sieht anders aus. Türkische Mädels düsen auf Rollern durch die Straßen, in Hotpants, kür-



zer, als man sie in Berlin sieht, dazu Tattoos am Arm, Kippe im Mund, Handy am Ohr. Abends trifft sich die Jugend in Bars, trinkt Bier und Raki und hört Rockmusik. Das Ganze nur viel entspannter als in Deutschland, freundlicher und auch respektvoller. Die Türkei ist eines der spannendsten Länder, die ich kenne. Die Geschichte, die Landschaft, die 8300 Kilometer lange Küste – alles einzigartig. Vor allem sind es aber die Wärme und die Hilfsbereitschaft der Menschen, die mich begeistern.

Die ersten anderthalb Jahre an Bord der „Dilly-Dally“ vergehen wie im Flug. Mehr als 30 Freunde kommen zu Besuch. Einerseits toll, andererseits schwierig. Denn manchmal

bringen sie den Stress der alten Heimat mit. Aber dann kommt Corona. Und es ist trotz aller Schrecken herrlich. Wir segeln entlang der Küste, ankern in menschenleeren Buchten, erfreuen uns an der Natur. Ein Boot ist der perfekte Ort für einen Lockdown. Wir sind abgeschirmt, weitgehend autark und können unsere schwimmende Bleibe von Bucht zu Bucht mitnehmen.

Wir? Ja. Mittlerweile bin ich nicht mehr allein. In der Marina habe ich Arzum kennengelernt. Mit einer Freundin kümmerte sie sich um Yachten und führte die Wäscherei. Das Erste, was Arzum von mir sah, war ein Haufen dreckiger Wäsche. Aber selbst das konnte sie anscheinend nicht schrecken. Irgendwann kamen Arzum, ihr Hund und ihr Kater zu einer kleinen Bootstour an Bord, dann immer öfter. Schließlich blieben sie.

Die Marina von Kas leuchtet im Abendlicht, als wir von unserem missglückten Marmaris-Trip zurückkehren. Über Funk melden wir an, dass wir ein Motorproblem haben. Bei böigem Wind ist das Anlegen am Steg ohne Hilfe fast unmöglich für uns. Also kommen die Marineros in ihrem Beiboot angeschossen, und weil sich herumgesprochen hat, dass wir vom Militär gestoppt wurden und Motorprobleme haben, erwartet uns bereits ein hilfsbereites Empfangskomitee.

Am Steg warten Attila und Serkan, die ebenfalls auf ihren Booten leben, um unsere Heckleinen anzunehmen. Paul, mein südafrikanischer Nachbar, hilft, unser Boot von seinem abzufendern. Und natürlich leisten die Marineros ganze Arbeit, indem sie die „Dilly-Dally“ in die Box schubsen. Nach wenigen Minuten sind wir si-

cher vertäut. Zeit für das obligatorische Angebier mit den Helfern. Kevin, ein Brite, hat die neuesten Informationen über das Seemanöver, der seekranke Freund hat wieder Farbe im Gesicht und Paul die richtigen Worte, um den ereignisreichen T

a g zusammenzufassen: „That’s boatlife“, sagt er achselzuckend und nimmt noch einen Schluck Bier.

Es ist nun vier Jahre her, seit ich Deutschland verlassen habe. Und immer noch warte ich auf den Tag, an dem ich meinen Entschluss auszusteigen bereue. Mittlerweile glaube ich, er kommt nicht mehr. Der Plan, zunächst keinen Plan zu haben, hat sich als goldrichtig erwiesen. Corona hätte ohnehin alles verändert. Doch jetzt erlaube ich mir einen kleinen Paradigmenwechsel. Wir haben einen Plan! Und der soll uns Ende 2022 in die Karibik bringen. Eine traumhafte Vorstellung.

Die „Dilly-Dally“ haben wir für das große Abenteuer schon gerüstet. Der Feinschliff sollte in Marmaris folgen. Dass das heute nicht geklappt hat? Egal. Wir probieren es in ein paar Tagen wieder. Bislang haben wir für die Karibikreise rund 30.000 Euro in das Boot investiert. Wie viel es genau war, weiß ich nicht. Meine Währung besteht ja aus Zeit. Und da steht der Zeiger aktuell sogar bei verbleibenden 5,3 Jahren.

Wie das möglich ist? Durch ein einfaches Leben fernab von kommerziellem Luxus. Und durch höhere Einnahmen als gehofft. Hin und wieder arbeite ich noch als Journalist, schreibe Bücher oder auch mal Werbetexte. Das Leben als digitaler Nomade macht es möglich. Hinzu kommen ein paar Euro über unseren YouTube-Kanal „Sailing

Dilly-Dally“, und ich habe

auch schon Segel verkauft und Boote für Charterfirmen überführt. Aber das Beste ist: Die Arbeit fühlt sich nicht wie Arbeit an. Ich mache nur, worauf ich Lust habe. Und das an den schönsten Orten der Welt.

Gesundheitlich geht es mir blendend. Die dunklen Schatten der Vergangenheit sind durch das Leben auf der Sonnenseite verblichen. Und mittlerweile weiß ich auch, warum viele Türken schmunzeln, wenn ich von der „Dilly-Dally“ spreche. Dilly-Dally klingt, etwas genuschelt, wie das Türkische *deli dolu*. Und das wiederum heißt: verrückt. Der Bootsname bildet die beiden Seiten meines Lebens ab, je nach Übersetzung. Zum einen die Zeit vor dem Ausstieg, als ich mich nah dem Wahn-

„Seit vier Jahren warte ich auf den Tag, an dem ich den Ausstieg bereue“



EIN MANN LÖST DIE LEINEN

Seine ganze Geschichte erzählt Jens Brambusch im Buch „Tausche Büro gegen Boot“ (DuMont, 288 Seiten, 16,95 Euro)

50 Dinge, die ein Mann mit 50 getan haben muss

*Baum pflanzen, Kind zeugen, Haus bauen? Es gibt vieles, was wir uns vornehmen.
Doch welche Ziele sollten wir in der Mitte des Lebens von unserer
BUCKET LIST streichen können? Wir hätten da einige Anregungen ...*

text **DAVID GOLLER**

1

**Eine
andere
Kultur
kennen-
gelernt**

2

**Sich selbst
und seine Grenzen
kennengelernt**

3

**Eine
Frau getröstet**

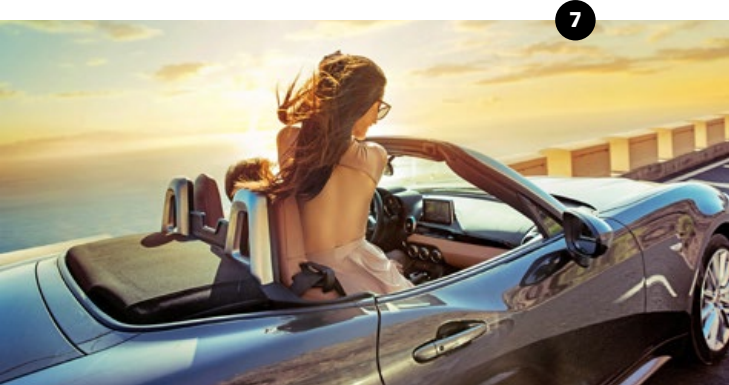
4

**Eine
Angst
über-
wunden**



5
**Eine
Marotte
abgelegt**

6
**Eine
Leidenschaft
entwickelt**



7
**Im Cabrio – oder wenigstens
nicht in einem Skoda Fabia
– die Küstenstraße D2564
an der Côte d’Azur zwischen
Nizza und Menton
entlanggefahren sein**

8
**Einen guten
Partywitz
verinnerlicht**

9
**Seine Jugendliebe
geheiratet oder über sie
hinweggekommen sein**



10
**Sich einen
Lieblingsdrink
zugelegt**

11
**Gelernt,
wie man
einen Wein
bestellt**

12
**Wenigstens
ein Drittel
seiner Bücher
im Regal auch
gelesen**

13
**Bei den Eltern
ausgezogen sein**



14 **Ein zweites Gesprächsthema neben Fußball gefunden**

15 Bei einer
Geburt dabei
gewesen sein

16 Sex mit
mindestens einer
Frau von jedem
Kontinent gehabt

Den Sonnenuntergang
am Eibsee unterhalb der
Zugspitze gesehen (oder auf
Rügen, HUsuM, Santorin, in
Stonehenge, Angkor Wat oder
einem anderen genialen Ort)



18 Einer
Frau seine
Liebe
gestanden

19 Eine
wissen-
schaftliche
Theorie
verstanden

20 Ein
Baumhaus
gebaut



21 Sex am
Strand
gehabt

24 Sich
mit einem
Feind
versöhnt

22 Ein Tier
gerettet

23 In einem
Fluss gebadet

25 Per
Anhalter
gefahren sein

26
Ein
Gedicht
geschrieben

27
Eine
Currywurst
mit Schärfe-
grad 10
gegessen



Seinem Chef
widersprochen

29
Ein
Lagerfeuer
gemacht

30
Vom 10-Meter-Brett
gesprungen sein

31
Sich ehrlich
entschuldigt

32
Mit seinem Vater über
die erste Liebe geredet

Allein unter freiem
Himmel übernachtet



34
Geheiratet
(mindestens
einmal)

35
Einem
Kind aus
„Pippi
Langstrumpf“
vorgelesen

36
Einen BH
mit einer
Hand
geöffnet



37
Drei Tage
geschwiegen

38
Gekündigt

39
Eine
Lokalrunde
geschmissen

40

In eine
revolutionäre
Partei ein-
getreten sein

41

Aus einer
revolutionären
Partei aus-
getreten sein

42

Einen
Ölwechsel
gemacht



43

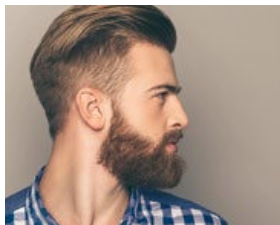
Nackt
gebadet

44

Jemandem
geholpen, ohne
es irgendwem
zu erzählen

45

Sich
einen Bart
wachsen
gelassen



46



Alle James-Bond-
Filme gesehen
(auch „Casino
Royale“ von 1967)

47

Ein
Playboy-
Jahres-Abo
abgeschlossen

48

An
etwas
geglaubt

49

Sich den Bart
abrasiiert

50 Auf keinen Fall Bucket-Listen in Magazinen nachgemacht

A grand, ornate casino interior with a high, vaulted ceiling featuring intricate gold leaf decorations and several large, multi-tiered chandeliers. The walls are covered in red velvet and gold leaf. In the foreground, there are two round gaming tables with black felt and several chairs. The floor is covered in a red patterned carpet.

PLAY, BOY.

Wir gratulieren
zum Fünfzigsten!

CASINO
BADEN-BADEN





Natasha

Einmal im Playboy auftauchen, davon träumte unsere bezaubernde Miss August. Diesen Wunsch erfüllten wir ihr nur allzu gern und tauchten mit NATASHA NESCI auf Teneriffa ab. Und jetzt können wir nicht aufhören, von ihr zu träumen

fotos SACHA EYELAND *produktion* NATASA MERMER









**NOCH MEHR
HEISSE BILDER**

von

NATASHA

gibt's hier:

premium.playboy.de





**„Männer der
alten Schule, die
mich umwerben,
gefallen mir“**



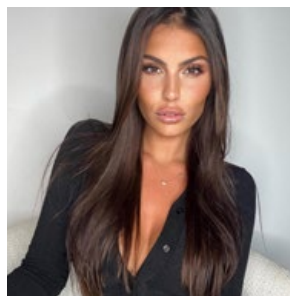
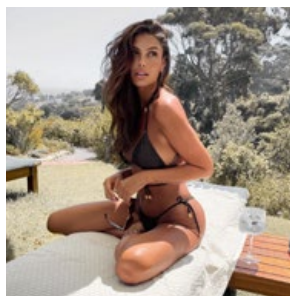
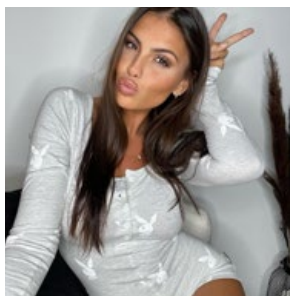
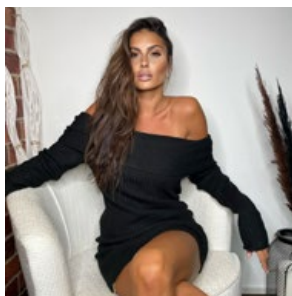






Natashea

N a t a s h a N e s c i



geburtsdatum **3. AUGUST 1991** *geburtsort* **MÜNCHEN** *wohnort* **MÜNCHEN** *maße* **93-63-93** *größe* **178 CM**

Die Glückliche

Mein Playboy-Foto-Shooting auf Teneriffa war eines der schönsten Erlebnisse, das ich je hatte. Das Team war zuvorkommend und einfach so toll, dass ich mich direkt wohlfühlt habe. Auch die Location war traumhaft: eine helle, moderne Villa mit spanischem Flair, von der man direkt aufs Meer und in die Berge schauen konnte. Playmate im Jubiläumsheft zu sein ist für mich außerdem eine ganz besondere Ehre. Als ich davon am Telefon erfahren habe, bin ich ausgeflippt und lachend durch die Wohnung gesprungen.

Die Träumerin

Mit den Aufnahmen habe ich mir meinen Lebenstraum erfüllt. Schon als Teenie hatte ich unzählige Playboy-Fanartikel und habe immer zu den wunderschönen Frauen im Magazin aufgeschaut.

Noch vor zehn Jahren hätte ich mich wahrscheinlich nicht getraut, mich für den Playboy auszuzeichnen. Jetzt, mit 30 Jahren, fühle ich mich jedoch sehr wohl in meinem Körper und vor allem im Leben angekommen.

Die Selbstbewusste

Meistens treibe ich sechsmal die Woche Sport: Ich tanze Ballett, gehe ins Fitness-Studio und surfe gerne. Das Training gibt mir wahnsinnig viel Selbstbewusstsein. Deshalb waren die Aktaufnahmen auch gar kein Problem für mich. Im Gegenteil: Ich habe mich nackt vor der Kamera noch wohler gefühlt als mit Kleidung. Ich musste nicht ständig gucken, ob alles sitzt, wie es soll, sondern konnte mich ganz auf mich und meinen Körper fokussieren. Mir hat es sehr gefallen, so quasi zur Natur zurückzukehren.

Die Liebende

Wenn ich mir meinen Traummann malen dürfte, würde er so aussehen: groß, tätowiert, dunkle Haare, blaue Augen. Außerdem ist mir an Männern wichtig, dass man ihnen vertrauen kann, dass sie loyal sind und dass sie mich zum Lachen bringen. Auch Männer der alten Schule, die mich umwerben, gefallen mir, denn ich bin eher traditionell eingestellt.

Die Macherin

Vor zwei Jahren habe ich mich dazu entschieden, mein italienisches Restaurant in München aufzugeben, um Vollzeit zu modeln und dem Beruf nachzugehen, für den ich wirklich brenne. Vor allem meine Familie unterstützt mich dabei sehr. Meine Eltern passen zum Beispiel auf meinen Kleinspitz Bacio und meinen Kater Cesare auf, wenn ich auf Reisen bin.



ILLUSTRATION: JANNES WEBER



REBELLISCH SEIT 50 JAHREN
HAPPY BIRTHDAY PLAYBOY

Thomas Sabo
REBEL AT HEART

Die 50 besten Witze

*Eine Playboy-Geburtsfeier ohne die berühmten
PLAYBOY-PARTY-JOKES – gibt's das? Natürlich nicht! Wir sind ins
Archiv gestiegen und präsentieren: die heftigsten Attacks auf
unsere Lachmuskeln aus 50 Jahren*

1

Der Bestatter arbeitet bis spät in der Nacht. Er untersucht die Leiche von Herrn Schwarz, die zur Verbrennung bestimmt ist, und macht eine überraschende Entdeckung. Schwarz hat das längste Geschlechtsorgan, das er je gesehen hat. „Es tut mir leid, Herr Schwarz, aber ich kann nicht erlauben, dass so ein imposantes Teil einfach verbrannt wird.“

Kurzerhand schneidet er es ab und steckt es in seine Aktentasche. „Ich muss dir etwas zeigen!“, sagt er zu Hause zu seiner Frau, „das wirst du nicht glauben!“ Er öffnet seine Tasche und nimmt es heraus. „Oh, mein Gott!“, ruft seine Frau entsetzt. „Schwarz ist tot!“

Eine Frau und ein Mann an der Bar. Sie: „Schöne Uhr!“ Er: „Ja, und sie zeigt mir alles an. Zum Beispiel dass Sie keine Unterwäsche tragen.“ Sie: „Aber ich trage doch Unterwäsche.“ Er: „Geht das dumme Ding schon wieder eine Stunde vor ...“

Ein Mann geht zum zweiten Mal an die Kinokasse und sagt: „Noch eine Karte bitte.“ – „Für den ‚Hobbit‘?“, fragt der Mitarbeiter. „Nein“, antwortet der Mann, „das ist meine Freundin.“

*Gast: „Ein Bier bitte.“ Wirt: „Geht auch alkoholfrei?“
Gast: „Geht auch Spielgeld?“*

2

3

4

5

Die Lehrerin fragt ihre Klasse: „Auf dem Dach sitzen fünf Tauben. Der Jäger schießt eine ab. Wie viele bleiben übrig?“ Max antwortet: „Keine, denn durch den Knall erschreckt, fliegen die anderen weg.“ Die Lehrerin: „Die richtige Antwort ist vier, Max. Aber ich mag die Art, wie du denkst.“ Da sagt Max: „Gegenfrage: Vor der Eisdiele sitzen drei Frauen. Eine beißt in ihr Eis, eine leckt daran, und eine lutscht daran. Welche ist verheiratet?“ – „Ich weiß nicht“, sagt die Lehrerin, „vielleicht die, die ihr Eis lutscht?“ – „Nein“, sagt Max, „die mit dem Ehering am Finger, aber ich mag die Art, wie Sie denken.“

6

„Herr Doktor“, sagt der 80-jährige Patient, „nach dem Sex habe ich immer so ein Pfeifen im Ohr.“ Antwortet der Arzt: „Was erwarten Sie denn in Ihrem Alter? Applaus?“

7

Sitzen zwei Kumpels an der Bar. Erzählt der eine: „Neulich abends am Hauptbahnhof hat mich eine junge Frau angesprochen und meinte zu mir: ‚Für 50 Euro mache ich alles, was du willst.‘“ Fragt der andere: „Und dann?“ Sagt der erste: „Rate mal, wer mir das Laminat in meiner neuen Wohnung verlegt hat!“

8

Sagt der Arzt: „Gute Frau, Sie sind jetzt 92, Ihr Freund ist 21 – da kann jeder Sexualkontakt zum Tode führen!“ Worauf die alte Dame meint: „Na, dann stirbt er halt!“

9

„Was gefällt dir an mir am besten?“, fragt die Ehefrau ihren Mann, „mein hübsches Gesicht oder mein sexy Körper?“ Antwortet der Mann: „Dein Sinn für Humor.“

10

Ein gesundheitsbewusster Mann will von seinem Arzt wissen, wie er 100 Jahre alt werden kann. „Rauchen Sie?“, fragt der Arzt. „Nein, ich habe noch nie geraucht“, antwortet der Mann. „Trinken Sie Alkohol?“, will der Arzt weiter wissen. „Nein, ich habe noch nie getrunken“, antwortet der Patient. „Haben Sie ab und zu mal eine andere Partnerin?“, fragt der Arzt. „Nein, bislang habe ich nur eine Frau geliebt. Meine Ehefrau, mit der ich seit 30 Jahren verheiratet bin“, antwortet der Mann. „Aber warum wollen Sie dann 100 Jahre alt werden?“

11

Horst kommt von der Schule und erzählt seiner Mutter ganz aufgeregt: „Heute haben wir Jungs uns gegenseitig unsere Pipimänner gezeigt. Und weißt du was? Ich hab den größten!“ Sagt die Mutter: „Kein Wunder, Horst, du bist ja auch der Klassenlehrer!“

12

Kommt ein Mann in eine Metzgerei und sagt: „Ich hätte gern was von der dicken Groben.“ Sagt der Metzger: „Tut mir leid, die hat heute Berufsschule.“

13

Bei der Beichte: „Herr Pfarrer, ich habe Ehebruch begangen.“ – „Wie oft, mein Sohn?“ – „Herr Pfarrer, bitte, ich will beichten, nicht angeben.“

Warum können 30 Prozent der verheirateten Männer nach dem Sex nicht einschlafen? Sie müssen noch nach Hause fahren.“

Ein Mann kommt an einem Bauernhof vorbei und sieht am Tor ein Schild: „Sprechender Hund zu verkaufen!“ Neugierig geht er auf den Hof, sieht den Bauer und fragt ihn: „Sie haben einen sprechenden Hund zu verkaufen?“ – „Ja, gleich da hinter der Scheune ist er angebunden. Gehen Sie ruhig hin, und schauen Sie ihn sich an.“ Der Mann geht um die Scheune, und da liegt tatsächlich ein alter Hund, der sich sofort höflich erhebt. „Sag mal“, redet der Mann ihn an, „kannst du wirklich sprechen?“ – „Ja, kann ich“, sagt der Hund. „Und wie hast du das gelernt?“, fragt der Mann. – „Ach“, sagt der Hund, „das ist eine lange Geschichte. Als ich jung war, war ich Lawinenhund bei der Bergwacht. Etwas später dann Minen-spürhund bei der Bundeswehr. Und zuletzt war ich bei der Frankfurter Polizei als Drogenhund. Ich bin also viel herumgekommen. So hab ich mit der Zeit sprechen gelernt.“ Das ist ja irre, denkt der Mann, geht zu dem Bauer zurück und fragt: „Hören Sie, was soll der Hund denn kosten?“ – „20 Euro“, sagt der Bauer. „Was?! Nur 20 Euro?“, fragt der Mann. „Wieso ist der denn so billig?“ Sagt der Bauer: „Er lügt.“

Walter wohnt neben dem Zoo. Als er morgens zum Briefkasten an der Gartentür geht, sieht er einen Löwen auf seinem Hausdach liegen. Er ruft beim Zoo an und sagt: „Ihr Löwe ist ausgebrochen und liegt auf meinem Dach!“ Wenig später kommt ein Tierfänger mit einer Leiter, einem Knüppel, einem riesigen Jagdhund und einem Gewehr. „Was haben Sie damit vor?“, fragt Walter. Der Tierfänger erklärt ihm: „Mit der Leiter steige ich auf Ihr Dach, schlage dem Löwen mit dem Knüppel auf den Kopf, der Löwe fällt runter, und mein Hund beißt ihm in die Eier. Dann komme ich runter und fange den Löwen.“ – „Und was ist mit dem Gewehr?“, fragt Walter. „Das bekommen Sie“, sagt der Tierfänger. „Wieso ich?“, fragt Walter. „Falls ich vom Dach falle, müssen Sie den Hund erschießen.“

Ein Blinder sitzt am Tresen in einer Bar und ruft dem Barkeeper zu: „Hey, willst du einen Blonden-Witz hören?“ In der Bar wird es plötzlich totenstill. Da sagt der Typ neben dem Blinden mit ruhiger Stimme: „Es gibt etwas, das du wissen solltest, bevor du deinen Witz erzählst! Der Barkeeper ist blond, der Rausschmeißer ist blond, und ich bin 1,80 groß, 100 Kilo schwer, blond und habe den schwarzen Gürtel in Karate. Außerdem ist der Typ neben mir 1,90 groß, 110 Kilo schwer und ein blonder Gewichtheber. Der Typ zu deiner Rechten ist blond, zwei Meter groß, 150 Kilo schwer und Wrestler. Jetzt denk noch mal ernsthaft darüber nach, ob du immer noch deinen Witz erzählen willst?“ – „Nöö“, sagt der Blinde, „nicht, wenn ich ihn fünfmal erklären muss.“

14

15

16

17

18

Wie nennt man Oralverkehr im Flugzeug? Jetleck.

19

Wirtin zum Gast an der Theke: „Was gucken Sie denn so traurig?“ Gast: „Ach, ich suche schon seit gestern eine Frau, die für 500 Euro mit mir schläft.“ – „Das dürfte doch nicht so schwierig sein“, sagt die Wirtin. „wo ist denn das Problem dabei?“ Antwortet der Gast: „Ich bin pleite und brauche die Kohle schnell!“

20

Der Angestellte erfährt in der Firma, dass er zwei Millionen Euro im Lotto gewonnen hat. Er ruft sofort bei seiner Frau zu Hause an: „Ich habe zwei Millionen im Lotto gewonnen, pack sofort die Koffer.“ Fragt sie zurück: „Was soll ich einpacken, den Bikini für die Bahamas oder den Skianzug für St. Moritz?“ Antwortet er: „Das ist mir egal. Hauptsache, du bist weg, wenn ich nach Hause komme!“

21

Im Spielzeuggeschäft sieht ein Vater eine umwerfend hübsche Blondine, die ihm zulächelt. Er spricht sie an: „Entschuldigen Sie, sollte ich Sie kennen?“ – „Ja“, sagt sie, „Sie sind doch der Vater eines meiner Kinder.“ Dem Mann stockt der Atem, und er denkt sofort an das einzige Mal, an dem er vor Jahren seine Frau betrogen hat. „Dann sind Sie die scharfe Stripperin aus dem Nachtclub ‚Eve‘, die ich auf dem Pool-Tisch vor allen meinen Freunden gevögelt habe, während Ihre Freundin mich mit einem Ledergürtel ausgepeitscht hat?!“ – „Nein“, sagt die Blonde, „ich bin die Lehrerin Ihres Sohnes.“

22

Ein Mann kommt zum Arzt: „Herr Doktor, ich habe schreckliche Penis-schmerzen!“ Darauf der Arzt: „Na, zeigen Sie mal!“ Der Arzt schaut und fragt: „Sind Sie verheiratet?“ – „Ja.“ – „Wie häufig haben Sie Sex mit Ihrer Frau?“ – „Hm. Montag, Dienstag, Mittwoch ... eigentlich jeden Tag.“ – „Und haben Sie auch eine Geliebte?“ Mann: „Ja.“ – „Wie oft haben Sie Sex mit ihr?“ – „Auch fast jeden Tag.“ Der Arzt überlegt. „Gehen Sie ins Bordell?“ Mann: „Ja.“ Arzt: „Wie oft?“ Mann: „Hm ... Bestimmt so drei-, viermal die Woche.“ Der Arzt überlegt kurz und sagt: „Ihr Penis schmerzt, weil Sie so viel Geschlechtsverkehr haben.“ Der Mann: „Na, Gott sei Dank, ich dachte schon, es käme vom Onanieren!“



23

Ein Mann und seine Begleiterin fahren nachts über die Landstraße von der Dorf-Disco nach Hause. Plötzlich rennt ein Hund vor ihnen auf die Straße. Der Mann legt eine Vollbremsung hin – aber es hilft nichts, der Wagen überrollt den Hund, und er ist tot. Behutsam legt der Mann den toten Hund in den Kofferraum und macht sich mit seiner Begleiterin auf den Weg zur nächsten Polizeistation. Da springt plötzlich wieder ein Tier ins Scheinwerferlicht. Wieder macht der Mann eine Vollbremsung – und kommt diesmal nur wenige Millimeter vor einem großen Frosch zum Stehen. Er steigt aus, und der Frosch sagt: „Danke, Mann! Du hast mir das Leben gerettet. Und du hast Glück: Ich bin ein magischer Wunschfrosch. Jetzt hast du einen Wunsch frei.“ Der Mann sagt: „Das ist ja klasse, komm mal mit“, geht ums Auto, öffnet den Kofferraum und zeigt dem Frosch den toten Hund. „Kannst du den wieder zum Leben erwecken?“ Der Frosch schüttelt traurig den Kopf. „Nein, ich kann wirklich viel, aber dieser Hund ist leider völlig hinüber und mausetot.“ Der Mann überlegt kurz, nimmt den Frosch mit zum Beifahrerfenster, lässt ihn hineinsehen und flüstert ihm zu: „Schau mal meine Begleiterin an, die habe ich eben in der Disco kennengelernt. Könntest du sie in eine hübsche Frau verwandeln?“ Der Frosch schaut durchs Fenster, atmet tief durch und sagt: „Hmmm, kann ich den Hund noch mal sehen?“

24

Diskutiert ein Ehepaar, am Tisch sitzend, über Sterbehilfe. Sagt er: „Wenn es mal so weit kommen sollte, lass mich nicht in einem solchen Zustand! Ich will nicht nur von Maschinen und von Flüssigkeiten aus einer Flasche abhängig leben. Wenn ich in diesem Zustand bin, dann schalte bitte die Maschinen ab, die mich am Leben erhalten.“ Da steht die Ehefrau auf, schaltet Fernseher und Computer aus und schüttet sein Bier weg.

25

Eine Mutter steigt mit ihrem Kleinkind auf dem Arm vorn in den Bus ein. Da sagt der Fahrer: „Oh Gott, das ist ja das hässlichste Kind, das ich je gesehen habe!“ Die Frau ist völlig perplex, geht nach hinten, setzt sich hin und meint zu ihrem Sitznachbarn, dass der Busfahrer sie gerade ganz fürchterlich beleidigt habe. Sagt der Sitznachbar: „Dann gehen Sie doch noch mal zu ihm hin, und sagen Sie ihm ordentlich Ihre Meinung. Kommen Sie, ich halte so lange Ihren Affen.“

26

Was reizt eine Frau an ihrem Mann nach über 30 Ehejahren? Fast jedes Wort.

27

Was ist die höchste Form des Selbstbetrugs? Wenn jemand beim Onanieren einen Orgasmus vortäuscht. Ein Polizist stoppt einen Autofahrer: „Guter Mann, Sie sind ja betrunken! Sie wissen doch, dass es heißt, bei Promille Hände weg vom Steuer!“ – „Sie scherzen, Herr Wachtmeister!“ lallt der Fahrer. „Da bin ich total betrunken und soll auch noch freihändig fahren?“

28 ▶

Liegt der Ehemann mit seiner Geliebten im Bett. Plötzlich sagt sie zu ihm: „Nimm mich zu deiner Frau!“ – „Was soll die denn mit dir?“

29 ▶

In einer Hafenkneipe sitzt ein typischer Pirat an der Theke: Augenklappe, Holzbein, Haken als Hand. Ein Tourist fragt ihn: „Wo haben Sie denn das Bein verloren?“ – „Das hat man mir bei einem Kampf vor Trinidad weggeschossen.“ – „Und was war mit Ihrer Hand?“ – „Ein Säbelhieb, als wir eine Fregatte geentert haben.“ – „Und das Auge?“ – „Da hat mir eine Möwe reingeschissen.“ – „Aber dadurch verliert man doch kein Auge?“ – „Doch, da hatte ich den Haken gerade erst zwei Tage.“

30 ▶

Ein Ehemann gibt seinem Kumpel, dessen eheliches Sexleben etwas langweilig geworden ist, den Tipp: „Mach mit deiner Frau doch mal Doktorspiele. Das hat bei mir und meiner Frau auch geholfen!“ Nach zwei Wochen sehen sich die beiden Männer wieder. „Und“, fragt der eine, „hast du's ausprobiert, helfen die Doktorspiele?“ – „Na ja“, meint der andere, „der Sex ist derselbe, aber jetzt lässt sie mich vorher immer ne halbe Stunde lang warten.“

31 ▶

Der Urologe beruhigt den Patienten während der Prostata-Untersuchung: „Machen Sie sich keine Sorgen, an dieser Stelle der Prozedur ist es vollkommen normal, eine Erektion zu bekommen.“ Sagt der Patient: „Ich habe doch gar keine Erektion.“ „Nee“, sagt der Arzt, „aber ich.“

32 ▶

Ein Ehepaar sitzt beim Essen. Sie fragt ihn: „Schatz, wie schmeckt dir das Essen?“ Antwortet er: „Suchst du Streit?“

34 ▶

Gott spricht zu Adam: „Ich werde einen perfekten Freund für dich erschaffen, er wird dich bewundern, dich lieben und dir immer treu sein. Du musst mir nur sechs Rippen geben, eine Niere, ein Auge, fünf Finger und einen Hoden.“ Nach längerem Nachdenken antwortet Adam: „Und was bekomme ich für eine Rippe?“

35 ▶

Patient zum Zahnarzt: „Ist bei Ihnen das Zähneziehen schmerzlos?“ – „Meistens“, brummt der Zahnarzt. „Nur einmal habe ich mir das Handgelenk ausgerenkt.“

36 ▶

Kommt eine Frau zum Arzt und sagt: „Ich habe letzte Woche versehentlich einen 10-Euro-Schein verschluckt, und wenn ich jetzt aufs Klo gehe, kommen bei mir Münzen raus.“ Der Arzt antwortet: „Gute Frau, das ist ja auch kein Wunder! Sie sind in den Wechseljahren.“

37 ▶

Der Ehemann fragt seine Frau: „Warum schaust du dir eigentlich immer Kochsendungen im Fernsehen an? Du kannst doch gar nicht kochen.“ Antwortet die Frau: „Du guckst doch auch Pornos.“



38 ▶

Ein Mann liegt nachts mit seiner neuen thailändischen Freundin im Bett und meint: „Ich hätte jetzt Lust auf 69, du auch?“ Sie: „Nee, ich fange doch um die Uhrzeit nicht noch mal an zu kochen!“

39 ▶

Ein Mann erwacht nach einer Operation aus der Narkose. Seine Frau sitzt an seinem Bett. Er öffnet für kurze Zeit die Augen, betrachtet sie mit glasigem Blick und flüstert: „Du bist wunderschön!“ Dann schläft er wieder ein. Nach einer Weile öffnet er erneut die Augen und sagt, diesmal schon deutlicher: „Du bist wirklich niedlich.“ Daraufhin sie: „Eben war ich noch wunderschön und jetzt nur noch niedlich?“ Er: „Ja, die Medikamente lassen langsam nach.“

40 ▶

Was sind die vier Geheimnisse einer glücklichen Ehe? Es ist wichtig, eine Frau zu finden, die kochen und putzen kann. Es ist wichtig, eine Frau zu finden, die Geld hat. Es ist wichtig, eine Frau zu finden, die gut im Bett ist. Und es ist wichtig, dass sich diese drei Frauen niemals treffen.

41 ▶

Warum sind Junggesellen schlanker als Ehemänner? Der Junggeselle kommt abends nach Hause, schaut in den Kühlschrank und geht enttäuscht ins Bett. Der Ehemann kommt abends nach Hause, schaut ins Bett und geht enttäuscht zum Kühlschrank.

42 ▶

Seit Jahrzehnten erklären die Eltern ihren Kindern: „Esst eure Teller leer, dann gibt's schönes Wetter!“ – Und was haben wir davon? Dicke Kinder und Klimawandel.

43 ▶

Treffen sich zwei Männer im Himmel. Fragt der eine den anderen, wie er gestorben sei. „Ich bin erfroren. Und du?“ – „Ich bin vor Glück gestorben. Ich dachte immer, dass meine Frau mich betrügt, also bin ich einmal früher nach Hause gekommen, habe die ganze Wohnung durchsucht und niemanden finden können. Ich war so erleichtert, dass ich gestorben bin.“ Sagt der andere: „Hättest du mal in die Tiefkühltruhe geguckt, dann würden wir beide noch leben.“

44

Ein Mann liegt schon seit mehreren Wochen im Koma, nur hin und wieder hat er kurze wache Momente. Seine Ehefrau ist Tag und Nacht bei ihm. Eines Tages, als er wieder einmal zu Bewusstsein kommt, deutet er ihr an, etwas näher zu kommen, und flüstert: „In all den schlimmen Zeiten warst du stets an meiner Seite. Als unser Haus abbrannte, warst du für mich da. Als dann mein Geschäft pleiteging, hast du mich unterstützt. Selbst als wir alles verloren hatten, hast du immer noch zu mir gehalten. Und als es schließlich mit meiner Gesundheit bergab ging, warst du immer in meiner Nähe. Weißt du was?“ Ihre Augen füllen sich mit Tränen der Rührung, und sie haucht: „Was denn, mein Liebling?“ – „Ich glaube, du bringst mir Pech.“

45

Ein Cowboy setzt sich an die Bar und bestellt einen Drink. Nach einer Weile setzt sich eine junge Frau neben ihn. „Hey, sind Sie ein echter Cowboy?“, fragt sie. Er antwortet: „Na ja, ich hab mein ganzes Leben damit verbracht, Pferde zuzureiten, Kühe zusammenzutreiben, Zäune und meine Scheune zu reparieren – ja, ich schätze, ich bin ein echter, gottverdammter Cowboy. Und was sind Sie?“ Sie antwortet: „Ich bin eine Lesbe. Ich verbringe den ganzen Tag mit Gedanken an Frauen. Sobald ich morgens aufstehe, denke ich an Frauen, wenn ich dusche, wenn ich arbeite, sogar beim Essen denke ich an Frauen. An ihre Brüste, ihre Schenkel, an Sex mit ihnen. Man könnte sagen, egal, was ich tue, ich muss immerzu an Sex mit Frauen denken.“ Beide trinken schweigend weiter. Eine Weile später setzt sich ein Mann auf die andere Seite neben den Cowboy und fragt: „Hey, sind Sie ein echter Cowboy?“ – „Ja“, brummt der Cowboy, „das hab ich eigentlich immer gedacht. Aber eben habe ich herausgefunden: In Wahrheit bin ich eine gottverdammte Lesbe!“

46

„Meine Frau sagt, dass sie mich wegen meiner Pokersucht verlässt. Aber kein Problem – ich bin mir sicher, dass sie bloß blufft.“

47

Die Mutter findet beim Aufräumen unter dem Bett ihres Sohnes ein Sodomaso-Heftchen. Besorgt geht sie zu ihrem Mann: „Was sollen wir nur tun?“ Der Vater: „Wir dürfen ihn auf keinen Fall schlagen!“



48

Zwei Männer haben beide den Führerschein wegen Alkohols am Steuer verloren. Nach ihrer Medizinisch-Psychologischen Untersuchung unterhalten sie sich, und der eine fragt, wie es beim anderen gelaufen sei. Der antwortet: „Super. Der Psychologe wollte bloß wissen, worin der Unterschied zwischen einer Ente und einer Forelle besteht. Ich sagte ihm, dass die Forelle im Wasser schwimmt und die Ente auf dem Wasser, und schon hatte ich meinen Führerschein wieder. Und wie liefes bei Ihnen?“ Sagt der Erste: „Bei mir liefes nicht so gut. Der Psychologe wollte wissen, worin der Unterschied zwischen Adler und Schwan liegt.“ – „Das ist doch auch nicht besonders schwierig, was haben Sie denn geantwortet, dass es so schlecht gelaufen ist?“ Darauf der Erste: „Na ja, ich sagte, der ‚Adler‘ macht schon um ein Uhr auf, der ‚Schwan‘ erst um fünf.“

49

Forscher haben endlich herausgefunden, was Frauen wollen. Leider haben es sich die Frauen mittlerweile wieder anders überlegt.

50

Im Wilden Westen – die Saloon-Tür schwingt auf, und herein kommt Cowboy Jack, klein, schwächling, O-Beine, aber mit finsterner Miene. Er baut sich in der Tür auf. „Wer hat mein Pferd geklaut?“ Niemand meldet sich. „Wer von euch mein Pferd geklaut hat, habe ich gefragt!“ Keine Reaktion. „Wenn ihr hier weiter stumm vor euch hinglotzt, dann verspreche ich euch: Dann passiert hier dasselbe wie vor zwei Jahren in Dodge City!“ Alle werden unruhig. „Dein Pferd“, sagt schließlich Josh McCay mit zitternder Stimme, „steht hinterm Haus. Ich habe es nur versteckt, um dich ein bisschen zu ärgern. Jack, glaub mir, es war nur als Scherz gemeint!“ – „Mann, Mann, Mann“, brummt Jack und droht: „Noch mal so ein Scheiß, dann ...!“ Da meldet sich schüchtern der Wirt hinter der Bar: „Sag mal, Jack, was ist eigentlich vor zwei Jahren in Dodge City passiert?“ Jack knurrt: „Da musste ich zu Fuß nach Hause gehen.“



MR MARVIS
AMSTERDAM

DIE PERFEKTEN BADESHORTS

Schwimme stilvoll mit den perfekten Badeshorts von MR MARVIS. Du erkennst die Badeshorts an ihrer optimalen Mittellänge, dem Kordelzug, der innen oder außen getragen werden kann, dem

Reißverschluss und - natürlich - unserer berühmten, versteckten Reißverschluss tasche. Jetzt erhältlich in 27 Farben, 9 exklusiven Prints und 7 gestreiften Varianten; für welche entscheidest Du Dich?



BESTELLE JETZT AUF [MRMARVIS.DE](https://www.mrmarvis.de)





10 Cocktail-Klassiker

Womit stößt man auf ein halbes Jahrhundert an? Mit Longsellern der BAR-KULTUR, die in keiner gut sortierten Getränkekarte fehlen dürfen. In der Münchner Cocktailbar „Trisoux“ ließen wir sie uns kredenzen

text **PHILIPP NOWOTNY** fotos **STUDIO SCHÖTTGER**

1

ZUBEREITUNG

3 cl Gin | 3 cl Campari | 3 cl roter Wermut

Das Revival der letzten Jahre: Der Negroni ist schlicht und herb, erfunden hat ihn der Legende nach 1919 in Florenz ein gewisser Graf Negroni, der seinen Americano mit Gin pimpen ließ. Alle Zutaten auf Eis kalt rühren und mit einer Orangenzeste garnieren. Der Drink kann direkt im Glas zubereitet werden. Wer es trockener mag, erhöht den Gin-Anteil und reduziert den des Wemuts.

Negroni





Wodka Martini

2

ZUBEREITUNG

6 cl Wodka | 1 cl trockener Wermut | 1 Dash Orange Bitters (optional)

Diese ikonische Martini-Variante bevorzugt James Bond, wir empfehlen aber „gerührt, nicht geschüttelt“, sonst verwässert der Drink. Daher: alle Zutaten in einem vorgekühlten Rührglas auf Eis kalt rühren. In ein vorgekühltes Martini-Glas abseihen und je nach Geschmack eine Zitronenzeste oder Olive mit ins Glas geben. Wenn Sie es herb mögen: etwas Olivenlake mit ins Rührglas geben.

ZUBEREITUNG

6 cl Bourbon-Whiskey | 3 cl Zitronensaft | 2 cl Zuckersirup | frisches Bio-Eiweiß (optional)

Was eine Bar taugt, zeigt sich am Whiskey Sour, der aus dem 19. Jahrhundert stammt, damals aber ohne Eiweiß zubereitet wurde. Shaken Sie erst alle Zutaten auf Eis. Wenn Sie Eiweiß verwenden, zuerst einen Dry Shake (ohne Eis) machen und dann noch mal mit Eis shaken. In einen Tumbler oder ein klassisches Sour-Glas abseihen und die Öle einer Zitronenzeste über den Drink spritzen.

3



Whiskey Sour

Manhattan



4

ZUBEREITUNG

6 cl Rye Whiskey | 3 cl roter Wermut | 3-4 Dashes Angostura Bitters

Eine starke Spirituose plus ein angereicherter Wein: Das machte den Drink einst zum Bar-Revolutionär. Alle Zutaten in einem Rührglas auf Eis rühren. In ein vorgekühltes Coupette-Glas abseihen und die Öle einer Orangenzeste darüberspritzen.

Je nach Geschmack die Zeste mit ins Glas geben. Geheimtipp: Teilen Sie den Wermut-Anteil in trockenen und roten Wermut zu je 1,5 cl auf.

Margarita



5

ZUBEREITUNG

5 cl Tequila Blanco | 2-2,5 cl Limettensaft | 2 cl Orangenlikör (z. B. Cointreau) | 1 Barlöffel Agavendicksaft

Die Margarita ist die unangefochtene Königin der Tequila-Cocktails und wohl in den 20er- oder 30er-Jahren in den USA oder Mexiko als Abwandlung des beliebten Cognac-Cocktails Sidecar entstanden. Alle

Zutaten auf Eis shaken. Salzrand nach Geschmack vorbereiten (dazu Glasrand mit Zitrone anfeuchten und in Salz drehen) und in ein Coupette-Glas abseihen.

ZUBEREITUNG

6 cl Bourbon-Whiskey | 1 Barlöffel Zuckersirup | 4-5 Dashes Angostura Bitters

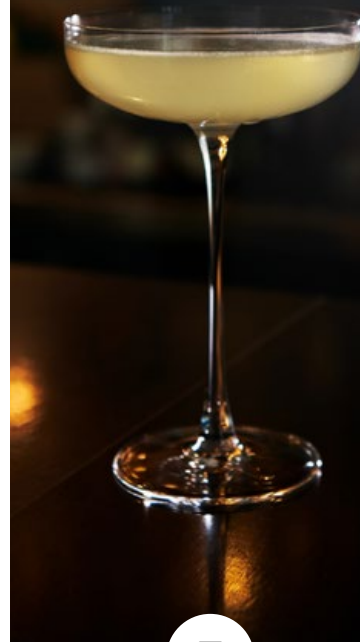
Der Old Fashioned entspricht dem, was sich amerikanische Spirituosensliebhaber bereits vor über 200 Jahren unter einem Cocktail vorgestellt haben, kam aber nie aus der Mode: alle Zutaten auf Eis kalt rühren – direkt im Glas oder in einem Rührglas, aus dem Sie in einen Tumbler mit großem Eiswürfel abseihen. Zum Schluss die Öle einer Orangenzeste darüberspritzen.

6



Old Fashioned

Last Word



7

ZUBEREITUNG

3-3,5 cl Gin | 2 cl Maraschino | 2 cl Chartreuse verte | 2 cl Limettensaft

Ein sehr komplexer Drink, dem der Kräuterlikör Chartreuse verte einen eleganten Grünstich gibt. Lange in Vergessenheit geraten, mit der Bar-Renaissance wiederentdeckt. Alle Zutaten auf Eis shaken, in ein Coupette-Glas doppelt abseihen. Das Originalrezept sieht alle Zutaten zu gleichen Teilen vor, die Bartender im „Trisoux“ erhöhen gern den Gin-Anteil, um den Drink etwas trockener anzulegen.



finch[®]
Whiskydestillerie



German Handcrafted Whisky



congrats

WIR GRATULIEREN · 50 JAHRE PLAYBOY

FINCH-WHISKY.COM

ZUBEREITUNG

**6 cl Gin | 3 cl Zitronensaft |
2 cl Zuckersirup | Soda**

Der Gin Fizz ist gewissermaßen die Limonade für erwachsene Genießer, ein Erfrischungsknaller für heiße Tage mit knackiger Säure und ordentlich Süße – und dabei bereits mindestens 160 Jahre alt. Alle Zutaten außer dem Soda auf Eis shaken. In ein Longdrink- oder Highballglas oder ein klassisches Fizz-Glas abseihen und mit Soda aufgießen. Mit einem Zitronen-Wedge oder einer Zeste garnieren.

8



Gin Fizz

Champs-Élysées



9

ZUBEREITUNG

**5 cl VS-Cognac | 2,5 cl
Zitronensaft | 1,5 cl Chartreuse
verte | 1 cl Zuckersirup |
1 Dash Angostura Bitters**

Wichtig, herb und mit viel Zitrus – dieser Drink ist etwas für abenteuerlustige Connaisseurs. Sein Rezept basiert auf amerikanischen Cocktails, erfunden wurde er wohl in Großbritannien, der französische Name ist von den Grundzutaten inspiriert. Alle Zutaten auf Eis shaken, in ein vorgekühltes Coupette-Glas doppelt abseihen.

ZUBEREITUNG

**6 cl gereifter Barbados-Rum |
1,5 cl Falernum | 1-1,5 cl
Limettensaft | 3 Dashes Angostura**

Der Corn N' Oil war früher der Feierabenddrink hart schuftender Plantagenarbeiter auf der Karibik-Insel Barbados und ist heute ein Geheimtipp-Klassiker unter Bartendern. Alle Zutaten auf Eis rühren, der Drink kann gern bereits im Glas zubereitet werden. Mit einem Limetten-Wedge oder einer Limetten-Zeste garnieren.

10



Corn N' Oil



KLASSISCH MODERN

Die zehn Classic Drinks servierte uns Barkeeper Philipp Fröhlich in seiner Münchner Bar „Trisoux“, die auch wegen ihres preisgekrönten Designs einen Besuch lohnt



„Wir haben mittlerweile eine gewisse Fassexpertise und uns für Madeirafässer entschieden, die zehn Jahre in Verwendung waren. Für den Playboy haben wir nach der besonderen Note gesucht. Es sollte ein Gin werden, der aufs Titelblatt passt und herausragt“, freut sich Maximilian von Pückler.

In dem für den Playboy verwendeten Gin finden sich die klassischen Zutaten wie Wacholder, Koriandersamen und Zitronenschale, honoriert mit höchstem Anspruch an Spitzen-Qualität sowie Handwerks- und Destillierkunst. Für die besondere Nuance kommen Angelika- und Ingwerwurzel, Lavendel- und Orangenblüten und noch fünf weitere Botanicals zum Tragen. 13 auserkorene Kräuter und Gewürze aus rein biologischen Anbau sind es, welche diesen kraftvollen Gin ausmachen, bevor er seinen langanhaltenden, weichen Charakter in ausgewählten Madeirafässern findet.

HONEY BUNNY

6 cl The Duke Playboy Edition
3 cl Orangensaft
2 cl flüssiger Honig
Crémant
Baby-Karotte
Eiswürfel

The Duke Playboy-Gin mit flüssigem Honig und Orangensaft in ein mit Eis gefülltes Highball Glas geben. Mit Crémant aufgießen und der Baby-Karotte garnieren - Cheers!

AUF EIN UN-FASS-BARES JUBILÄUM

14 Jahre sind mittlerweile ins Land gezogen, seitdem THE DUKE seinen Brennkessel zum ersten Mal angefeuert hat. Ein Highlight: denn THE DUKE war die erste Destillerie seit den 1970er Jahren, die in München wieder aufsperrte und mit dem Gin 2008, die Spirituosenherstellung zurück in die Stadt brachte.

Genauso wie Hugh Hefner mit seinem eigenen Magazin unabhängig sein wollte und 1953 seine Vision in die Tat umsetzte, legten Maximilian von Pückler und sein Kompagnon in einer Münchner Hinterhof-Wohnung den Grundstein für eine Destillerie, die den Gin-Craze in Deutschland nicht nur angefeuert hat, sondern auch weiterhin vorantreibt.

Unzählige Gin-Kreationen von THE DUKE, wie den Munich Dry Gin, Rough oder auch Wanderlust, ringen dem Wacholder seitdem immer neue Nuancen ab. Passend zum Jubiläum der Ikone am Himmel der Männermagazine, kreuzt sich zum ersten Mal der Weg des Playboys mit THE DUKE in Form der 50-Jahre Gin-Sonderedition.

Die 50-Jahre-Playboy Edition ist sowohl ein Hingucker als auch ein sensorisches Meisterwerk: Die Wacholdernoten des Gins mit seinen floralen Anklängen und Zitrus treffen auf Noten von Trockenfrüchten aus dem Madeirafass. Mit dem Öffnen der Flasche entsteht eine Vielfalt an komplexen Aromen, wie man sie bei Gin noch nicht gekostet hat. Ein einzigartiges Geschmackserlebnis für einen einzigartigen Anlass. Perfekt zum Genießen!

Jetzt erhältlich

THE DUKE
Playboy Edition
limitiert auf 5.555 Flaschen

Madeira Cask Finish Gin
70 cl, 50,00 €

www.theduke-gin.de



DIE LUST DER LEBENSMITTE

Midlife Fun – von Krise keine Spur!

*Die Midlife-Crisis ist nur ein Mythos.
Woher er kommt und wie gut es mittelalten
Männern tatsächlich geht, weiß die
PSYCHOLOGIE-PROFESSORIN
ALEXANDRA M. FREUND*

M



Männer in der Mitte des Lebens: Sie suchen nach Bestätigung ihrer Männlichkeit, indem sie sich jungen, attraktiven Frauen zuwenden, die sie bewundern. Sie kaufen sich schnelle, teure Sportwagen, die ihre sexuelle und finanzielle Potenz symbolisieren. Sie kleiden sich, als wären sie immer noch 25 Jahre alt, nur dass es jetzt Designermarken sind, versuchen, ihren Bauchansatz zu kaschieren und ihre Haare voller erscheinen zu lassen mit teuren Haarwuchsmitteln oder Haarimplantaten. Wie lächerlich, denken viele, wenn sie diese nicht mehr jungen und noch nicht alten Männer sehen, die mit dem Älterwerden hadern. Aber mal Hand aufs Herz: Wer findet es einfach zu akzeptieren, nicht mehr alles vor sich zu haben, die Zukunft als begrenzt zu erleben, manche Träume als unerreichbar aufgeben zu müssen und anzuerkennen, den Höhepunkt des Lebens in vielerlei Hinsicht schon erreicht zu haben?

Jede Lebensphase hat ihre Herausforderungen. Die Jungen müssen sich noch beweisen und können scheitern. Im höheren Alter müssen wir viel investieren, um kognitiv und gesundheitlich nicht abzubauen. Aber wir machen uns besonders über die mittelalten Männer mit ihrer Midlife-Crisis lustig. Im Gegensatz dazu bedauern wir mittelalte Frauen wegen des Verlusts ihrer jugendlichen Schönheit oder bewundern sie als „für ihr Alter noch“ attraktive oder beruflich erfolgreiche Powerfrauen. Dabei sind Männer im mittleren Erwachsenenalter gar nicht häufiger in einer Krise als in anderen Lebensabschnitten. Es geht ihnen psychisch nicht schlechter, sie sind oft sogar emotional ausgeglichener und belastbarer als Jüngere. Sie befinden sich nicht selten auf dem Höhepunkt ihrer beruflichen Karriere, ihrer Macht sowie ihres finanziellen Einkommens und erfreuen sich guter Gesundheit. Das alles haben in den vergangenen Jahrzehnten viele Studien gezeigt: Männer in der Lebensmitte bewerten diese Phase viel häufiger positiv als negativ. Ihr subjektives Wohlbefinden zeigt statistisch keinen allgemeinen Tiefpunkt, sie sind mit sich selbst meist im Reinen. Für die Mehrheit von ihnen steht im



Vordergrund, all das aufrechtzuerhalten, was sie wertschätzen und genießen: gute Familienbeziehungen und Freundschaften, ihre berufliche Karriere und ihre kognitive wie physische Leistungsfähigkeit. Die wissenschaftlichen Befunde belegen, dass es Männern in dieser Altersphase umso besser geht, je mehr sie sich auf das Erhalten dieser Dinge fokussieren, statt immer mehr, immer Besseres, immer Größeres anzustreben. Kurzum: Die Mehrheit der mittelalten Männer ist zufrieden mit dem Erreichten und weiß ihr familiäres, soziales wie berufliches Glück zu schätzen.

Wie also kommen wir darauf, den mittelalten Männern eine Krise anzudichten? Der Mythos geht zurück auf die amerikanische Autorin Gail Sheehy, die den Begriff der „midlife crisis“ in ihrem 1976 auf Deutsch erschienenen populärwissenschaftlichen Buch „In der Mitte des Lebens“ geprägt hat. Sie bezieht sich darin insbesondere auf den kanadischen Psychoanalytiker Elliott Jaques, der bereits 1965 aufgrund seiner Erfahrungen als Psychiater festgestellt hatte, dass seine Patienten im mittleren Erwachsenenalter eine radikale Veränderung der Persönlichkeit erfahren, da sie ihre früheren Ziele und Prioritäten sowie das bisher Erreichte angesichts der schwindenden Lebenszeit infrage stellten. Sicher verwundert es nicht, dass ein Psychiater primär mit Problemen des mittelalten Mannes konfrontiert wird – wer keinerlei Probleme hat und sich in seinem Leben wohlfühlt, wird kaum einen Psychiater aufsuchen. Heute wissen wir: Die Befunde treffen keineswegs generell auf den Mann in der Lebensmitte zu. Die seitdem durchgeführte Forschung, die auf sehr umfassenden Stichproben beruht, hat sie weitestgehend widerlegt.

So gibt es zwar viele Männer im mittleren Erwachsenenalter, die einige Symptome der Midlife-Crisis aufweisen. Aber es gibt eine große Zahl an Männern in jedem Lebensalter, die ähnliche Probleme und Verhaltensmuster erkennen lassen. Auch junge Männer (und auch Frauen jeden Alters) haben ihre Krisen. Und auch junge Männer finden junge Frauen attraktiv, würden sich gerne teure Sportwagen kaufen, wollen schlank sein, volles Haar haben und sich modisch kleiden. Nur dass jüngere Männer sich den Sportwagen oft noch nicht leisten können und wir nicht auf die Idee kämen, es als Krise zu deuten, wenn sie jungen Frauen nachschauen oder mit der Mode gehen. Ältere Erwachsene hingegen haben mit dem Stereotyp zu kämpfen, dass man sie als inkompetent, aber warmerzig und nett ansieht, ihre Sexualität tabuisiert und sie als Pensionäre wirtschaftlich nicht mehr so ernst

nimmt. Auch deshalb wird das Konzept der Midlife-Crisis so dankbar von der Allgemeinheit aufgenom-

nommen und der Mythos weitererzählt: Die Unterstellung erlaubt es uns, die im Zenit des Lebens stehenden Männer, denen wir Macht, Geld und Potenz zuschreiben, von ihrem Podest zu stoßen, indem wir das satirische Zerrbild einer Krise entwerfen.

Es sind aber nicht nur die anderen Altersgruppen und Geschlechter, die vielleicht uneingestanden neidisch auf mittelalte Männer schauen und ihnen gern den Stempel „Midlife-Crisis“ verpassen. Auch mittelalte Männer selbst diagnostizieren bei sich oder ihren Altersgenossen oft diese vermeintliche Krise. Warum? Es gibt im Wesentlichen zwei psychologische Mechanismen, denen dies dient: Wenn man sich selbst als Opfer einer Midlife-Crisis sieht, scheint diese gewissermaßen unvermeidlich: wie ein Virus, gegen das wir uns nicht impfen konnten. Die Erkrankung entschuldigt alles, was man – vielleicht auch in den eigenen Augen – an peinlichen Klischees dieser Phase aufweist. Man muss sich dann nicht darüber Gedanken machen, ob diese Verhaltensweisen dem eigenen oder sozialen Wertesystem entsprechen. Maximal muss man sich vielleicht zugestehen, dass das eigene Immunsystem für das Virus „Midlife-Crisis“ zu schwach ist, weil man in jüngeren Jahren nicht trainiert hat, sein Selbst-

bild von den unzähligen Möglichkeiten des Jugendalters sowie von materiellen Träumen zu entkoppeln und Erreichtes einfach mal wertzuschätzen – sei es in der Partnerschaft, im Beruf oder in Bezug auf Besitztümer.

Warum aber diagnostizieren Männer im mittleren Alter häufig bei anderen eine solche Krise, statt sich mit ihren Altersgenossen zu solidarisieren? In der Psychologie spricht man hier von sozialen Abwärtsvergleichen.

Das bedeutet: Wenn andere, mir nach Alter, Geschlecht und sozialem Hintergrund ähnliche Personen schlechter dastehen als ich, dann wertet mich das automatisch auf. Dann ist bereits meine „Symptombefreiheit“ eine Leistung. Dies ist, wie auch der erstgenannte Mechanismus, kein bewusster Prozess. Im Gegenteil, diese Mechanismen sind immer dann besonders wirksam, wenn man sie nicht durchschaut.

Was also ist dran an der Midlife-Crisis? Es gibt sie nicht. Sie ist lediglich ein Klischee, das dazu dient, beruflich, sozial und finanziell oft auf dem Höhepunkt stehende Männer im mittleren Erwachsenenalter lächerlich zu machen, damit man sich selbst besser fühlt. Deshalb wird der Mythos der Midlife-Crisis auch weiterhin bestehen bleiben – und vielen von uns guttun.



PROF. DR. ALEXANDRA M. FREUND

Die schweizerisch-deutsche Psychologin hat seit 2005 den Lehrstuhl Entwicklungspsychologie: Erwachsenenalter an der Universität Zürich inne. Sie publizierte mehr als 250 wissenschaftliche Artikel und ist führendes Mitglied vieler wissenschaftlicher Gremien sowie der Akademie der Wissenschaften Leopoldina



MOTOR & TECHNIK

Seemann mit Stil

Mit der „35 PLAYBOY TS“ aus der US-Rennboot-schmiede Cigarette Racing Team feierte Playboy einst auch zu Wasser Erfolge. Der deutsche Unternehmer Christopher Sieber besitzt eines der letzten Modelle



HINGUCKER

Mit seinem Motorboot, einem der letzten „35 Playboy TS“-Modelle, zieht Christopher Sieber die Blicke in der Lübecker Bucht auf sich

text **JULIA HAASE**
fotos **JAN OLIVER PEMÖLLER**

S

eit seinen Anfängen hat der Playboy-Hase ordentlich Pferdestärken. Bereits der Name Playboy war durch einen Autohersteller inspiriert, die Playboy Motor Car Corporation, und Gründer-vater Hugh Hefner pflegte zu Lande in stattlichen Karossen wie dem Mercedes-Benz 600 Pullman zu reisen – gern bis aufs Rollfeld, um in einer Douglas DC-9-32 abzuheben, der legendären „Big Bunny“, deren Neuauflage im vergangenen Jahr wieder in US-Playboy-Dienst gestellt wurde. Doch was viele nicht wissen: Playboy war auch zu Wasser präsent. Und das nicht weniger

glamourös – nämlich mit der „35 Playboy TS“, einem etwa zehn Meter (35 Fuß) langen Geschoss aus der berühmten amerikanischen Rennbootschmiede Cigarette Racing Team. Den Lizenzvertrag soll Hefner vor der Jahrtausendwende persönlich eingefädelt haben. Der Deal: Offshore-Boote mit Stufenrumpf, komfortablen Kajüten und zwei Mercury-Racing-Motoren. Rund 1000 PS, rund 130 km/h Spitzengeschwindigkeit. Zu den Ausstattungsdetails zählte natürlich auch der Playboy-Cigarette-Schriftzug. Von 2000 bis 2001 wurden die Boote produziert. Heute soll es weltweit nur noch zwölf Exemplare geben – und mindestens eines davon in Deutschland. Es gehört dem Unternehmer Christopher Sieber und sorgt zurzeit in der Lübecker Bucht für Aufsehen.



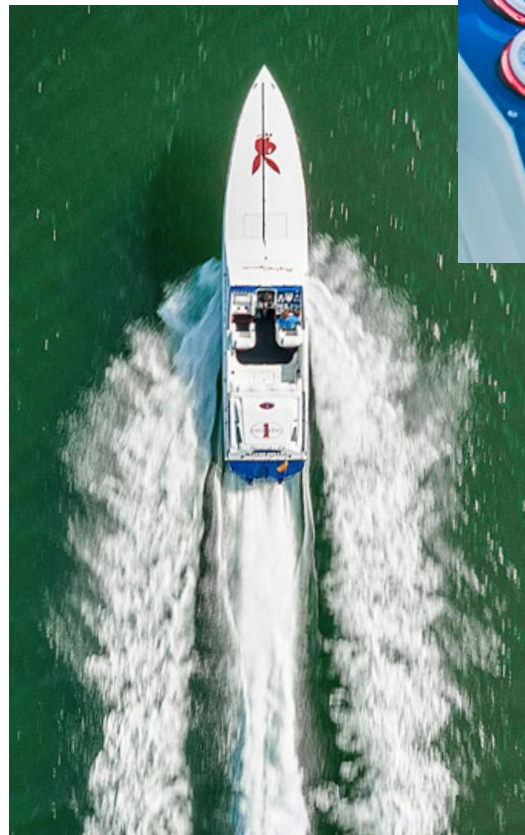


In ihrem Heimathafen Ancora Marina in Neustadt fällt Siebers Playboy-Cigarette ganz schön auf – durch die markanten Schriftzüge rechts und links am Rumpf sowie durch ihren Vintage-Look, der Hefners Wünschen entsprach. Ab und zu, sagt Sieber, werde er am Hafen Don Johnson genannt – in Anspielung auf die „Miami Vice“-Rolle des Schauspielers: Als stylischer Fahnder Sonny Crockett jagte Johnson in der 80er-Jahre-Serie Verbrecher auf nicht minder stylischen Schnellbooten. Siebers Traum, den er sich mit seiner Playboy-Cigarette erfüllt hat, wurde jedoch von realen Szenen beflügelt: Auf Bootstouren im Mittelmeer, die er regelmäßig mit seinem Vater unternommen hatte, bestaunte der heute 53-Jährige schon als Jugendlicher die schicken Cigarettes mit dem V8-Sound, die sich vor der Küste von Saint-Tropez tummelten und die schönsten Frauen an Bord hatten. Seitdem ist Sieber ein Fan des Mythos, der die performancestarken Cigarette-Boote umgibt.

Dieser Mythos ließ sich, wie Hefner einst erkannte, nahtlos mit Playboy verbinden. Zur Markteinführung wurde der Presse im Jahr 2000 vor der Mansion in Los Angeles eine schwarz-silberne „35 Playboy TS“ vorgestellt – und für ein besonderes Extra an Aufmerksamkeit das sogenannte Team Playboy X-Treme gegründet, das aus drei US-Playmates sowie dem ehemaligen Marine-Offizier und Rennfahrer Owen West bestand, der es Jahre später zum stellvertretenden US-Verteidigungsminister bringen sollte. Das Playboy-X-Treme-Team nahm an mehreren Bootsrennen teil, unter anderem auch an der Eco Challenge, einem mehrtägigen, harten Expeditionsrennen in Borneo. So wurde besonders medienwirksam für das luxuriöse Playboy-Boot getrommelt.

FEIN RESTAURIERT

Christopher Sieber hat die Playboy-Cigarette mit moderner Technik ausgestattet lassen, die auch optisch mit dem alten, analogen Cockpit harmoniert



VOLLSPEED

Ob bei Wellengang oder ruhigem Meer, ob Pazifik oder Ostsee: Die „35 Playboy TS“ lässt es bei einer Geschwindigkeit von mehr als 130 km/h ordentlich schäumen. Kein Problem für ein Offshore-Boot mit Stufenrumpf

Wer damals schwach wurde und sich so ein 336.000-Dollar-Objekt zulegte, konnte beim Dekor sowie bei Details der Ausstattung mitreden und erwarb auf diese Weise ein Unikat. Jede jemals gebaute Playboy-Cigarette ist daher streng genommen ein Einzel- und Liebhaberstück, das gepflegt werden will und auch Jahrzehnte später noch nicht günstig zu haben ist. Das weiß auch Christopher Sieber, dessen Playboy-Boot sich bald nach dem Kauf als hungriger Geldschlucker entpuppte. „Meine kleine persönliche Elbphilharmonie“ nennt der Unternehmer aus Quickborn das Modell aus dem Baujahr 2001 deshalb scherzhaft. Vor rund zwei Jahren hatte er es auf einem Online-Portal entdeckt und war sofort angegan. In der Anzeige sah das Boot toll aus, die Realität ließ jedoch zu wünschen übrig. Der Vorbesitzer, ein



WINDMASCHINE

„Ein wahres Vergnügen“ – so bewarb der US-Playboy im November 2000 die Cigarette. Ein Vergnügen, das mindestens 336.000 US-Dollar kostete

Arzt aus dem Rheinland, hatte in den elf Jahren, die es in seinem Besitz war, nicht ausreichend in seinen Schatz investiert – sowohl optisch als auch technisch war das Boot überholungsbedürftig. Erst verwarf Sieber die Idee, es zu kaufen. Doch sein Traum ließ ihm keine Ruhe. Also verhandelte er in der Hoffnung, trotz nötiger Restauration sein Budget nicht zu überschreiten, nach. Bei 68.000 Euro einigte sich Sieber mit dem Verkäufer. Das klang fair. Heute sagt er: „Hinterher ist man immer schlauer.“ Denn nachträglich verschlang seine Anschaffung 450.000 Euro – allein für das nötige Material zur Restauration fielen über 200.000 Euro Kosten an.

Ob es das wert war? Aber ja! „Es fährt sich heute wie ein Boot aus dem Baujahr 2020, und trotzdem hat man die charmante Vintage-Optik. Das ist sehr sexy, wenn Sie mich fragen“, sagt Sieber. Er ließ unter anderem neue Motoren, ein digitales Steuerungssystem, eine Schiffs- und Motordatenüberwachung mit Touchscreen-Display sowie eine besonders schalldämpfende Abgasanlage einbauen. Leiser, effizienter und sicherer als mit einer Ur-Playboy-Cigarette ist er heute auf der Ostsee unterwegs, auch lange Touren sind mit dem über 20 Jahre alten Boot kein Problem. Und wenn er mal so richtig auf die Tube drückt? „Man ist überrascht, mit welcher Leichtigkeit das Boot beschleunigt, man hat das Gefühl, auf Rollerskates unterwegs zu sein“, sagt Sieber. 1080 PS bringt seine Playboy-Cigarette aufs Wasser und erreicht je nach Beladung bis zu 138 km/h. „Wie ein heißes Messer durch Butter“ gleite sie durch die Wellen, sagt er. Schließlich kauft man eine Cigarette laut Sieber nicht nur, um bei Schönwetter schnell unterwegs zu sein, sondern auch, um auf rauerem Gewässern ordentlich Gas geben zu können. „Es gibt besonders leichte und verdrängungsarme Boote mit 1100 PS, die bis zu 200 km/h fahren. Aber spätestens ab einer 1-Meter-Welle können die einpacken“, sagt Sieber. Er selbst zieht dann mit seinem Offshore-Gefährt mit Stufenrumpf weiter seine Kreise. „Und ich habe zusätzlich noch eine gemütliche Kajüte!“

Fehmarn und in Großenbrode bis nach Heiligenhafen. Auf dieser Fahrt bestand die frisch restaurierte Cigarette ihre Feuertaufe: Nur 22 Minuten brauchte Sieber für die etwa 42 Kilometer lange Strecke von Pelzerhaken, nahe Lübeck, bis nach Burgstaaken, einem kleinen Ort an der Südküste Fehmarns. Die Motoren über so einen Zeitraum so hochzudrehen kann bei vergleichbaren Booten zur heiklen Angelegenheit werden, aber die renovierte Cigarette zeigte keine Technikprobleme, keine Überhitzungen, keinen übermäßigen Ölverbrauch. Und noch aus einem anderen Grund war diese Fahrt für Christopher Sieber etwas ganz Besonderes: Sie erinnerte ihn an die Zeiten, in denen er als kleiner Junge mit seinem Vater Hunderte Stunden lang auf der Ostsee unterwegs war. Nur dass er jetzt, wie einst die Reichen und Schönen vor Saint-Tropez, mit einer Cigarette dahinstob – mit der Motorkraft und Eleganz, die dieses Boot zum Mythos und auch zu einer Playboy-Legende hatten werden lassen. 📺



Zur Markteinführung der „35 Playboy TS“ im Jahr 2000 wurde der Öffentlichkeit ein schwarz-silbernes Modell vor der Playboy Mansion in Los Angeles präsentiert. Was mit dem Boot nach der Vorstellung passierte, ist nicht gewiss. Schenkt man Gerüchten Glauben, hat Playboy-Gründer Hugh Hefner es für sich behalten

1

2

3



**GENTLEMEN'S
ADVENTURE
TOUR 2022**

Fliegen Sie mit uns nach NAMIBIA, und starten Sie zu einer Expedition der Extraklasse

1 Landarbeiter: Erkunden Sie die spektakulären Landschaften Namibias im neuen Land Rover Defender (hier im Bild das Vorgängermodell).

2 Wohnen im Grünen: Nächtigen Sie in stilvollen Lodges inmitten afrikanischer Natur. **3** Bunny-Love: Welche Playmates Sie bei der Tour begleiten werden? Lassen Sie sich überraschen.

4 Wild Life: Namibia ist berühmt für seine Nationalparks

4

FOTOS: NICOLAJ KORAU, PR (2), PRIVAT, SHUTTERSTOCK

Auf nach Afrika!

Begleiten Sie uns zu einem einzigartigen Action-Abenteuer – und bewerben Sie sich jetzt: für die „Playboy Gentlemen's Adventure-Tour 2022“ nach NAMIBIA

Unendliche Weiten, markante Canyons, bewegende Sonnenuntergänge: Neben faszinierender Tierwelt bietet Namibia einzigartige Landschaftserlebnisse. Die perfekte Kulisse also für ein ganz besonderes Abenteuer – **die Playboy Gentlemen's Adventure-Tour 2022!** Lernen Sie jetzt als einer von zehn Teilnehmern unserer exklusiven Expedition das beeindruckende Land an der südwestlichen Küste Afrikas kennen. Gemeinsam mit dem Playboy-Team – auch diesmal angeführt von Erlebnis-Kreatorin Rita-Graciela Werner (Essence of Life) und Chefredakteur Florian Boitin (kleines Bild) – **starten Sie am 15. November*** in Frankfurt am Main. Eine Linienmaschine der Ethiopian Airways (Star Alliance) bringt Sie direkt nach Windhoek, in die Hauptstadt Namibias. Weitere Stationen unserer Reise: die Küstenstadt Swakopmund und der bei Travellern beliebte Norden des Landes. In Otjiwarongo, am Rande des Etosha-Nationalparks gelegen, tauchen Sie mit



LESER-AKTION

uns ein in die einzigartige Tierwelt Namibias. Nächtigen werden Sie auf der siebentägigen Reise in stilvollen Lodges wie etwa der „Mount Etjo Safari Lodge“ inmitten der afrikanischen Naturlandschaft. Für Ihr leibliches Wohl ist selbstverständlich gesorgt. Und so werden auch die Genussmomente nicht zu kurz kommen: Genießen Sie am Lagerfeuer edle Zigarren unseres Premium-Partners Carlos André. Ihr Transportmittel? Ein Fahrzeug, das gemacht wurde für unwegsames Gelände und große Entfernungen: der Land Rover Defender. Für unsere Experience wird vor Ort das neueste Modell des legendären „Landi“ für Sie bereitstehen. **Geplanter Reisezeitraum: 15.–22.11.2022.*** **Bewerben Sie sich jetzt für die exklusive Playboy Gentlemen's Adventure-Tour 2022** (Teilnahmegebühr: 5950 Euro exklusive Anreise) per Mail mit Ihrem Namen, Foto, Geburtsdatum, Adresse und Telefonnummer unter adventuretour@playboy.de. 

*Änderungen vorbehalten

Abenteuer Alltag.

Die 105 St Sa UTC



Herzlichen Glückwunsch zu 50 Jahren PLAYBOY!



reddot winner 2021

Modell 105 St Sa UTC. ø 41 mm. Die technisch-sportliche Uhr mit Anzeige einer zweiten Zeitzone auf 24-Stunden-Basis. Gehäuse aus Edelstahl, perlgestrahlt. Unverlierbarer Drehring mit schwarzer Hartstoffbeschichtung auf tegimentiertem Untergrund. Beidseitig drehbarer, mit 24-Stundenrastung versehener Drehring zur Anpassung an die Ortszeit in wenigen Sekunden. Der UTC-Zeiger in Pfeilform kann auch zur groben Bestimmung der Himmelsrichtungen genutzt werden. Deck- und Bodenglas aus Saphirkristall. Wasserdicht und druckfest bis 20 bar. Unterdrucksicher. Mattschwarzes Zifferblatt mit orangefarbenen Akzenten. Zwei Jahre Herstellergarantie. 1.590 Euro mit schwarzem Silikonarmband mit Dornschnelle. **Ein Klassiker vom Start weg.**

Sinn

SPEZIALUHREN ZU FRANKFURT AM MAIN

Sinn Spezialuhren GmbH · Wilhelm-Fay-Straße 21, 65936 Frankfurt am Main.
Telefon +49 (0) 69 97 84 14 200 · vertrieb@sinn.de

In Frankfurt erhältlich im Verkaufsraum am Hauptsitz, in der Sinn-Niederlassung
Römerberg 34, 60311 Frankfurt am Main, oder unter www.sinn.de.



HELGE TIMMERBERG

Der Bestsellerautor („Lecko Mio. Siebzig werden“), Jahrgang 1952, fragt sich für uns jeden Monat: Wie tickt das Jetzt? Und wie wird man schlau daraus?



Auf zur großen Freiheit

HELGE TIMMERBERG *denkt zum Jubiläum an sein Playboy-Debüt zurück und fragt sich: Ist Political Correctness mehr Zeitgeist oder Zeitscheiß?*

Die Vergangenheit ist eine Wüste, durch die meine Erinnerungen wie Karawanen ziehen. Anfang der 80er-Jahre begann ich für den Playboy zu schreiben, weil er mich alles schreiben ließ, was jungen Journalisten Spaß macht. Mit 30 machte es mir Spaß, vor dem Sex-Kabarett „Safari“ als Portier in einem Uniformmantel herumzustehen und märchenhafte Versprechungen zu formulieren. „Frauen in allen Farben und Größen“ zum Beispiel, und das waren keine Fake News, das stimmte. „Immer rein, der Herr“ hieß die Geschichte. Lobpreiste ich die kommerzialisierte Liebe? Nein, ich lobpreiste die Portiers, die das seit Jahrzehnten taten und große Geschichtenerzähler waren, letztendlich lobpreiste ich die Poesie der Straße. Sie hieß Große Freiheit, führte von der Reeperbahn zum legendären Musikclub „Grünspan“, und die Portiers vor den Kabarettis dort waren die Märchenerzähler der Nacht. Um über sie zu schreiben, musste ich einer von ihnen werden. 30 lange Nächte lang. New Journalism nannte man, was ich da tat. Ist heute ein alter Hut, weil es selbstverständlich scheint, dass Journalisten erfahren wollen, was sie recherchieren, aber damals war der Playboy das erste deutsche Magazin, das da mitmachte. Darum preise ich auch ihn: Fred Baumgärtel. Ich habe in meinem Berufsleben zu viele Chefredakteure kennengelernt, um mich an jeden erinnern zu können, aber Fred Baumgärtel werde ich nie vergessen. Als

ich das erste Mal vor seinem großen, weißen Schreibtisch Platz nahm, fragte ich ihn, warum sein schöner Tisch so leer sei. Er schien frei von allem, was nach Arbeit aussah. Weil Chefredakteure nicht arbeiten, sondern die Botschaft des Magazins vorleben müssen, antwortete Fred Baumgärtel. Und als er mitbekam, dass ich das zu glauben begann, erzählte er von den 2000 nackten Frauen, die er heute allein bis zur Mittagspause gesehen habe. Und weil er zu den Männern gehöre, die es durchaus genießen können, wenn mal nichts auf dem Schreibtisch herumliegt, genieße er das gerade. Was mein Begehrt anging, genehmigte er mir dann sofort einen schönen Vorschuss und die Übernahme der Spesen im „Safari“. Im Playboy schrieb ich mich frei. Danke schön und Happy Birthday, liebes Männermagazin. Du wirst 50, ich habe gerade meinen 70. gefeiert und schreibe schon wieder für euch. Dirty old man? Schön wär's. Aber alter weißer Mann stimmt vermutlich. Eine etwas in Verruf geratene Jahreszeit des Lebens. Früher waren das Männer, auf die

man hören sollte. Heute gelten sie als eine Generation, die nicht hören will. Sagt der Zeitgeist. Aber es gibt ja auch Zeitscheiß. Die Hexenverfolgung war Zeitscheiß, die Aufklärung Zeitgeist. In welche Kategorie fällt Political Correctness, kurz PC? Wenn man ein V dazwischenklemmt, wird's ein abwaschbarer Bodenbelag. Und darüber hinaus greifen ja auch noch immer die ewigen Werte, die ich damals auf der Großen Freiheit lernte. No money, no honey, no cha-cha-cha. 

Er arbeite nicht, sagte der Chefredakteur. Er lebe die Botschaft des Magazins vor

HolidayCheck
Sommer%
DEALS 🔍



...WORAUF WARTEST DU NOCH?

Sichere Dir jetzt Deinen Deal:
holidaycheck.de/deals

Kreta
inkl. Zweisamkeit
ab **437,-***



Jetzt Urlaub buchen! ↗

* 1 Woche, Flug und Hotel, 4-Sterne-Hotel inkl. Frühstück, gefunden am 27. Juni 2022 auf [HolidayCheck.de](https://holidaycheck.de). Unsere Angebote sind sehr stark nachgefragt und werden ständig aktualisiert. Daher können wir die kontinuierliche Verfügbarkeit der Beispielangebote garantieren.

HolidayCheck
.....

text
**MICHAEL
BRUNNBAUER**

Das Jahr 1972 und seine Ikonen

*Viele geniale LIFESTYLE- UND DESIGN-KLASSIKER
stammen aus dem Geburtsjahr des deutschen Playboy –
hier sind unsere zehn Lieblinge*

1



Das Cover

Obwohl „Exile on Main St“ keine großen Hits enthält, zählt das Album heute zu den meistgelobten Werken der Rolling Stones. In der Liste der 500 besten Alben des „Rolling Stone“-Magazins wurde es mehrmals auf Platz sieben geführt, höher als jedes andere der Band. Besonders gelungen war das Cover: Es zeigt eine Collage von Zirkuskünstlern, aufgenommen von Star-Fotograf Robert Frank. Sie sollten den Status der Stones als Outlaws zeigen. Die Bandmitglieder hatten damals als Steuerflüchtlinge das Vereinigte Königreich verlassen müssen. Die Musikaufnahmen entstanden in einer Villa in Südfrankreich. Besucher dort waren unter anderen William S. Burroughs und John Lennon.

Die Limousine

Wie kein anderer Modellname steht der Begriff S-Klasse heute für Luxus, Komfort und Bequemlichkeit. Was viele nicht wissen: Der Begriff wurde vor genau 50 Jahren mit dem Erscheinen der fünften Generation (Baureihe 116) der Oberklasse-Limousine von Mercedes eingeführt und stand ursprünglich für das Wort Sonderklasse. Das Modell setzte seitdem immer wieder wichtige neue technische Maßstäbe wie das erste Anti-Blockier-System (ABS), die erste serienmäßige Luftfederung oder das erste elektronische Stabilitätsprogramm (ESP). Im Jahr 2020 ging die Baureihe in die mittlerweile elfte Generation.

2



Der Stuhl

Man kennt Star-Architekt Frank Gehry eher für seine schrägen und unkonventionellen Bauten – allen voran die Walt Disney Concert Hall in Los Angeles oder das Guggenheim-Museum in Bilbao.

Aber wie viele große Architekten betätigte Gehry sich auch als Möbeldesigner und entwarf im Jahr 1972 für Vitra den sogenannten Wiggle Side Chair. Die Idee war, ein Sitzmöbel aus Wellkarton zu kreieren, dessen Rückenlehne und Sitz in einer geschwungenen Form in den Stand am Boden übergeht. Der Stuhl gilt heute als Design-Ikone und steht in zahlreichen Museen wie beispielsweise dem Museum of Modern Art in New York.





4

Das Playboy-Kunstwerk

Klar, zu den bekannteren Werken von Andy Warhol gehören die Marilyn-Monroe-Siebdrucke oder die berühmten Campbell-Suppendosen. Aber auch seinen guten Freund Gunter Sachs verewigte der Pop-Art-Künstler im Rahmen einer Porträtserie. Diese entstand, als der deutsch-schweizerische Playboy, Industrie-Erbe, Fotograf und Kunstsammler Sachs im Oktober 1972 den US-Künstler nach Hamburg holte, um dort in einer Galerie die erste große Warhol-Ausstellung in Europa zu organisieren. Weil jedoch beim Hamburger Publikum die Werke des Pop-Art-Künstlers auf kein allzu großes Interesse stießen, kaufte Gunter Sachs fast jedes dritte Bild selbst. So wurde er später zu einem der größten Warhol-Sammler.

Die Strichmännchen

Otl Aicher prägte vermutlich wie kein anderer Nicht-Sportler den Olympischen Sport. Für die Olympischen Spiele 1972 in München entwarf der Designer seine berühmten Piktogramme, die mit nur wenigen geometrischen Linien und Formen die damals 23 olympischen Disziplinen darstellen. Heute werden sie noch immer verwendet – und erweitert: Bei den vergangenen Sommerspielen im Jahr 2021 gab es 33 unterschiedliche Sportarten.



5

Das Dach der Welt

Die berühmte Konstruktion des Münchner Olympiadachs erinnert ein bisschen an eine Zeltstadt. Man wollte der Weltöffentlichkeit 1972 eine „offene und demokratische Sportstätte“ präsentieren, so der Architekt Günter Behnisch. Quasi als Gegenentwurf zu den Monumentalbauten Berlins, die das Bild der letzten von Deutschland ausgerichteten Olympischen Spiele unter nationalsozialistischem Regime geprägt hatten. Nun herrschte eine offene Atmosphäre, frei zugänglich für jeden. Heute wird das Stadion jedoch weniger für sportliche Veranstaltungen genutzt, sondern vorwiegend für Konzerte.

7



FOTOS: BMW, BRAUER PHOTOS, IMAGO IMAGES, PR (3), SHUTTERSTOCK



6

Die Stahluhr

Angeblich in weniger als 24 Stunden entwickelte Uhrendesigner Gérald Genta seinen ersten Entwurf für die „Royal Oak“

von Audemars Piguet. Doch nicht nur das ungewöhnliche Design mit den sichtbaren Schrauben auf der Lünette und dem achteckigen Gehäuse sorgte für Aufsehen. Noch revolutionärer was das Material: Das Gehäuse der Luxusuhr bestand nicht wie üblich aus Gold, sondern aus Stahl. Womit Audemars Piguet als erster Uhrenhersteller den Markt für heute noch stark nachgefragte sportliche Stahluhren begründete.

Der Plattenteller

Lange bevor Apple mit seinen ikonischen Produkten das Design von Computern und später Mobilfunkgeräten revolutionierte, definierte ein kleines, aber elitäres Unternehmen aus Dänemark die Ästhetik, wie luxuriöse Unterhaltungselektronik fürs Wohnzimmer auszusehen hatte. Unter Design-Legende Jacob Jensen avancierte die Marke Bang & Olufsen in den 1960er- und 70er-Jahren zum stilprägenden Vorbild für die Gestalter von Stereoanlagen, Lautsprechern und Plattenspielern. Am meisten beeinflusste der Beogram 4000 mit seinem ikonischen Design und dem auffälligen Tangential-Tonarm aus dem Jahr 1972 den Look der Marke. Noch heute gilt das vollautomatische Hi-Fi-Laufwerk unter Sammlern als absoluter Klassiker und zieht viele ständige Ausstellungen großer Design-Museen weltweit. 1972 für den Neupreis von 1690 DM erhältlich, können gut erhaltene oder restaurierte Geräte heute bis zu 10.000 Euro kosten.

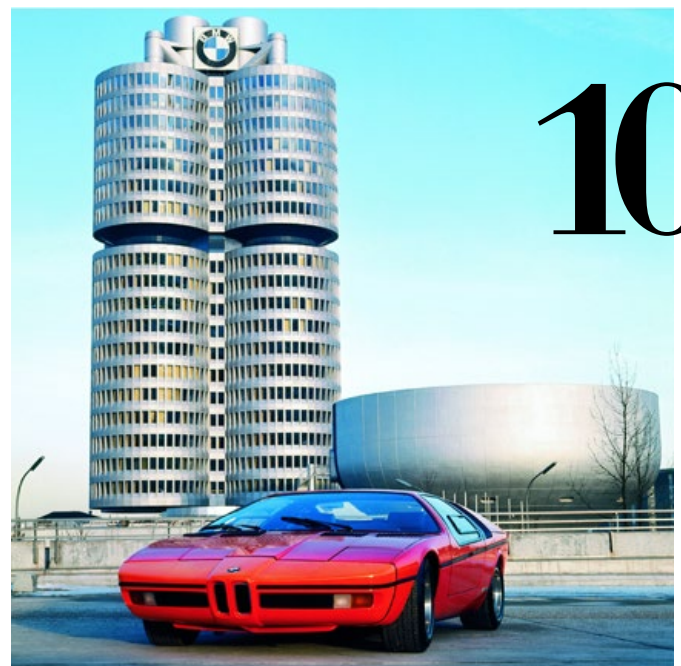


Das Shirt

Auch wenn die Anfänge des Poloshirts vermutlich in Indien liegen – dort trugen Polospieler der indischen Oberschicht bereits Ende des 19. Jahrhunderts Bekleidung aus leichtem Baumwoll-Piqué –, setzte erst Mode-Legende Ralph Lauren mit der Einführung seines Shirts 1972 den Siegeszug des heutigen Mode-Klassikers in Gang. Wurde es anfänglich vor allem beim Sport getragen, avancierte es schnell zum Aushängeschild für gehobenen Casual Style sowie fürs amerikanische Lebensgefühl an sich.

Der Keilwagen

Der BMW Turbo X1 von Designer Paul Bracq wurde 1972 erstmals vor dem im selben Jahr fertiggestellten sogenannten 4-Zylinder-Gebäude von BMW der Öffentlichkeit präsentiert. Trotz eines verhältnismäßig kleinen Hubraums von nur zwei Litern leistete der Motor dank Turbolader satte 280 PS und konnte damit den Wagen auf 250 km/h beschleunigen. Der X1 wurde zum Wegbereiter für viele weitere Modelle des bayerischen Automobilherstellers, zum Beispiel des legendären BMW M1.



Jetzt PLAYBOY empfehlen und bis zu **75€** sichern!



STUFE 1

Verrechnungsscheck über **75€** bei einer Bestellung vom **14.07.-28.07.**


75€
sichern!




60€
sichern!

Verrechnungsscheck über **60€** bei einer Bestellung vom **29.07.-04.08.**

STUFE 2


40€
sichern!



STUFE 3

Verrechnungsscheck über **40€** bei einer Bestellung ab dem **05.08.**

Gleich bestellen:

Tel. 0451/ 4906840*
shop.playboy.de/countdown50



Preise in Euro inklusive der gesetzlichen MwSt. sowie inklusive Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter shop.playboy.de/agb abrufen.

Verantwortlicher und Kontakt: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273. Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. *Ortsüblicher Tarif.



Die Schnellsten werden zusätzlich belohnt: Unter den ersten 50 Bestellungen verlosen wir 10 Flaschen des Spitzen-Champagners „MOËT & CHANDON“ im Wert von 40 Euro.



DER JUBILÄUMS- COUNTDOWN LÄUFT!



AUGUST 1972

Ich arbeite in einem mittelgroßen Büro. Eine Kollegin zeigt ein ziemlich deutliches Interesse für mich. Sie ist durchaus mein Typ. Aber ihre aktive Werbung stößt mich ab. Ich bin der Meinung, dass das dem Mann überlassen bleiben sollte.

J. K., Hameln (Westfalen)

Man könnte das modische Wort Emanzipation bemühen, um zu zeigen, dass Ihre Meinung falsch ist. Aber wie dumm die landläufige Rollenverteilung ist, lässt sich auch anders zeigen. Machen wir uns nichts vor: Die Frau spielt beim Kennenlernen doch gar nicht so selten die aktive Rolle. Sie versteht es geschickt, in uns das Gefühl zu wecken, den ersten Schritt getan zu haben. Diese muffige Verschleierung unserer Gefühle und Wünsche ist eher peinlich und bringt von Anfang an eine vertrackte Verschlagenheit und Verlogenheit in eine Partnerschaft. Lassen Sie sich getrost auf das offene Spiel beidseitiger Aktivität ein. Sie werden sehen, um wie viele interessante Spielarten Ihr Verhältnis zum anderen Geschlecht bereichert wird.

JUNI 1974

Ein Freund behauptet, ein sicheres Verhütungsmittel entdeckt zu haben. Etwa eine Stunde vor dem Geschlechtsakt verpasst er seinen Hoden eine Eispackung. Der plötzliche Temperaturunterschied, so schwört er, tötet die Spermien ab. Was meinen Sie dazu?

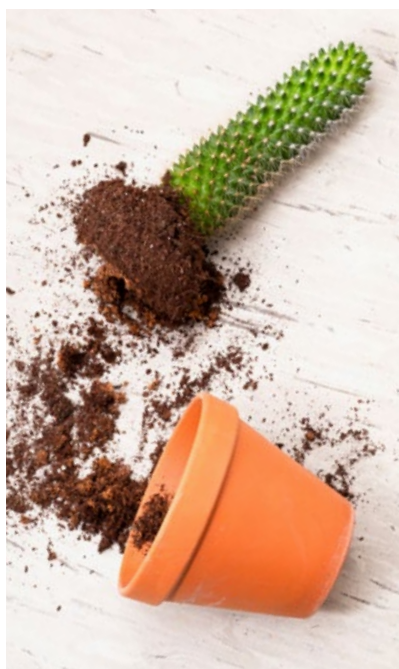
A. C., Knoxville (USA)

Männern, die derart unkonventionelle Verhütungsmethoden anwenden, passiert früher oder später etwas sehr Komisches: Sie werden Vater. Die Methode Ihres Freundes hat zudem einen großen Nachteil: Wie will er beim Rendezvous einen Eisbeutel mit sich herumtragen? Zwar glauben die Mediziner, dass eine Temperatursenkung die Beweglichkeit der Spermazellen mindert, aber so was tötet sie doch nicht oder verhindert eine Empfängnis! Sonst würden die Samenbanken ihre Vorräte wohl kaum tiefgekühlt aufbewahren. Wenn Ihr Freund sich einen abfrieren will,



„Ist es möglich, dass man sich den Penis knickt?“

Mit dieser und zehn weiteren PLAYBOY-BERATER-FRAGEN AUS FÜNF JAHRZEHNTE laden wir Sie ein auf eine Reise durch die Geschichte der modernen Männeraufklärung



dann soll er das tun, aber sobald er auftaucht, sollte er zu verlässlicheren Verhütungsmitteln greifen.

MAI 1980

Neue Stellungen sind für meine Frau das Größte. Ich habe zwar überhaupt nichts dagegen, aber immer eine Sorge: Ist es möglich, dass man sich den Penis knickt? Oder ist er allen Belastungen gewachsen?

W. K., Kassel

Im Prinzip schon: Das „dritte Bein“ ist knochenfrei und kann deshalb weder brechen noch splintern. Verletzungen des männlichen Glieds beim Geschlechtsverkehr sind selten und passieren höchstens dann, wenn die Schwellkörper gequetscht werden und Gewebe zerreißt. Mediziner zählen zu derartigen Zerreißproben vorwiegend Stellungen im Sitzen und Stehen. Da Sie bisher offensichtlich unverletzt davongekommen sind – machen Sie ruhig so weiter.

DEZEMBER 1980

Ich habe mich wohl verhört, als ich vor Kurzem in einer Bar vom Nebentisch aufschnappte: „Die Nummer mit dem Föhn war vielleicht ein tolles Ding.“ Ich wollte mich nicht in das Gespräch einmischen. Nur beschäftigt mich seitdem die Frage, ob neuerdings Föhne als Ersatz für Vibratoren zur Stimulation dienen.

K. S., Lindau

Das können wir uns nicht vorstellen. Die Lustgewinn-Variante mit dem Föhn liegt woanders. Frauen mit empfindsamer Haut erregt es, vom Wind gestreichelt zu werden. Probieren Sie es mit einer Partnerin mal aus. Stellen Sie den Föhn auf kalt, und lassen Sie ihn drei Zentimeter über dem Nabel Ihrer Freundin pusten. Falls es klappt, wird die Dame wahrscheinlich noch mehr Spaß daran haben, wenn Sie beim zweiten Mal eine Flüssigkeit auf ihrem Bauch verreiben. Fangen Sie zum Beispiel mit Champagner an.

AUGUST 1986

Ein Kollege will mir weismachen, dass man sich durch den Verzehr von Blutwurst mit Aids infizieren



50 UND IMMER
NOCH KNACKIG.



kann. Soll ich auf Schinken umsteigen?

J. B., Bielefeld

Nur falls er Ihnen besser schmeckt. Wenn der betreffende Metzger Aids hätte, er sich die Hand verletzte und ein paar Tropfen Blut in die Wurstschüssel gerieten, würden wir Ihnen zwar keinen guten Appetit mehr wünschen – aber Sie bräuchten immer noch keine Angst vor Ansteckung zu haben. Denn die Wurstmasse wird bei der Zubereitung gekocht, und das HTLV-III/LAV genannte Virus, der Aids-Erreger, gibt bereits bei einer Temperatur von 52 Grad seinen Geist auf.

JANUAR 1990

Meine neue Freundin meinte beim dritten Rendezvous, ich verhielte mich ihr gegenüber wie ein Macho. Ich habe nur eine vage Vorstellung, was ein Macho ist, und wollte meine Maus auch nicht fragen. Wisst Ihr Bescheid?

S. E., Cloppenburg

Wir sind für Sie dem Macho an die Wurzel gegangen. Der Begriff leitet sich ab vom lateinischen „masculus“ (männlich). Die Spanier machten daraus den Macho – mit mehreren Bedeutungen: Der Macho ist ein starkes männliches Tier wie zum Beispiel ein Maulesel oder ein Mastschwein. Gleichzeitig heißt Macho aber auch „Tölpel“ und „blonder Ausländer“. Mit den spanischen Eroberern segelte der Begriff über den Atlantik nach Südamerika. Dort war es dann nur eine Frage der Zeit, bis man nicht nur Schweine und Esel als Machos bezeichnete, sondern auch die stolzen Caballeros mit ihrem Männlichkeitswahn: Machos verachten Frauen, weil sie sich ihnen überlegen fühlen; Machos kennen keinen Schmerz und verleugnen Gefühle – selbst wenn sich die Hose bis zum Platzen ausbeult. Von Südamerika aus eroberte der Macho-Chauvi den US-amerikanischen Sprachraum. Und kam mit Dustin Hoffman in die deutschen Kinos – in „Tootsie“ beschimpft Hoffman alias Mrs Michaels einen anmaßenden Regisseur knapp, aber trefflich: „Sie Macho, Sie!“ Das war 1983;

die deutschen Kerls bekamen große Lauscher und Hoffman einen Oscar. Posthum schürte auch Ex-Beatle John Lennon die verbale Verbreitung des Machos in Deutschland: Am 8. Dezember 1985, einige Jahre nach seiner Ermordung, näselte Lennon ebenso kokett wie selbstironisch im Fernsehen: „I was a working-class macho!“ Spätestens seit diesen Worten ist der Macho auch bei uns in aller Munde – und vielen Mädels ein Dorn im Auge.

DEZEMBER 1993

Für Business-Trips hat meine Frau mir einen Game Boy geschenkt. Jetzt sitze ich ständig im Flieger oder im Hotel und lasse die Super Mario Bros. III über den kleinen Bildschirm flitzen, springen und fliegen. Mein Sohn sagt, dass keiner in seiner Schule einen höheren Score zusammenbringt als ich. Bin ich mit 5.376.000 Nintendo-Weltmeister? W. R., Kiel
Sie und alle anderen Game-Boy-Verrückten werden sich bestimmt noch ein Weilchen gedulden müssen, bis Ihre Leidenschaft zur olympischen Disziplin ernannt wird. Aber das gibt Ihnen die nötige Zeit zum Trainieren. Ihr Score ist wirklich nicht schlecht, aber gerade mal die Hälfte des „all-time high score“. Bei Nintendo Deutschland ist die höchste dokumentierte Punktzahl 9.999.990. Ein rundes Dutzend Hochleistungs-Marios haben dieses Traumergebnis bislang erreicht. Also dann, nichts wie ab ins Trainingslager.

MAI 1997

Witzig: Pamela Anderson ist in aller Munde, aber keiner kennt ihre genauen Maße. Selbst Playboy hat die magische Trilogie nicht erwähnt. Jetzt haben wir gewettet. Also? Oder wollt Ihr etwa Eure Ikone nicht entzaubern?

T. E., Erlangen

Pam pur: 91,5-56-86 cm. Größe: 1,71 m. Gewicht: 52,5 kg. Zufrieden?

JUNI 2006

Ein Kollege hat mir erzählt, dass er mit seiner Freundin öfter SMS-Sex hat. Was machen die beiden da eigentlich genau?

T. F., Passau

Was Ihr Kollege mit seiner Freundin da genau macht, wissen wir auch nicht. SMS-, MMS- oder Chat-Sex funktioniert wie der klassische Telefonses, nur mit den Vorzügen des digitalen Zeitalters. Die beiden tauschen heiße Sprüche, eroti-

sche Fantasien und wahrscheinlich auch digitale Nacktbilder aus. Das Ganze Sex zu nennen ist vielleicht etwas übertrieben. Eher schon handelt es sich dabei um eine moderne Art des Vorspiels. Zu echtem Sex gehört doch schon etwas mehr.

APRIL 2015

Ich habe neulich im Nachttisch meiner Freundin einen Dildo gefunden – ein Riesenteil! Ich bin normal bestückt, würde ich sagen. Seitdem zweifle ich daran, dass ihr der Sex mit mir gefällt ...

M. H., E-Mail

Machen Sie doch bitte wegen eines Sexspielzeugs kein Fass auf – laut einer Umfrage von Mein-kondom.de nutzen rund 40 Prozent der Deutschen regelmäßig ein Toy, Ihre Freundin ist einfach spielfreudig. Und Dildos sind meistens etwas anders gebaut als unsere besten Stücke, sonst böten sie ja keine Abwechslung. Ein ganz klein wenig Verständnis hätten wir für Ihre Eifersüchtelei, wenn an dem Riesending ein gut gebauter Kongoleser oder Ecuadorianer angewachsen wäre. Die führen in Sachen erigierter Penislänge die internationale Rangliste mit knapp 18 Zentimetern an, wie der irische Psychologe Richard Lynn von der Universität Ulster 2012 in einer Studie feststellte. Wir Deutschen haben mit unserem 14-Komma-irgendwas-Mittelmaß aber genauso viel Spaß. Sie wissen doch: Die Technik ist viel wichtiger!

DEZEMBER 2020

Wie läuft das eigentlich bei Euch in der Redaktion, laufen da immer Playmates rum?

T. L., E-Mail

Na klar. Wir kommen deshalb auch kaum dazu, solche Fragen zu beantworten.

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy, Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Stichwort: Playboy-Berater. Per Mail: leserservice@playboy.de

EIS

Entdecke Deine Sinnlichkeit

**40%
Rabatt***

Code:
PLAY2022

Unsplash Photo. Posed by model.

* Der Gutschein ist nur online unter www.eis.de einlösbar. 40% auf alles außer Bücher, Aktionsprodukte, Satisfyer & Tagestipps. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. Eine Barauszahlung ist nicht möglich. Es kann nur ein Gutschein pro Bestellung und pro Kunde eingelöst werden. Der Weiterverkauf ist untersagt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Anrechnung auf die Versandkosten ist nicht möglich. Der Gutscheincode ist nicht kombinierbar mit anderen Rabattcodes. Restguthaben verfällt. Der Gutschein kann nur vor Abschluss des Bestellvorgangs eingelöst werden. Eine nachträgliche Verrechnung ist nicht möglich. Der Gutschein wird nicht erstattet, wenn der Kunde, die mit dem Gutschein ganz oder teilweise bezahlte Ware im Rahmen seines gesetzlichen Widerrufsrechts zurückgibt. Gültigkeit bis 15.08.2022.

DIE BEWEGTE FRAU

Esther Vilar, 86, mit unserer ersten Ausgabe von 1972. Damals machte die 1935 als Tochter deutscher Auswanderer in Buenos Aires geborene Ärztin und Schriftstellerin, die in Argentinien Medizin studiert hatte und 1960 nach München gezogen war, mit ihrem ersten Buch, der Streitschrift „Der dressierte Mann“, Furore. Heute blickt sie auf eine große literarische Laufbahn zurück – als Autorin von 21 Theaterstücken, fünf Romanen und 13 Sachbüchern



„Ich fange langsam an, mich als Feministin zu sehen“

Der Premierenausgabe des deutschen Playboy gab die SCHRIFTSTELLERIN ESTHER VILAR im Sommer 1972 das große Interview – kurz nachdem ihr Skandal-Bestseller „Der dressierte Mann“ die Welt der Frauenrechtlerinnen wie der Machos gleichermaßen in Aufruhr versetzt hatte. Heute, 50 Jahre später, treffen wir sie wieder – kampfeslustig wie eh und je

interview **MAREIKE OPITZ UND PHILIP WOLFF**
fotos **BERNHARD HUBER**



den, verrät Esther Vilar. Sie hat den Kaffeetisch mit Gebäck gedeckt. Und zur Einstimmung auf unser Interview die ganze Nacht vorher den deutschen Playboy gelesen. Der komme ihr heute amüsanter vor als früher, aber das könne auch an ihrer großen Neugier liegen, sagt sie. In den letzten 50 Jahren hat sie in vielen Ländern gelebt, heute ist es London, und der deutsche Playboy ist nicht überall leicht zu haben. Was muss Deutschland Anfang der 70er wohl für ein Land gewesen sein, dass es sich von dieser „Frau, die die Männer befreien will“, wie Playboy damals titelte, so verstört und aufgerüttelt fühlte?

Frau Vilar, Anlass Ihres Playboy-Interviews vor 50 Jahren war Ihr Furore machendes Buch „Der dressierte Mann“ von 1971, die berühmte Streitschrift mit der Kernthese: Nicht die Männer unterdrücken die Frauen, sondern die Frauen versklaven die Männer, lassen sie für sich und die Familie ein Leben lang schuften und machen sich ein schönes Dasein auf ihre Kosten. Können Sie uns beschreiben, wie Sie darauf kamen?

Was mich wütend gemacht hatte damals, war vor allen Dingen der Journalismus. Ich habe jeden Tag Zeitungen gelesen, ich hatte zum ersten Mal Zeit, weil mein Medizinstudium abgeschlossen war. Und überall standen diese mitleidigen Kommentare zum Stand der Frauen, denen es angeblich so schlecht ging. Aber zum Stand der Männer: kein Wort. Kein Mensch hat gesagt, dass es nur die Männer sind, die in die Kriege ziehen mussten. Die Frauen hatten es im Vergleich viel besser. Männer wurden später pensioniert, obwohl sie im Durchschnitt sieben Jahre früher gestorben sind als die Frauen. Sie mussten die gesamte Familie ernähren, und bei Scheidungen wurden den Männern die Kinder weggenommen, das war wirklich eine Tragödie. Sogar die Eisenbahn-Tickets der Männer waren teurer als die der Frauen.

Sie bittet uns ins Haus eines Freundes in München und darum, die Schuhe anzubehalten – „Sie können alles anlassen, wir sind ja nicht beim Playboy“: Esther Vilar skaliert die Tonlage gleich zur Begrüßung auf launig, was bei ihrer leisen Stimme und dem schüchtern-verspielten „typischen Vilar-Lächeln“, wie es der Playboy-Interviewer Heinz van Nouhuys bereits 1972 registriert hatte, umwerfend charmant wirkt. 86 Jahre alt soll diese Frau sein? Dann hält entweder das Schreiben (18 Bücher und 21 Theaterstücke) jung, oder sie kennt als studierte Medizinerin Tricks. Vielleicht sind es aber auch die Gene – ihre Mutter sei 101 gewor-

Die Männer dominierten die Arbeitswelt ...

Ja, „dominierten“, das sehe ich in Anführungszeichen. Die meisten Berufe sind doch so abscheulich, schrecklich, ermüdend, brutal sogar. Wenn man zu Hause bleiben konnte, den Haushalt machen und sich um die Kinder kümmern, das war doch eine ganz andere Welt. Viel menschlicher, viel lebenswerter. Was ist das für eine Macht über die Arbeitswelt, wenn alle sich zu Tode arbeiten müssen, die da partizipieren?

Die Frauenbewegung hatte eine andere Perspektive auf die Situation, sie sah den Patriarchen und Tyrannen, der die Frau in Abhängigkeiten hielt.

Das ist eine Erzählung von Männern über Männer, die sich gern als die Starken und Mächtigen sehen. Die Frauenbewegung hat diese Erzählung aufgegriffen, die von den Linken, von Männern wie Marx oder Bebel, begonnen worden war. Dann kamen Frauen wie Simone de Beauvoir, die, statt ein richtiges Buch über Frauen zu schreiben, diese Linie mitgeschwommen ist. Wirklich Neues wurde nicht gesagt.

Bis heute hat sich die Position der Frauenbewegung – die Geschichte vom privilegierten Mann – gehalten, dabei wollten Sie mit Ihrer Gegenposition des versklavten Mannes doch eigentlich dasselbe: die gleiche Teilhabe von Frauen und Männern an der Arbeits- und der Lebenswelt, richtig?

Ja, und wir leben mittlerweile tatsächlich in einer unglaublich guten Zeit. Alles, worauf ich hinauswollte, ist jetzt im Kommen. Zum Lachen ist nur, dass dieser Fortschritt als Folge des Emanzipationskampfes der Frauen dargestellt wird. Denn so ist es nicht. Es waren die Männer, die neben der Pille zur Geburtenkontrolle so viel Komfort für den Haushalt durch neue Haushaltsmaschinen erfunden haben, dass am Ende gar nicht mehr viel Arbeit im Haushalt übrig blieb. Ich möchte nicht, dass die Frauen sich jetzt auf ihre Fahne schreiben, sie hätten

den Kampf gewonnen. Es wurde nicht gekämpft. Die Frauen waren ein bisschen gelangweilt und haben angefangen, daran zu denken, auch mal rauszugehen und etwas zu machen. Sie konnten sich angenehme Jobs suchen, so für ein paar Stunden am Tag, und auch Geld verdienen, ihr eigenes Geld. Und das vergrößert sich jetzt. Man teilt sich die Arbeit. Das ist doch das Richtige! Ich glaube nicht, dass die Männer es akzeptieren würden, wenn die Frauen von heute auf morgen einfach wieder zu Hause blieben bei den Kindern und schauten, dass sie vielleicht ein bisschen malen, ein bisschen fotografieren und gelbe Häschen auf die Vorhänge sticken, um sich nicht zu langweilen.

Sie sind massiv angefeindet worden damals und haben den Erfolg Ihres Buches sehr teuer bezahlt, weil Sie die Frauen, die nur zu Hause blieben, als „dumm“ bezeichneten. Sie wurden angespuckt, bepöbelt, verprügelt. War es das, im Rückblick betrachtet, wert?

Ich musste 1978 von einem Tag zum nächsten ins Ausland gehen, weil der „Spiegel“ meine Privatadresse in München veröffentlicht hatte. Ich hatte mir eine Wohnung neben der Münchner Universität gekauft in einem neuen Haus, das aus architektonischer Sicht interessant war. Ich konnte dann nicht bleiben und zog in die Schweiz. Ob es das wert war? Sicherlich. Es waren jedenfalls immer mehr Menschen für mich als gegen mich. Das konnte man aus der Presse nicht so entnehmen, da dachte man: Die arme Frau kriegt ja nur Schüsse. Aber das war nicht so. Die Leute haben selbst angefangen zu denken. Ich glaube, es waren sogar mehr Frauen für mich als Männer.

Männer wollen ja auch nicht gerne als „dressiert“ dargestellt werden. Eben, natürlich. Unmöglich! Im Grunde war das Buch sehr kritisch auch für die Männer. Wenn ich ein Mann gewesen wäre, ich hätte das Buch nicht gerne gemocht.

Entsprechend kritisch klang auch das Interview für die Premierenausgabe von Playboy Deutschland vor 50 Jahren (vollständig zu lesen auf www.playboy.de/interview-esther-vilar-1972). Über die Umstände des Interviews mit dem Journalisten Heinz van Nouhuys, der Playboy 1972 nach Deutschland gebracht und den Slogan „Alles, was Männern Spaß macht“ erfunden hatte, wissen wir heute wenig. Waren Sie damals in den ersten Redaktionsräumen in München?

Ich weiß nur noch, dass wir in der Nähe der Amalienstraße in Schwabing in einem Bistro gesessen haben mit ein paar Redakteuren und deren Ehefrauen und die halbe Nacht getrunken haben. Ob da auch das Interview stattfand? Ich bin mir nicht sicher. 50 Jahre ist eine sehr lange Zeit. An Heinz van Nouhuys erinnere ich mich aber gut.

Sie fanden das Gespräch anstrengend, haben wir gelesen.

Ja, das stimmt. *(Lacht)*

Weil Nouhuys so kritisch nachbohrte? Was war er für ein Mann?

Sehr charmant. Ob gut aussehend, kann ich nach einem halben



Jahrhundert nicht mehr sagen. Aber man musste vorsichtig sein mit ihm. Man musste sehr aufpassen. Er hat immer geschaut, dass er eine Schwachstelle findet. Deshalb fielen meine Antworten auch so scharf aus. Aber damals

DIE BEWAHRERIN

Esther Vilar, die heute in Nachbarschaft ihres Sohnes und dessen Familie in London lebt, zu Besuch bei Freunden in München: Beim Interview mit Blick ins Grüne verriet sie uns, dass sie die erste deutsche Playboy-Ausgabe, der sie als 36-Jährige das große Premiereninterview gab, noch immer besitzt



musste die Diskussion so scharf geführt werden. Wenn ich mich nicht verteidigt hätte, hätte man mich gelyncht. Apropos „dumme Frauen“: Ich habe damals geschrieben, dass Männer und Frauen mit gleich viel Intelligenz geboren werden – die Frauen die ihre jedoch verkümmern lassen. Eine sekundäre Verdummung.

Sie mussten Ihre Thesen recht konfrontativ verteidigen. Heute ist Ihre und unsere Welt friedlicher, oder?

Manche haben noch immer Wut auf mich. Andere schreiben, man solle mich zum Idol der Feministinnen ernennen, weil alles so eingetreten ist, wie ich es gewünscht habe.

Alice Schwarzer nannte Ihre Streitschrift „Der dressierte Mann“ letztes Jahr noch in einer Talkshow einen „Kübel Scheiße“, der damals über die Frauen und die Frauenbewegung ausgegossen worden sei.

Das habe ich nicht gehört. Aber der Dünger hat der Bewegung zumindest gutgetan, sie ist damit gewachsen.

Sie haben Frau Schwarzer mit dem Streitgespräch, das Sie 1975 im WDR führten, zu großer Prominenz verholfen. Haben Sie in den Jahren danach ihre Karriere verfolgt?

Ich habe meistens in anderen Ländern gelebt. Und es gibt ja in jedem Land so eine führende Feministin. Die habe ich alle ein bisschen kennengelernt. Ich hatte einmal mit Germaine Greer (*australische Feministin, d. Red.*) eine wunderbare Diskussion bei BBC, die hat zwei oder drei Stunden gedauert. Und das war wirklich eine faire Diskussion zwischen zwei Frauen. Sie hat ihre Ideen verteidigt, genau wie ich. Ich habe die größte Achtung vor dieser Frau. Es war ein sehr gutes Gespräch.

Und Ihr Auftritt mit Alice Schwarzer 1975?

Nein, das war kein richtiges Gespräch.

Aber Frau Schwarzer ist auch keine jener im „dressierten Mann“ adressierten Frauen, denen Sie Bequemlichkeit und Untätigkeit vorwarfen.

Nein, die tut was! Die ist fleißig. Sehr fleißig! Da habe ich nichts zu kritisieren.

Bereuen Sie es im Nachhinein manchmal, dass Sie die Frauen so hart angegangen sind und ihr Eheleben als Prostitution – kurz gesagt: Sex gegen Vollpension – bezeichnet haben? Würden Sie es noch einmal so schreiben?



„Es musste von einer Frau gesagt werden, ein Mann hätte das gar nicht sagen können“

Esther Vilar

Ich würde es nicht mehr so schreiben, aber ich bin froh, dass ich es geschrieben habe. Denn es musste von einer Frau gesagt werden, ein Mann hätte das gar nicht sagen können. Ich hatte mich geschämt für die Frauen, für mich auch, dass wir das so machen. Und ich habe gehofft, dass andere Zeiten kommen, in denen wir das nicht mehr machen. Deshalb war es gut, das so drastisch zu beschreiben, das haben sich die Frauen und Männer gemerkt. Aber nicht mit Sympathie, das ist ganz klar.

Können Sie gut damit leben, wenn Sie gehasst werden?

Ab und zu kommt zum Glück immer mal wieder jemand, der mich



VILARS MEILENSTEINE

1 Ihr Auftritt als „Der dressierte Mann“-Autorin in der ORF-Sendung „Wünsch Dir was“ machte Esther Vilar am 30. Oktober 1971 schlagartig berühmt. **2** Frauenrechtlerinnen attackierten sie körperlich, Alice Schwarzer beließ es im Februar 1975 im WDR bei Worten. **3** Als Autorin bekannter Bühnenstücke und Bücher wie „Die Antrittsrede der amerikanischen Papstin“ schrieb Esther Vilar später Literaturgeschichte. Ihre eigene Geschichte schrieb der Schweizer Autor Alex Baur in der Biografie „Unerhört – Esther Vilar und der dressierte Mann“, die 2021 erschien (Elster & Salis, 18 Euro). **4** Einer ihrer schönsten Erfolge: das Theaterstück „Speer“, das 1998 von und mit Klaus Maria Brandauer in Berlin uraufgeführt wurde



sympathisch findet, und dann geht's wieder (*lacht*). Aber ich habe jetzt schon so viel geschrieben, ich habe so viele Bühnenstücke geschrieben, ich lebe heute in einer ganz anderen Welt. Ich habe jahrelang auch keine Interviews mehr zum Thema Frauen gegeben.

Sie haben 21 Theaterstücke, 13 Sachbücher und fünf Romane geschrieben. Zeitungen, die die Aufführungen Ihrer Bühnenstücke ankündigen, versehen Ihren Namen aber weiter gern mit dem Zusatz „die Antifeministin“. Sind Sie nicht eigentlich vielmehr Feministin?

Ich fange langsam an, mich als Feministin zu sehen. Ich habe mich

BIONADE
WEIL EHRlich GUT.



PLAYMATE

Hilft beim Durchhalten
für die nächsten 50 Jahre.

früher nicht so bezeichnet. Eigentlich nie. Aber dann denke ich, ja, was ich gemacht habe, das war ja eigentlich für beide Geschlechter. Und dann denke ich, dass ich eine Art, eine ganz seltsame Art von Feministin sein könnte. Ich freue mich jedenfalls über jede neue Frau, die im Fernsehen erscheint in einem großen Amt, und denke: Ja, das können wir auch!

Und der dressierte Mann - ist der aus Ihrer Sicht mittlerweile ausgestorben?

Nein, den gibt's schon noch. Es gibt wahrscheinlich viele Frauen, die noch auf die alte Weise ihre Kinder erziehen - mit Sätzen wie „ein Junge weint nicht“ und so weiter. Aber es kommt aus der Mode.



In Ihrem Buch „Das Ende der Dressur“ sagten Sie 1977 voraus, dass eines Tages, wenn Männer wie Frauen arbeiten und Männlichkeit nicht mehr durch beruflichen Erfolg definiert werde, der Mann wieder viriler, männlicher werden könne.

Ja genau.

Nun sind wir so weit, aber klassische Männlichkeit ist trotzdem nicht gefragt, im Gegenteil: Sie gilt als toxisch, und die Männer sollten sich mehr ein Beispiel an Frauen nehmen, über Gefühle reden, sich besser pflegen ...

So etwas wird vielleicht auch von den Zeitungen in Mode gebracht, die Journalisten haben eine enorme Macht über diese Entwicklung. Aber eigentlich sind doch die Männer heute, die sich nicht versklaven, bereits viriler als andere. Es wird nun eine andere Art von Männern heranwachsen. Und dabei kommt es natürlich auch auf den Geschmack der Frauen an. Ich weiß nicht, was die Frauen

Gleichzeitig scheint unsere Gesellschaft die klassisch männlichen Helden wieder dringend zu benötigen. Wenn man sieht, wie in der Ukraine die Männer in den Krieg ziehen, um zu kämpfen, während die Frauen mit den Kindern das Land verlassen - dann erinnert das stark an die Thesen, die Sie vor fünf Jahrzehnten formuliert haben: Die Frauen suchen sich die schöne Arbeit aus,



WEITERDENKERIN

Zweimal legte Esther Vilar mit ihren Beobachtungen zum System der dressierten Männer und der dressierenden Frauen in den 70er-Jahren nach: mit „Das polygame Geschlecht“ 1974 und „Das Ende der Dressur“ 1977. Darin skizzierte sie Wünsche für ein künftiges Zusammenleben der Geschlechter, die heute weitgehend in Erfüllung gegangen sind. Wer sich diesen Erfolg auf die Fahnen schreiben darf? Darüber lässt sich weiterhin sehr lebhaft mit ihr diskutieren



im Augenblick wollen. Ausschlaggebend ist, dass die Kinder jetzt oft schon von beiden, Frauen und Männern, erzogen werden.

Unsere jungen Kolleginnen in der Redaktion stehen tatsächlich eher auf einen effeminierten Typ Mann, der sich seiner weiblichen Seite bewusst ist und sie auch zeigt.

Na ja, vielleicht kommen ein paar Rilkes dabei heraus. Das wäre ja auch nicht schlecht. Aber ich persönlich finde einen Mann, der sich schminkt, wirklich unmöglich. Dadurch wäre für mich ein großer erotischer Reiz der Männer verdorben (*lacht*).

während sie die Männer die gefährliche machen lassen.

Ja, die Männer haben mal wieder den schwereren Job, die müssen dableiben, zum Töten oder zum Sterben, und die Frauen dürfen weg. Dass das ungerecht ist, lese ich wieder mal in keiner der Diskussionen. Aber irgendjemand muss uns schließlich verteidigen in der Ukraine. Wie soll man das anders machen? Es gibt wahrscheinlich auf die Schnelle keine andere Lösung.

Sie meinen, in diesem Fall ist das Verhältnis von der Natur vorgegeben?

Die Männer haben mehr Kraft, das schon. Allerdings sind die Frauen aufgrund der Menstruation besser an Blut gewöhnt. Es ist also nicht so, dass die Männer generell viel besser für den Krieg vorbereitet sind als die Frauen. Und Kraft braucht man für die modernen Waffen von Tag zu Tag weniger.

In den 70er- und 80er-Jahren haben Sie immer wieder gefordert, dass auch Frauen zum Militärdienst verpflichtet werden.

Ja, ich habe dazu sogar verschiedene politische Kampagnen gemacht. **1972 haben Sie den Wahlkampf der FDP unterstützt. Haben Sie eigentlich mal darüber nachgedacht, ganz in die Politik zu gehen?**

Nee, das könnte ich nicht. Dafür bin ich zu bequem, da muss man wahnsinnig viel arbeiten. Die haben ja keinen Samstag, keinen Sonntag, überhaupt nichts. Und ich werde nicht so gern fotografiert (*lacht*).

Wir würden gerne noch einmal auf die Frauenrechtsbewegung zurückkommen. Gibt es junge Feministinnen von heute, die Ihnen imponieren und deren Weg Sie verfolgen?

Ich kenne keine. Ich lese fast nichts mehr über Feminismus, wenn es geht, ich schreibe gerne fürs Theater, das möchte ich im Moment beibehalten, und ich schaue mit Genuss zu, wie die Frauen, eine nach der anderen, ein bisschen anders leben als vorher. Ich bin sehr glücklich über diese Veränderung. Und ich denke, ich habe vielleicht ein kleines bisschen dazu beigetragen. Nicht viel, aber ein kleines bisschen. Auch wenn das die etablierten Feministinnen im Augenblick nicht zugeben wollen.

Schmerzt es mit diesem Wissen nicht, dass es für Alice Schwarzer, Ihre Kontrahentin von einst, über die letzten Jahrzehnte hinweg Preise geregnet hat, während Ihnen selbst solche Ehrungen verwehrt blieben?

Ach, ich habe genug Geld verdient – da habe ich überhaupt nicht

nach Preisen geschaut. Manchmal haben Leute sogar in Zeitungen geschrieben, wie kann das sein, dass die Frau Vilar noch keinen einzigen Literaturpreis gekriegt hat? Aber das ist eben so gekommen. Und dann hat mir eine Kirchenorganisation in der Schweiz meinen ersten Preis verliehen, einen Wirtschaftspreis für das Arbeitszeitverkürzungsmodell, das ich entworfen habe. Es ging darum, die Arbeitszeiten so zu reduzieren, dass Männer und Frauen gleichermaßen arbeiten, und zwar nur noch fünf Stunden am Tag. Dieser Preis war natürlich auch was Besonderes (*lacht*).

Vor einigen Jahren haben Sie in einem Interview erklärt: Ohne Feministinnen gäbe es heute keine Machos mehr. Wie genau meinen Sie das?

Dass die Machos die Feministinnen mehr brauchen als die Frauen. Darüber habe ich auch schon im „Dressierten Mann“ geschrieben (*holt aus dem Nebenraum eine alte Ausgabe des Buches, schlägt es zielstrebig auf und zitiert*): „Gerade die aggressivsten Frauenrechtlerinnen arbeiten der bestehenden Ordnung in die Hand, weil sie die Letzten sind, die die Männer noch so beschreiben, wie sie sich selbst gern sähen. Ohne ihre unermüdlichen Anklagen gäbe es den Macho nur noch im Kino.“

Wobei sogar James Bond mittlerweile entmachismiert ist, wenn man das so sagen kann.

Da kommen immer wieder neue! Die brauchen wir. Je weniger es von ihnen gibt, desto mehr braucht man sie im Kino, zum Träumen. Und zwar beide Geschlechter.

Allerdings gibt es Ausprägungen dieser Verhaltensweisen, die weit über den Machismo zum Träumen hinausgehen. Der Sexismus etwa, der in den MeToo-Skandalen der letzten Jahre ans Licht kam.

Ja, natürlich, MeToo war wichtig, auch für die Männer. Es ist wichtig, dass man da gründlich Grenzen definiert. Aber Vorsicht, denn es werden auch immer wieder die fal-

schen Leute überführt für Sachen, die sie nicht getan haben.

Meinen Sie einen der prominenten Fälle der letzten Jahre?

Nein, aber man liest immer mal wieder, dass ein unschuldiger Mann in eine Falle geraten ist. Und trotzdem kann man deswegen nicht aufhören, diesen Sachen nachzugehen, denn erzwungener Sex ist wirklich eine gigantische Grausamkeit.

Ihr eigentliches und zentrales Thema ist die Freiheit, beginnend mit der Frage, warum wir uns immer in Unfreiheit stürzen, von einer Bindung in die nächste, und in Systemen leben wollen, die uns beschränken. Was würden Sie im Rückblick auf Ihr bisheriges Leben sagen: Ist es als junger Mensch oder als alter Mensch einfacher, frei zu sein?

Für einen alten Menschen ist – außer dem Gesundbleiben – eigentlich so gut wie alles einfacher. Ich finde es sehr schön, alt zu werden. Als junger Mensch sucht man mehr nach einer Rolle, man wird von vielen verschiedenen Einflüssen bewegt. Im Alter ist das nicht mehr so schlimm, man hat schon seine eigenen Ideen, was gut für einen ist oder nicht. Für mich war es einfacher, alt zu sein als jung.

Frau Vilar, ein Rat von Ihnen an die jungen Kerle von heute: Woran merkt man, dass man von einer Frau dressiert wird? Welche Erkenntnisse kann man dazu seinem Sohn mit auf den Weg geben?

Er soll aufpassen! (*lacht*) Mehr kann er nicht. Und wenn er dressiert ist und glücklich – so what?

Das ist jetzt aber ein Zitat, das man sich aus Ihrem Mund in den Siebzigern nicht hätte vorstellen können.

Heute kann ich solche Sachen sagen, weil ich weiß, dass die Zeiten andere geworden sind – jetzt kann er gar nicht mehr so tief fallen. Die Rahmenbedingungen sind anders, und die Gefahr ist viel geringer, dass es jungen Männern heute so schlecht gehen könnte wie ihren Vätern und Vorvätern. Deswegen: So what? 

10 unvergessliche Antworten auf große Fragen

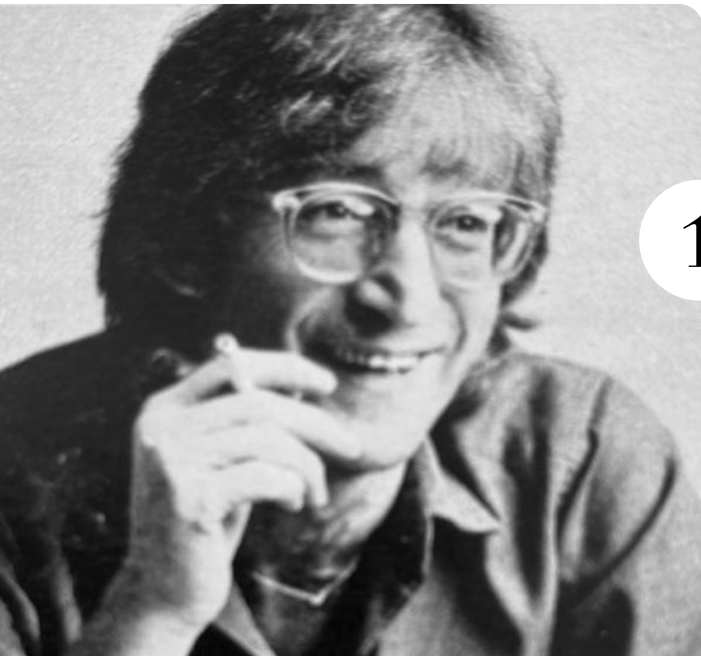
In 50 Jahren trafen die Autoren des deutschen Playboy ungezählte LEGENDÄRE INTERVIEWPARTNER – schwelgen Sie mit uns in Erinnerungen!

• redaktion: JULIA HAASE •

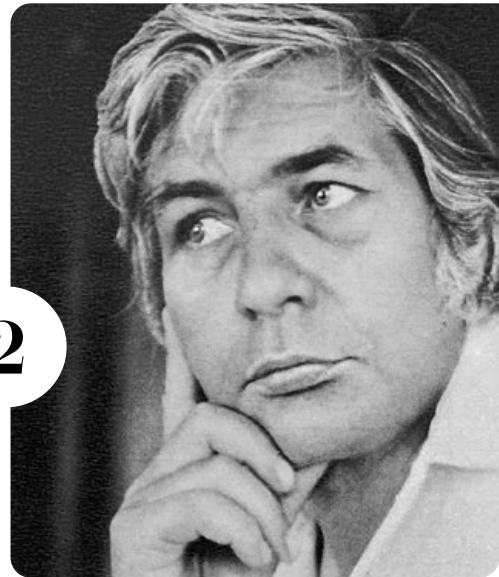
John Lennon

(*1940) - AUSGABE 02/1981
BEATLES-IKONE

„Männer haben noch nie innere Weisheit entwickelt, dafür fehlte ihnen stets die Zeit. Deshalb verlassen sich die meisten auf die Kraft ihrer Frauen, ob sie sich das nun eingestehen oder nicht.“



1



2

Gunter Sachs

(*1932) - AUSGABE 09/1975
INDUSTRIE-ERBE, FOTOGRAF, KUNSTSAMMLER

**„ICH KANN
MIR EIN PARADIES
OHNE FRAUEN NICHT
VORSTELLEN.“**

3



Dalai Lama

(*1935) - AUSGABE 03/1998

„Unsere Lehren verurteilen es auch, mit der eigenen Frau oder einer Partnerin oralen oder analen Sex zu haben.“

5



Harald Juhnke

(*1929) - AUSGABE 11/1993
ENTERTAINER

„MAN KANN ES NICHT ERZWINGEN, EINE KULTFIGUR ZU WERDEN. DAS ERGIBT SICH.“

4

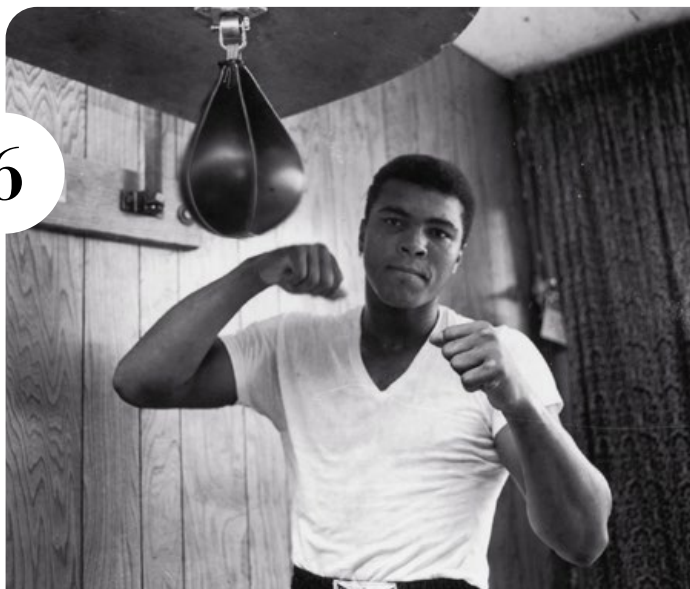


Uschi Obermaier

(*1946) - AUSGABE 10/2021
68ER-IDOL

„Bei Männern in höherem Alter sagt man oft: Ach, der sieht ja jetzt interessant aus mit seinen Falten. Denen ‚erlaubt‘ man das. Über Frauen sagt man dann eher: Ach, die sah ja früher so schön aus. Aber es wird definitiv besser. Da tut sich was in unserer Gesellschaft.“

6



Muhammad Ali

(*1942) - AUSGABE 11/1975
BOX-LEGENDE

„Ein Mann, der mit 50 die Welt noch genauso sieht wie mit 20, hat 30 Jahre seines Lebens verschwendet.“



7

Karl Lagerfeld

(*1933) - AUSGABE 03/2011 MODESCHÖPFER

„WAS GRAUENHAFT IST, IST FORCIERTE JUGEND UND AUF JUNG MACHENDES ALTER.“

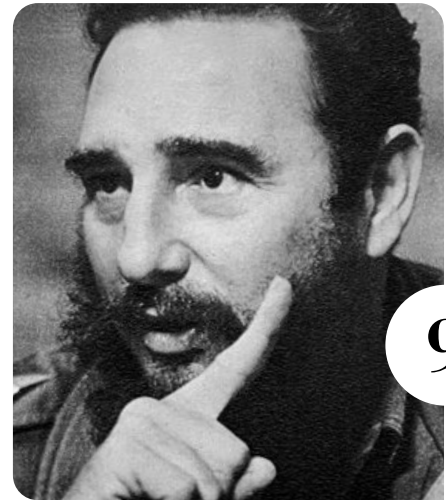
Loriot

(*1923) - AUSGABE 03/1988
KULT-KOMIKER

„Komischerweise sind Männer nie verletzt, und wenn sie noch so dämlich dargestellt werden. Weil sie immer denken: Es sind die anderen! Frauen fühlen sich oft in ihrer Eigenschaft als Frau verletzt. Sie haben wohl zu viel einstecken müssen.“



8



9

Fidel Castro

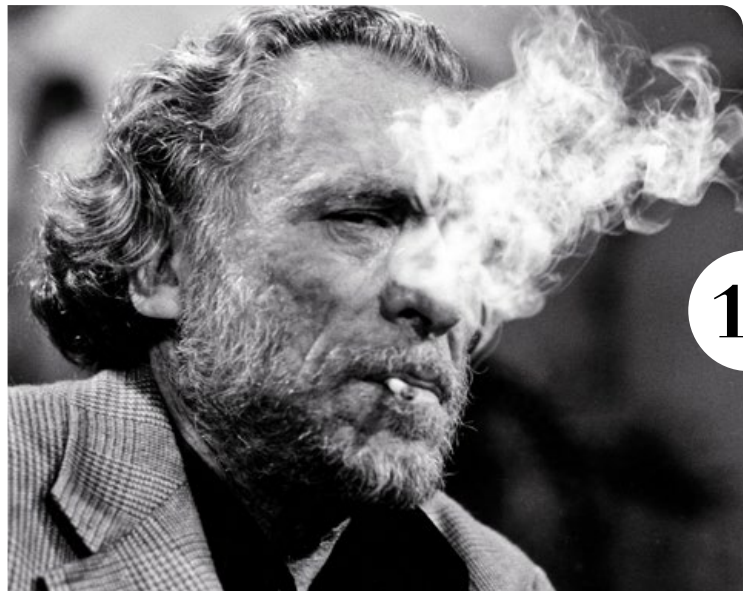
(*1926) - AUSGABE 12/1974
EHM. STAATSCHEF VON KUBA

„Die Frauen haben sehr viel für die Revolution geleistet und große Opfer gebracht. Sie zeigen oft mehr revolutionären Geist als die Männer.“

Charles Bukowski

(*1920) - AUSGABE 12/1977
SCHRIFTSTELLER

„DIE LIEBE IST DER LETZTE REST ZAUBER IN EINER ENTZAUBERTEN WELT.“



10



**Weil Brüste Euch genauso wichtig sind wie uns.
Wir gratulieren zu 50 Jahren Playboy.**

Brustkrebs kann jeden treffen, aber auch häufig erkannt werden.
Deshalb empfehlen wir, jeden Monat die eigene Brust abzutasten.
Mehr Infos auf pinkribbon-deutschland.de







Die zeitlose Schönheit von Pamela

*Für PAMELA SCHNEIDER ist es 20 Jahre her,
dass sie uns als Playmate verzauberte. Nun feierten wir
zusammen unsere Jubiläen – mit einem sinnlichen
Wiedersehen auf Mallorca und der Frage: Sind wir
älter geworden? Na klar, aber an Sexyness
haben wir nichts eingebüßt!*

fotos **ERIC THEVENET**
produktion **KATHRIN STADLER**











A woman's legs are stretched out on a white lounge chair with a metal frame. She is wearing gold-colored bangles on both wrists and gold-colored strappy sandals. The chair is positioned on a wooden deck overlooking a deep blue ocean. In the distance, a small speedboat is moving across the water, leaving a white wake. A line of green bushes separates the deck from the water.

„Ich finde Männer
in jedem Alter interessant.
Jedes Alter bringt
Spannendes mit sich“



**MEHR EXKLUSIVE
PLAYBOY-BILDER**

— von —
PAMELA SCHNEIDER
gibt's hier:
premium.playboy.de



L

iebe Pamela, wie schön, dass wir gemeinsam un-

sere Jubiläen feiern können! Man glaubt es kaum, aber du warst vor 20 Jahren als Playmate bei uns zu sehen ...

Ja, das stimmt! Ich hatte richtig Lust auf dieses Revival und fand es witzig, mich noch einmal auszuziehen.

Damals warst du 19, jetzt bist du gerade 40 geworden. Wie war es damals für dich, vor unserer Kamera zu stehen?

Ich kann mich daran erinnern, als wäre es gestern gewesen: Ich war mit einem Fotografen befreundet, und wir haben just for fun Fotos gemacht. Ich war damals kein Fotomodell, ich war Friseurin. Er meinte dann: „Schick die doch mal zum Playboy!“ Ich hätte nicht gedacht, dass ich da eine Rückmeldung bekommen würde, habe es aber trotzdem probiert. Mehr als abgelehnt zu werden konnte ja nicht passieren. Also habe ich die Fotos gedruckt, per Post geschickt und wurde tatsächlich zum Casting eingeladen.

Wie ging es weiter?

Zwei Tage später wurde schon mein Flug nach Mallorca für das Shooting mit Eric Thevenet gebucht. Wir hatten sieben Tage Zeit für die Produktion, das war eine richtig geile Zeit! Die Fotos wurden noch analog gemacht, und wir haben in der Woche so viel erlebt: Stürme, Stromausfall und was weiß ich. Aber das Ergebnis war super, und ich bin heute noch stolz drauf! Genauso wie meine Familie und Freunde, es war eine super Erfahrung!

Hast du dir die alten Fotos noch mal angeschaut, bevor du zum neuen Shooting geflogen bist?

Ja, und ich finde, ich sehe da ganz anders aus. Mein Gesicht wirkt runder. Mit dem Alter wird man etwas markanter, finde ich. Und meine Augenbrauen waren damals so dünn! (*Lacht*) Ich habe zwar damals schon viel Sport gemacht, aber heute bin ich noch sportlicher. Ich wiege vielleicht ein paar Kilo mehr als damals, aber ich glaube, die sind ganz gut verteilt!

Jetzt wurdest du wieder auf Mallorca geschootet. Wie hast du dich gefühlt?

Ich bin total locker, was Nacktheit angeht. Das ist einfach meine Art. Ich bin offen und habe da kein Schamgefühl. Wenn ich am See liege, habe ich ja auch nur einen knappen Bikini an. Ich fühle mich wohl in meinem Körper

Gibt es etwas an deinem Körper, was dir besonders gut gefällt?

„Ich bin heute noch sportlicher als früher“

Meine Augen! Ich habe grüne Augen, was ja eher selten ist, das gefällt mir. Und ich kommuniziere gerne mit meinen Augen. Ansonsten mag ich meinen Bauch und meinen Po sehr gerne! Aber ja, ich glaube, es ist der Po!

Verändern sich über die Jahre das Körpergefühl und die Zufriedenheit mit dem eigenen Körper?

Ich bin heute zufriedener als früher. Ich habe nach meinem Playboy-Shooting viel gemodelt, war in Mailand und in Amerika. Als Fotomodell musste man damals schon ziemlich dünn sein, das war schon hart. Das war oft ein Kampf mit mir selbst. Du kamst nach Mailand und bekamst zu hören, dass du zwar hübsch, aber zu dick bist. So was hat man oft gehört. Heute bin ich selbstbewusster..

Was hat sich sonst noch geändert?

Ich glaube, charakterlich habe ich mich nicht so sehr verändert. Ich war damals schon eine kleine Wilde, habe keine Party ausgelassen. Aber klar, ich bin reifer geworden.

Über Männer heißt es, dass sie mit dem Alter besser werden. Wie siehst du das?

Ehrlich gesagt, finde ich Männer in jedem Alter unglaublich interessant. Jedes Alter bringt Spannendes mit sich.

Gibt es etwas, das du uns zum 50. mit auf den Weg geben willst?

Happy Birthday, lieber Playboy! Ich wünsche alles Gute, weiterhin so schöne, aufregende Frauen und Fotos – macht weiter so! 



März-Playmate 2002 Pamela Schneider

„Meine Familie, meine Freunde, gutes Essen, Motorradfahren, schnelle Autos, mich weiterbilden, Fitness, Strand und Sonne“, gab Pamela 2002 als ihre Vorlieben an – und bis heute hat sich daran nicht viel geändert. Ihren Traum, sich weiterzubilden, hat die gelernte Friseurin in die Tat umgesetzt. Heute arbeitet die 40-Jährige als Hair- und Make-up-Artist und wohnt mit ihrer Familie in München





Worauf stehen die deutschen Frauen beim Sex?

Laut unserer repräsentativen Umfrage sind Verliebtheit und ein Partner, dem sie vertrauen und bei dem sie sich fallen lassen können, noch heutzutage die stärksten Aphrodisiaka der Frauen. Mit zunehmendem Alter nehmen solche romantischen Vorstellungen sowie die Lust an Unterwerfung jedoch ab, und ihr eigener Orgasmus, den sie sich besonders in jüngeren Jahren häufiger selbst mithilfe von Sex-Toys sowie Porno-Konsum verschaffen, wird den Frauen im Bett wichtiger. Dafür muss der Sexpartner nicht mehr unbedingt die große Liebe sein, auch ein Unbekannter darf mal ins Spiel kommen. In ihren 30ern und 40ern lassen die Frauen Liebe und Lust häufiger getrennte Wege gehen und kommunizieren offener, was für sie beim Sex wichtig ist. Gängige Stellungen und Praktiken verlieren an Bedeutung. Wichtig werden mit der Zeit Männer im Bett, die einfühlsam herausfinden, was die Frau sich wünscht.*



PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT



Sex mit und ohne Liebe

80 %

der Frauen finden den Sex am besten, wenn sie in den Sexpartner verliebt sind

SEX OHNE LIEBE FINDEN FRAUEN MIT ZUNEHMENDEM ALTER REIZVOLLER:

unter 30 Jahren: **6 %**
30 bis 45 Jahre: **13 %**
über Mitte 40: **14 %**



TOP SECHS DES SEX: WAS IST IHNEN IM BETT WICHTIG?

- | | | |
|----|-------------|---|
| 01 | 72 % | dass ich mich fallen lassen kann |
| 02 | 70 % | dass der Partner einfühlsam ist |
| 03 | 58 % | dass der Partner attraktiv und gepflegt ist |
| 04 | 31 % | dass der Sex mit einem ausgiebigen Vorspiel beginnt |
| 05 | 29 % | dass ich meine Fantasien ausleben kann |
| 06 | 25 % | dass ich komme |

72 %

WOLLEN SICH FALLEN LASSEN KÖNNEN

... und viele sich dabei einem einfühlsamen Partner unterwerfen.

UNTERWERFUNG IST DIE HÄUFIGSTE FANTASIE DER DEUTSCHEN FRAUEN -

je jünger sie sind, desto eher träumen sie davon:
unter 30 Jahren: **47,0 %**
30 bis 45 Jahre: **31,0 %**
über 45 Jahre: **18,0 %**

Was macht einen Mann attraktiv?

Ein **schöner Penis** (18 %) ist Frauen bei einem Mann wichtiger als ... **volle Lippen** (14 %), **Brustbehaarung** (12 %) oder ein **markantes Kinn** (10 %).

DIE TOP 3

- | | | |
|----|-------------|---------------------|
| 01 | 78 % | schöne Augen |
| 02 | 55 % | schöne Zähne |
| 03 | 51 % | gewisse Körpergröße |



Die Lieblingsstellungen der deutschen Frauen

- | | | | |
|--------------|----|-------------|------------------------------|
| TOP 3 | 01 | 54 % | Missionarsstellung (er oben) |
| | 02 | 42 % | Reiterstellung (sie oben) |
| | 03 | 38 % | Doggystyle (er hinten) |

FOTOS: GETTY IMAGES (3), MAURITIUS IMAGES (3), SHUTTERSTOCK (2), STOCKSY

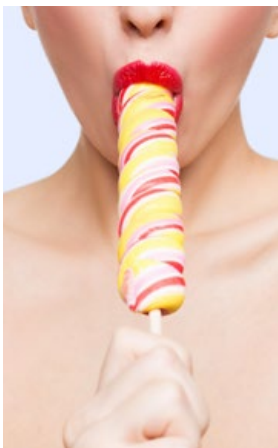
*repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Norstat unter 1003 Frauen in Deutschland

Schauen Frauen Pornos?

60% Ja!

2% oft
25% gelegentlich
33% selten

Sexatlas Deutschland – was Frauen wo besonders reizt:



ORALSEX:
IM NORDEN
BESONDERS
BELIEBT

N	O	S	W	
79%	77%	81%	82%	echtes Verliebtsein beim Sex
70%	68%	74%	69%	besonders einfühlsamer Partner
37% 16%	26% 8%	31% 9%	26% 11%	sich unterwerfen oder dominieren
29% 23%	21% 19%	21% 18%	25% 20%	Oralverkehr passiv und aktiv
39%	43%	41%	39%	knackiger Männerhintern
15%	18%	14%	14%	flotter Dreier mit zweitem Mann oder zweiter Frau
11%	12%	11%	11%	
8%	5%	3%	5%	swingen in Clubs oder auf Partys
8%	7%	11%	9%	Analverkehr
1%	2%	2%	3%	tägliche Selbstbefriedigung



FLOTTER
DREIER: GEHT
IM OSTEN AM
EHESTEN

N

29%

W

3%

O

18%

S

74%

EINFÜHLSAMKEIT:
IM SÜDEN
BESONDERS
ERWÜNSCHT

SELBST-
BEFRIEDI-
GUNG:
IM WESTEN
HÄUFIGER
TÄGLICH



Befriedigen Frauen sich selbst?

71%
Na klar!



28% der Frauen
befriedigen sich mindestens
einmal in der Woche selbst,
43% seltener,
20% nie.

30% denken dabei an nichts
als an sich selbst,
24% an ihren Partner,
22% an (Porno-)Filmszenen.



56%
DER DEUTSCHEN
FRAUEN BESITZEN EIN
Sex-Toy

Heiße Nächte mit Anfang fünfzig

*Was haben wir und unsere
SEX-KOLUMNISTIN SOPHIE
ANDRESKY der heutigen
Party-Jugend voraus? Erinnerungen
an unsere eigene wilde Zeit.
Ob man sie bei Gelegenheit wieder
aufleben lassen sollte, ist eine
andere Frage*

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer
verführen und Bestseller schreiben.

Ihr neuester Roman heißt
„Vögelwild“ (Heyne Hardcore,
12,95 Euro). Die nächste Folge
(Nr. 103) ihrer Kolumne handelt
von Chemsex



Männer sind wunderbar. Manchmal sind sie so wunderbar, dass ich noch Jahrzehnte später an sie zurückdenke. Anton ist so einer. Wir waren im selben Erstsemesterkurs, und er begeisterte mich durch seine Experimentierfreudigkeit. Ob Frauen, Männer, Tantra, Swingerclub oder S/M-Milieu: Anton war keine Party zu heiß. Ich war gerade meiner katholischen Erziehung (Hölle-Hölle-Hölle) entkommen und neugierig. Ich fühlte mich mit ihm, als spielten wir beide mit in „Interview mit einem Vampir“ – das lief gerade im Kino, und nie fand ich Brad Pitt sexier. Wir brezelten uns gegen elf auf und gingen kurz vor eins auf die Piste. Man musste den magischen Moment gegen drei Uhr früh abpassen, wenn alle mehr zuckten als tanzten und die Hemmschwelle schwand. Wildfremde Menschen fingen an, im Gedränge zu fummeln oder zu knutschen. Einmal sah ich einen glatzköpfigen Mann auf dem Boden liegen und den Stilettoabsatz einer Gothic-Maid lecken – das Risiko, dabei getreten zu werden, war wohl Teil des Vergnügens. Jungs zogen ihre Shirts aus, Mädchen züngelten miteinander. In den Waschräumen, die Männchen und Weibchen durcheinander benutzten, gab es merkwürdigerweise eine Wickelkommode, auf der saß eigentlich immer jemand mit nacktem Hintern und ließ sich vögeln oder einen blasen. Wenn die Security Paare erwischte, ließ sie sie grinsend fertig fummeln und ermahnte sie dann halbherzig. Die frühen Neunziger waren fröhliche Zeiten. Im alten Ägypten hießen solche Orgien übrigens „im Morast waten“.

Sex miteinander hatten Anton und ich nie, aber oft rieben wir uns beim Tanzen oder in der Ecke vor den Toiletten, bis ich ohne Slip auf seinem Knie gekommen war, das er mir zwischen die Beine geschoben hatte, während er mich gegen die Wand presste. Ich massierte ihn durch die Boxershorts. Manchmal stellte sich jemand zu uns, ein anderer Mann nahm mich mit Anton in die Mitte, oder eine Frau griff mir von hinten an die Brüste, während ich es mir von Antons Knie besorgen ließ. Danach tanzten wir weiter.

Immer wenn ich an Anton denke, fühle ich mich wieder wie Anfang 20, und entsprechend begeistert war ich, als er mich ein Vierteljahrhundert später über Insta anschrieb. Natürlich trafen wir uns, und es war relativ klar, dass wir versuchen wollten, die Morastnächte von damals wieder aufleben zu lassen.

Spoiler-Alarm: Lasst es! Wenn ihr schöne Erinnerungen habt, rahmt sie euch ein, reanimiert sie nicht, es sei denn, ihr steht auf Zombies. (Welche Erlebnisse würdet ihr zu gern wiederholen? Erzählt es mir unter sophie@andresky.com.) Bereits gegen eins fühlte ich mich schon sehr untot. Die Musik war furchtbar und viel lauter als früher. Die anderen Gäste wippten irritierend verklemmt herum. Niemand lachte oder knutschte, und gefühlt standen alle zehn Meter grimmige Security-Leute (jetzt auch Frauen) am Rand. Als wir die Wickelkommode suchten, wurde Anton von einer empört kreischenden Mädchenschar aus dem Waschraum befördert, und statt eines Fickplatzes gab es dort jetzt einen großen Desinfektionsmittelpender. Und eine Waage. In einem Club! Eine Waage! Halbherzig versuchten wir ein paar Schubber-Moves, aber sein Knie hatte die Magie verloren, ich kam mir albern vor, und nach ein paar Minuten fühlte ich ein Stechen im Kreuz. Wir kapitulierten, küssten uns vor dem Club ein letztes Mal und gingen getrennt nach Hause. Ich mag Anton immer noch sehr, vielleicht treffen wir uns mal auf einen Tee. Unsere Vampirnächte sind aber definitiv vorbei, wir wurden exorziert. Stattdessen bricht jetzt das MILF-Jahrzehnt an, mal sehen, was das für Abenteuer bringt.

NACH 50 JAHREN ENDLICH IM PLAYBOY!

Auch wenn wir uns dafür nackt machen müssen.



„Ich hab's ein bisschen übertrieben“



Vor 50 Jahren gründete STEVE JONES The Strand – die Band, aus der seine legendären SEX PISTOLS hervorgingen. Mit uns sprach der Ur-Punk über harte Erfolgszeiten, die Verfilmung seiner Biografie und was er über alte Knacker auf der Bühne denkt

text **RÜDIGER STURM**

ÜBERLEBEMANN

Nicht von ungefähr wurde Steve Jones, 66, einer der Gründerväter des Punk: Er wuchs in schwierigen Verhältnissen in London auf, verbrachte ein Jahr seiner Jugend nach diversen Straftaten in einer Besserungsanstalt, war obdachlos und lernte erst als Erwachsener lesen und schreiben. Das Gitarrespielen brachte er sich selbst bei – und schaffte es damit in die „Rolling Stone“-Liste der 100 besten Gitarristen aller Zeiten



1



2

S

Steve Jones bleibt unsichtbar. Auch wenn heutzutage Zoom-Interviews gang und gäbe sind, zieht es der Mitbegründer der Sex Pistols vor zu telefonieren. Das ist kein Zufall. Der 66-Jährige, dessen Autobiografie „Meine Sex-Pistols-Geschichte“ vor Kurzem im Hannibal Verlag auf Deutsch erschienen ist und von Oscarpreisträger Danny Boyle verfilmt wurde (Boyles Serie „Pistol“ startet am 28. September beim Video-on-Demand-Dienst Disney+), hat dem wilden Leben längst abgeschworen und sich in ein beschauliches Privatleben zurückgezogen. Er klingt nachdenklich, teilweise sogar schüchtern – außer, wenn man mit ihm über die derzeitige Renaissance der Sex Pistols spricht. Dann wird seine Stimme fest und merklich von einem gewissen Stolz erfüllt.

Mr Jones, wie haben Sie als einer der berühmtesten Punkrocker al-

ler Zeiten eigentlich die letzten zwei Jahre überstanden?

Es war eine knüppelharte Zeit. Ich habe das Gefühl, ich bin in diesen beiden Jahren der Pandemie fünf Jahre älter geworden. Leider habe ich auch noch aufgehört zu meditieren, was mir sehr gutgetan hätte. Phasenweise bin ich nicht einmal mehr in den Supermarkt gefahren, sondern habe mir die Sachen bringen lassen. Was, im Nachhinein betrachtet, ebenfalls keine gute Idee war. Denn ich lebe allein, mein einziger zwischenmenschlicher Kontakt hat sich auf Zoom beschränkt. Nach ein paar Monaten hatte ich das Gefühl, ich verliere den Verstand.

Und?

Ich habe mir dann eine befreundete Familie ins Haus geholt, um Gesellschaft zu haben. Die Frau ist eine spirituelle Heilerin, sie alle sind Veganer. Die blieben ungefähr ein Jahr bei mir, dieser menschliche Kontakt hat mir den Arsch gerettet.

Veganismus, Meditation, spirituelle Heiler – das klingt nicht unbedingt nach Punkrock und Sex Pistols.

Ich habe jetzt einen ganz anderen Lifestyle. Das Wichtigste ist für mich das 12-Schritte-Programm gegen meine Alkoholsucht. Das wurde von den Anonymen Alkoholikern ausgearbeitet. Vier, fünf Mal pro Woche habe ich meine Mee-

Die Pistolen schießen wieder. 45 Jahre nach dem Ende der legendären Punkband entdeckt die Welt zurzeit die Sex Pistols neu: Ab dem

28. September wird auf Disney+ die von Oscarpreisträger Danny Boyle („Slumdog Millionär“) inszenierte Serie „Pistol“ zu sehen sein. **1** Darin (v.l.) Jacob Slater als Paul Cook, Anson Boon (bekannt aus „The Alienist“) als John Lydon, Toby Wallace (bekannt aus der US-Dramaserie „The Society“) als Hauptfigur Steve Jones und Christian Lees als Glen Matlock. Der Sechsteiler erzählt, wie die jungen Punkrocker Mitte der 70er-Jahre die Londoner Musik- und Popkulturszene umkrempelten – und bald danach die ganze Welt. **2** Grundlage der Serie ist die Autobiografie von Steve Jones, „Meine Sex-Pistols-Geschichte“, die im April auf Deutsch (Hannibal Verlag, 25 Euro) erschienen ist

tings, die ich konsequent durchziehe. Inzwischen bin ich 31 Jahre trocken, und das hat viele positive Dinge mit sich gebracht. Ich mag auch das ganze Großstadtleben von Los Angeles nicht mehr. Am liebsten würde ich hoch nach Mendocino ziehen. Die Leute dort sind total entspannt, es gibt diese wunderbaren Redwood-Bäume, und die Luftqualität ist unbeschreiblich. Der einzige Grund, weshalb ich das noch nicht gemacht habe, ist, dass ich keine Partnerin habe. Ich will so etwas zusammen mit jemandem erleben. Los Angeles ist eine Stadt für junge Leute.

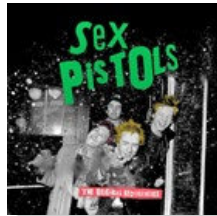
1

FEUERWERKER

Es gab sie nicht lange, doch die wichtigste Punkband aller Zeiten begeistert bis heute: **1** die Sex Pistols – hier in der Ur-Besetzung (v.l.): Schlagzeuger Paul Cook, Bassist Glen Matlock, Gitarrist Steve Jones und Sänger Johnny Rotten. **2** Mit „Never Mind the Bollocks“ brachten sie (im Oktober 1977) nur ein einziges Studio-Album heraus. **3** Im Mai dieses Jahres erschienen 20 Aufnahmen aus den Jahren 1975 bis 1978 unter dem Titel „The Original Recordings“ und beflügelten die Erinnerungen – **4** auch an den jung verstorbenen Bassisten Sid Vicious, dessen Freundin Nancy Spungen zu den zahlreichen Sex-Affären von Steve Jones gehört haben soll



2



3



4

Wenn Sie mit dem jungen Steve Jones der 70er sprechen könnten, würden Sie ihm einen Rat geben?

Das wäre sinnlos, denn ich habe damals auf niemanden gehört. Das hat mich nicht interessiert. Ich habe getan, worauf ich Lust hatte.

Einer der berühmtesten Slogans der Sex Pistols lautete „No Future“. Hatten Sie damals irgendeinen Gedanken, wie die Zukunft aussehen könnte?

Ich habe in keinsten Weise an die Zukunft gedacht. Niemals. Ich habe komplett im Augenblick gelebt. Und das solltest du auch, wenn du jung bist. Es gibt danach noch genügend Zeit, um für die

Zukunft zu planen. Aber in jungen Jahren willst du einfach eine gute Zeit haben.

Ist „eine gute Zeit“ für das, was Sie erlebten, nicht eine unzureichende Beschreibung?

Ich hab's ein bisschen übertrieben, das stimmt. Das war so richtig Sex and Drugs and Rock 'n' Roll. Eine Zeit lang war das auch toll. Doch in meinen späten 20ern, frühen 30ern wurde es übel. Und es war auch nicht gerade ideal, dass ich nicht richtig lesen und schreiben konnte. Das habe ich mir erst beibringen lassen, als ich nüchtern geworden war.

Die Pistols haben auch „My Way“ interpretiert. Da gibt es die Zeile:

„Ich bereue ein paar Sachen, aber nicht viele.“ Gibt es etwas, das Sie bereuen?

Klar. Ich wünschte zum Beispiel, wir hätten einen Anwalt gehabt, als wir unseren Plattenvertrag unterschrieben haben. Aber wir sagten einfach: „Fuck it, wen interessieren schon Verträge?“ Junge Bands unterschreiben praktisch alles, und dann werden sie beschissen. Das ist vielen so passiert.

Haben Sie die ganzen Alkohol- und Drogenexzesse gebraucht, um kreativ sein zu können?

Erst mal muss ich sagen: Ich kenne Hunderte Menschen, die in kom-

plett anderen Berufen arbeiten und die viel üblere Suchterkrankungen hatten als ich. Aber ich gebe zu, als ich nüchtern wurde, war ich nervös, ob ich danach noch imstande sein würde aufzutreten. Ich war zwar früher nie komplett kaputt, wenn ich auf die Bühne ging, aber ein paar Bier hatte ich immer intus. Und nach dem Auftritt bestand die Herausforderung darin, von diesem High herunterzukommen, ohne komplett abzustürzen. Auf jeden Fall bin ich froh, dass ich das alles überstanden habe und nicht draufgegangen bin. Ich rühre weder Drogen noch Alkohol an und bin immer noch ein aktives Mitglied der Gesellschaft. Das liebe ich.

Sind Sie jetzt glücklicher als zu den Zeiten, in denen die Sex Pistols die Welt eroberten?

Natürlich konnte man sich damals denken: Der Typ sollte total happy sein. Er kriegt alles, was er sich erträumt. Aber rückblickend betrachtet, war das nicht meine beste Zeit. Innerlich fühlte ich mich miserabel. Jetzt geht es mir viel besser, weil ich im Kopf ganz klar bin. Ich genieße es, am Leben zu sein und meine Umwelt bewusst wahrzunehmen. Ich tue Sachen, die für mich gut sind, denn das Leben ist verdammt kurz. Ich mag es, in der Natur unterwegs zu sein. Ich fahre noch gerne Motorrad. Zum Glück habe ich keinen Job, in dem ich den ganzen Tag im Büro sitzen muss. Am meisten befriedigt es mich, wenn ich anderen Menschen helfen kann. Es gibt genügend Leute, die vom Schicksal gebeutelt wurden.

Haben Sie irgendwelche Ziele?

Ich will nur meinen Frieden. Effektiv ist es mein Ziel, dass ich die Nacht fest schlafe und am Morgen gut scheißen kann. Das reicht mir völlig.

Sie sind erst 66 Jahre alt. Da könnten Sie doch noch auf Tour gehen. Ein Mick Jagger ist immerhin schon 78.

Ich hätte im Prinzip nichts dagegen, aber ich wäre nicht imstande,

mich von einem Club in den anderen zu schleppen. Die Rolling Stones touren zwar, aber in einer Größenordnung, in der sich das für sie rentiert. Wenn du eine Schweinekohle verdienst, warum solltest du damit aufhören? Aber einfach so auf die Bühne zu gehen wäre kein Spaß für mich.

Manche Ihrer noch älteren Kollegen sagen, sie bräuchten den Kontakt mit dem Publikum.

Gott segne sie. Wenn sie das tun wollen, dann ist das okay. Aber ich persönlich möchte nicht zuschauen, wie ein Haufen alter Knaacker Rock 'n' Roll spielt. Rock 'n' Roll ist etwas für junge Leute.

Fühlen Sie sich denn geistig alt?

Das nicht. Ich habe noch einen guten Humor, ich mache gerne Scherze. In der Hinsicht bin ich jung geblieben. Und ich bin schon aktiv, aber ich habe einfach nicht den Drang, vor Leuten aufzutreten, um mich anhimmeln zu lassen. Das interessiert mich nicht. Ich weiß nicht, was ich sonst dazu sagen kann. Vielleicht ändert sich das eines Tages wieder, aber jetzt ist es nun mal so.

Aber Musik mögen Sie schon noch?

Klar, den Rock-'n'-Roll-Spirit habe ich weiterhin in mir. Ich höre ständig Musik, habe die meiste Zeit meine Kopfhörer auf. Allerdings ist das in der Regel kein Punk, ich höre alle möglichen Stilrichtungen.

Oscarpreisträger Danny Boyle hat auf Grundlage Ihrer Autobiografie, deren deutsche Ausgabe im Frühjahr erschienen ist, eine Fern-

sehserie gedreht. Das ist schon in Ihrem Sinne, oder?

Auf jeden Fall. Ich hatte vorhin die positive Wirkung meiner Nüchternheit erwähnt. Wenn du in deinem Leben aufräumst, dann beschert dir das Universum gute Dinge. Diese Serie ist ein Beispiel dafür. Ich kann es immer noch kaum glauben, dass Danny Boyle beschlossen hat, meine Autobiografie zu verfilmen. Inzwischen habe ich einen Rohschnitt gesehen. Ich bin als Produzent mit von der Partie, das ist großartig.

Ist es nicht ein wenig seltsam, wenn man dem Verlauf seines eigenen Lebens zusieht und dabei von einer anderen Person gespielt wird?

Nein, denn ich schaue mir da nicht selbst zu. Ich sehe da diesen anderen Typen, einen Australier namens Toby Wallace, aber ich verbinde das nicht mit mir. Beim Zuschauen bin ich davon völlig losgelöst. Ich registriere nur, dass er einen ziemlich guten Akzent

hinebekommen hat und fantastisch spielt. Und ich interessiere mich für die Story, doch das bin eben nicht ich. Es ist bizarr.

Die Pistols brachten nur ein einziges Studio-Album heraus und lösten sich 1978 auf, auch wenn es 1996 noch zu einer vorübergehenden Reunion kam. Woraus erklärt sich die Faszination, die die Band noch heute auf viele Menschen ausübt?

Ich weiß es nicht. Uns war damals einfach alles scheißegal. Vielleicht liegt es an der puren Energie, die unser Album „Never Mind the Bollocks“ ausstrahlt. Die kannst du nicht leugnen, egal, ob du die Sex Pistols magst oder nicht. Und die Leute fühlen sich von so etwas angezogen.

„Ich habe nicht den Drang, vor Leuten aufzutreten, um mich anhimmeln zu lassen“



Aus dem Album spricht auch sehr viel Schmerz. In Ihrem Buch beschreiben Sie, wie Sie von Ihrem Stiefvater sexuell missbraucht wurden. Gibt es da Zusammenhänge?

Schwer zu sagen. Wenn du als Kind viel Schmerz erfahren musst, dann wirst du das jedenfalls nie vergessen. Die Auswirkungen dieser Erfahrung lassen sich nicht auslöschen. Aber ich weiß nicht, wie mein Leben verlaufen wäre, wenn ich in einer liebevollen Familie mit perfekten Eltern aufgewachsen wäre. Vielleicht hätte ich dann nie die Sex Pistols mitgegründet. Vielleicht aber auch schon. Das Einzige, was ich sagen kann, ist, dass ich mich und mein Leben so akzeptiert habe, wie es ist.

Allerdings scheint Ihnen etwas zu fehlen. Es gibt einen Clip von Ihnen, in dem Sie mit einem Partnerschaftstherapeuten über Ihre Beziehungsunfähigkeit sprechen.

Offen gestanden, hatte ich keine Ahnung, dass das für die ganze Welt aufgenommen werden würde. Ich dachte, ich würde nur mit diesem Typen zusammensitzen. Aber ich denke, der Clip ist nicht so schlecht. Ich spreche über meine Probleme ja auch in meinem Buch.

Wie stark ist Ihre Sehnsucht nach einer neuen Partnerin, die Sie vorhin kurz angesprochen haben?

In den letzten paar Jahren hatte ich zwangsläufig wegen dieser unsinnigen Pandemie keine Chance, jemanden zu finden. Jedenfalls habe ich momentan keine großen Erwartungen mehr.

Früher waren Sie regelrecht sexsüchtig, richtig?

Das ist lange vorbei. In meinem Alter geht es mir nicht um Sex. Das kann ich nicht mehr erwarten. Ich möchte eine Frau in meinem Leben, zu der ich eine tiefere Verbindung spüre und mit der ich gut klarkomme. Eine Gefährtin sozusagen. Dafür wäre ich voll zu haben. **Sie haben ja mit unzähligen Frauen geschlafen. Ist Sex nach Ihrer Erfahrung womöglich überschätzt?**

Es sieht ganz danach aus. Klar wirst du von anderen Jungs beneidet, wenn du einen Haufen Mädchen hast. Es hat mir auch lange Zeit Spaß gemacht, aber letztlich ist es bedeutungslos. Denn du kriegst nichts anderes als einen Orgasmus. Und in dieser Sehnsucht nach einem Orgasmus steckt letztlich nur die Sehnsucht nach Liebe. Damals hatte ich das noch nicht verstanden. Ich dachte nur, je mehr

Sex ich bekommen kann, desto besser. Deshalb wurde eine Sucht daraus. Ich habe ständig danach gesucht, und es spielte keine Rolle mehr, wer die Mädchen oder Frauen waren. Es war die reine Energieverschwendung. An so etwas bin ich nicht mehr interessiert. Aber die Menschen wollen letztlich immer Sex haben, das ist ihre Natur.

Sie waren nie verheiratet. Können Sie sagen, wann Sie die größte Liebe Ihres Lebens empfunden haben?

Ich liebe Tiere. Wenn du zum Beispiel zu einem Hund eine Verbindung aufbaust, dann ist das etwas Erstaunliches. Leider sterben sie vor dir, und ich habe keine Lust darauf, diesen Schmerz zu spüren. Das ist ein Grund, weshalb ich keinen Hund mehr habe. Und das erklärt auch, warum ich keine langfristigen Beziehungen eingegangen bin. Ich will nicht leiden. Ich bin mit dem Leben so zufrieden, wie ich es habe. Den emotionalen Schmerz einer Trennung kann ich nicht gebrauchen. Ich mag es auch nicht, wenn jemand in mein Dasein kommt, der alle möglichen Dinge verändert. Dafür bin ich zu alt. Wobei ich schon Liebe zu Menschen verspüre. Ich habe sehr gute Freunde mit Familien, die ich gerne mag. Aber ich wahre trotzdem eine gewisse Distanz. Wenn es nötig ist, kann ich jederzeit wieder meiner Wege ziehen.

Das klingt alles ein bisschen traurig. Ziehen Sie denn kein positives Fazit aus Ihrem bisherigen Leben?

Das Leben ist eine ziemlich merkwürdige Angelegenheit. Ich habe früher nicht wirklich darüber nachgedacht, aber inzwischen habe ich für mich herausgefunden: Auch wenn diese Erde ganz schön zum Kotzen sein kann, will ich sie nicht verlassen. Ich habe keine Lust auf das Ende. Daher lassen Sie uns auch dieses Interview nicht so beschließen. Schreiben Sie, dass der Rock-'n'-Roll-Spirit in mir lebendig geblieben ist. 

In Kooperation mit



& **ANGERMAIER**

WIR SUCHEN DICH!

Endlich Wiesn! Nach zwei Jahren Pause findet das OKTOBERFEST in München wieder statt – und dafür suchen wir dich! Wenn du davon träumst, Playmate zu werden, dein eigenes Playboy-Cover zu bekommen und mit uns auf dem größten Volksfest der Welt zu feiern, dann bewirb dich jetzt ...



MISS OKTOBER
Werde die Nachfolgerin von Vanessa Teske, unserer Wiesn-Playmate 2021. Du erlebst dein eigenes Playboy-Shooting und vertrittst Playboy auf dem Oktoberfest



D

Du trägst gern Dirndl, liebst das Oktoberfest und trinkst gern frisch eingeschenktes Hofbräu-Wiesn-Bier? Dann bewirb dich gleich als **Wiesn-Playmate 2022** über casting@playboy.de oder auf www.playboy.de/wiesnplaymate2022. Oder du lässt uns auf dem Postweg (Playboy Deutschland, Redaktion Pictorials, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München) wissen, dass du dabei sein willst.

Die 10 besten Bücher aus 50 Jahren



1

HUNTER S. THOMPSON:
„ANGST UND SCHRECKEN IN LAS VEGAS“
(HEYNE, 1972)

Zwei abgedrehte Typen legen torkelnd einen literarischen Trip hin: Sportjournalist Raoul Duke und Anwalt Dr. Gonzo mieten sich in Las Vegas ein, wo ein Wüstenrennen stattfindet. Ihren massiven Drogenkonsum inszeniert Thompson als Abrechnung mit dem American Way of Life. Verfilmt 1998 von Terry Gilliam.

2

JOHN IRVING:
„GARP UND WIE ER DIE WELT SAH“
(DIOGENES, 1978)

Ein Kaleidoskop des ganz normalen menschlichen Wahnsinns, in dem sich Prostituierte, Kriminelle, Transsexuelle, Bären und Fanatiker ins fiktive Leben des spießigen Schriftstellers T. S. Garp schleichen. Irving reißt die Grenzen zwischen absurd und angepasst ein und zeigt: Wer tolerant und offen ist, hat mehr vom Leben.

3

MARGARET ATWOOD:
„DER REPORT DER MAGD“ (PIPER, 1985)

Die gleichnamige TV-Serie brachte der Dystopie 2017 ein Revival und aktualisierte die erschreckende Erkenntnis: So brutal könnte die radioaktiv verseuchte Zukunft aussehen. Ein totalitärer Staat degradiert Frauen zu Gebärmaschinen und hindert die Magd Desfred mit Gewalt an ihrer Flucht. Atemberaubend und aufrüttelnd.

4

PATRICK SÜSKIND:
„DAS PARFUM“ (DIOGENES, 1985)

Jean-Baptiste Grenouille, Eremit, Genie und Mörder, will der größte Parfumeur aller Zeiten werden, doch sein genialer Geruchssinn treibt ihn ins Verderben. Süskinds Ausnahmewerk wirkte schon bei der Erstveröffentlichung wie ein Klassiker und verströmt noch heute das Odeur phänomenaler Weltliteratur. Zeitlos!

5

HARUKI MURAKAMI:
„MISTER AUFGZIEHVOGEL“ (BTB, 1994)

Mitten in Tokio führt ein Hinterhof-Brunnen in eine mysteriöse Unterwelt. Und auch sonst lösen sich in diesem Roman alle Gewissheiten auf. Der 30-jährige Anwalt Toru Okada will eigentlich nur seinen entlaufenen Kater finden, doch er landet auf spirituellen Ebenen und in heftigen Kriegen. Eine bewusstseinserweiternde Reise auf 760 Seiten.

Natürlich sind zwischen 1972 und 2022 nicht bloß zehn, sondern Hunderte toller Bücher erschienen, die man kennen sollte. Aber wir wollen hier niemanden belehren, sondern ganz einfach Lust machen: auf eine SPANNENDE LESE-ZEITREISE

text **GÜNTER KEIL**



6

T. C. BOYLE:
„AMERICA“
(DTV, 1995)

Migration, Armut, Rassismus: An der Grenze der USA zu Mexiko prallen Welten aufeinander – in Gestalt von Delaney und Cándido, dem wohlhabenden Kalifornier und dem mittellosen Geflüchteten. Beiden Protagonisten folgt Boyle in rangezoomten Sequenzen. Spannend wie ein Thriller, bildstark wie großes Kino.

7

SIRI HUSTVEDT:
„WAS ICH LIEBTE“
(ROWOHLT, 2003)

Kunst steckt überall in diesem Werk: Ein Kunsthistoriker und ein Künstler freunden sich an, ziehen ins gleiche Haus in New York und blicken 25 Jahre später auf ihre Lebenswege zurück. Hustvedts kunstvoller Stil transportiert perfekt die Reflexion über die kaum erlernbare Kunst, in Familien glücklich zu leben. Für Feinsinnige.

8

STIEG LARSSON:
„VERBLENDUNG“
(HEYNE, 2005)

Erster Auftritt für eine der aufregendsten Figuren des Spannungsgenres: Lisbeth Salander. Die geniale Hackerin ermittelt gemeinsam mit Journalist Mikael Blomkvist im Fall eines verschwundenen Mädchens. Sogartiger Rechercheroman über Rechtsextremismus, sexuellen Missbrauch und einen skrupellosen Serienmörder.

9

JULI ZEH:
„UNTER LEUTEN“
(BTB, 2016)

Wie Deutsche ticken, dokumentiert dieses Lehrstück über Nachbarschaftsstreitigkeiten. In einem Dorf in Brandenburg prallen sie aufeinander: die Interessen von zwei Bauern, einer Pathologin, eines Unternehmensberaters, eines Automechanikers und einer Kindergärtnerin. Zeh nimmt sie mit Scharfsinn unter die Lupe und hält uns allen den Spiegel vor.

10

MICHEL HOUELLEBECQ:
„VERNICHTEN“
(DUMONT, 2022)

Vom Privaten spannt Michel Houellebecq elegant den Bogen zum Politischen. Er schreibt über Cyber-Angriffe und Spam-Videos, Krankheit und Tod, Schicksal und Fügung. Hauptfigur Paul, ein wichtiger politischer Beamter, meistert zwar Wahlkampf und Wirtschaftskrieg, muss jedoch erst wieder lernen, seine Familie wertzuschätzen.

Zeitlos erfolgreich

*Diese ZEHN DUFT-
KLASSIKER halten sich schon
über Jahrzehnte auf dem Markt
– während die meisten anderen
schnell wieder verduften*

2006 kam „Terre d'Hermès“ in die Regale – eine sinnlich-markante Kreation mit Noten von Pampelmuse, Zedernholz, Benzoin und Shiso. Und ein Ruf nach Männlichkeit, Freiheit und Natur. UVP: 75 ml, EdP, 121 Euro

1990 – eine kleine Ewigkeit ist es her, dass Calvin Klein mit „Eternity For Men“ und der Frische von Basilikum, Gräsern und Rose sein komplexes grünes Fougère-Parfüm launchte. UVP: 100 ml, EdT, ca. 69 Euro

Seit 2010 verströmt der aromatische Duft „Bleu de Chanel“ maskulinen Esprit mit seiner Komposition aus Ambra, Moschus, Koriander, Aldehyde und Grapefruit. UVP: 100 ml, EdT, ca. 120 Euro

1977 war das Geburtsjahr von „Marbert Man Classic“. Der Duft vereint herb-würzige Noten von Sandelholz und Leder mit Nelke, Moos, Belfuß, Honig und Patschuli. UVP: 50 ml, EdT, ca. 33 Euro

Seit 1988 zählt „Fahrenheit“ von Dior mit Noten von Mandarine, einer Kombination aus Holz und Leder sowie einem Veilchen-Akkord zu den beliebtesten Männerdüften. UVP: 100 ml, EdT, ca. 100 Euro



Seit 2002 gibt es Sommerstimmung zum Aufsprühen: Der Ambra-Duft „Sun Men“ von Jil Sander ist eine verführerische Komposition aus Bergamotte, Muskat, Kardamom und Hölzern. UVP: 75 ml, EdT, ca. 46 Euro

Das 1994 erschienene „L'Eau d'Issey pour Homme“ von Issey Miyake wird durch das Zusammenspiel von Yuzu, Gewürzen und Sandelholz zu einem ewig erfrischend-maskulinen Duft. UVP: 125 ml, EdT, ca. 97 Euro

Seit 1982 ein Synonym für Männlichkeit: „Drakkar Noir“ von Guy Laroche (über *flaconi.de*) duftet holzig, würzig, mit Minze, Wermut und Kiefernadel – kurz: einfach unwiderstehlich. UVP: 50 ml, EdT, ca. 63 Euro

Seit 1995 verführt der Duft „Le Male“ von Jean Paul Gaultier mit Lavendel, Tonkabohne und Vanille. Das dazugehörige Sinnbild des Designers: der Mann als Matrose zur See. UVP: 125 ml, EdT, ca. 97 Euro

1998 vereinte „Hugo Boss Bottled“ Anziehungskraft und Raffinesse: durch eine zitrische Kopfnote mit einem warm-würzigen Herz aus Geranien und Nelken und einer holzigen Basis. UVP: 100 ml, EdT, ca. 91 Euro

redaktion **MABEL NEUMANN**
fotos **STUDIO SCHÖTTGER**

Was macht Düfte zu Klassikern?

Duft-Stylistin MELLI ZAMPANELLA erklärt uns die Kunst der Komposition und der Auswahl passender Noten

DIE EXPERTIN
Melli Zampanella aus Köln berät ihre Kunden bei der Suche nach Düften, die deren Persönlichkeiten am besten unterstreichen. www.die-duftstylistin.de



f

Frau Zampanella, wie kreiert man einen Duft-Klassiker?

Die Antwort ist wahrscheinlich simpel und enttäuschend zugleich: gar nicht. Einen Klassiker kann man nicht bewusst kreieren. Man kann es versuchen, aber ob es funktioniert, das steht in den Sternen. Ein Klassiker entsteht dadurch, dass ein Duft über Jahre hinweg seinen Status behauptet. Man sagt, nach circa sieben erfolgreichen Jahren am Markt steigt ein Duft in den Klassiker-Olymp auf. Zum Vergleich: Die meisten Markteinführungen halten sich nicht einmal sechs Monate in den Verkaufsregalen. Unzählige Duft-Launches pro Jahr und die damit wachsende Konkurrenz erschweren es den Dufthäusern zusätzlich,

mit besonderen Kreationen aus der Flut an lancierten Parfüms herauszustechen.

Aber irgendetwas müssen die Klassiker doch gemeinsam haben oder nicht?

Tatsächlich: Betrachten wir die größten Duft-Klassiker der letzten 50 Jahre, dann stellen wir fest: Sie alle waren neuartig, polarisierend und teilweise provokant. So hat Jean Paul Gaultier mit „Le Male“ und seinem legendär anzüglichen Flakon den ersten Herrenduft mit einer Überdosis Vanille auf den Markt gebracht. Interessante Randnotiz an dieser Stelle: Der Duft wurde von keinem Geringeren als dem damals 24-jährigen Francis Kurkdjian entworfen. Damals noch völlig unbekannt, setzte der heute weltberühmte Parfumeur mit diesem verführerischen Lavendel-Vanille-Mix Maßstäbe in der Duftwelt.

Es geht also um Mut zum Neuen?

Auch das, ja. Wir missverstehen Klassiker oft als „zeitlos“, aber das Gegenteil ist der Fall! Klassiker sind Meisterwerke und Neuheiten ihrer Zeit, die aber für alle Zeit funktionieren. Das ist ein gravierender Unterschied.

Wie finde ich den richtigen Klassiker für mich?

Bevor ich mich frage, welcher Klassiker zu mir passt, sollte ich mich fragen: Zu welchem Klassiker passe ich? Jeder Duft hat eine eigene Geschichte, einen Charakter, eine Energie, und wir müssen entscheiden, welche Aussage uns am meisten anzieht. Ist es der Ruf nach Natur und Freiheit? Dann ist unser Klassiker vielleicht „Terre d'Hermès“ von Hermès. Oder ist es eher verführerische Eleganz, die wir ausstrahlen wollen? Dann sollten wir uns vielleicht für „Bleu de Chanel“ von Chanel entscheiden. Sie sehen: Um den eigenen Klassiker zu finden, muss man sich mit sich selbst befassen, mit seinen Wünschen und der Frage: Was möchte ich ausstrahlen? Bei der Entscheidung kommt es dann natürlich auch auf den jeweiligen Hauttyp und die individuellen Noten des eigenen Körpers an. Die Botschaften eines Duftes hingegen erkennen wir recht schnell in den Werbekampagnen. Am besten, man nimmt sich ein bisschen Zeit und findet heraus, wer man sein will. Dann klappt's auch mit dem richtigen Klassiker. 

text MABEL NEUMANN
foto DOMINIK ZAGAROVSKY

Allgäu



Lieber Playboy,
alles Gute zum 50. Geburtstag!



Das FAMTAIN in der sogenannten Alten Börse, einem der schönsten Häuser am Münchner Altstadttring, ist ein exklusiver Members Club. Hier trifft Business auf Lifestyle: Tagsüber werden in den individuell gestalteten Räumlichkeiten Meetings abgehalten und am Abend Events – Kunst, Kultur, Kulinarik sowie ganzheitliches Coaching für Business und Gesundheit sorgen für Inspirationen und ungezwungenes Networking. Zudem steht eine eigene Bibliothek als Rückzugsort zur Verfügung. Größter Unterschied zu einem Hotel: Hier ist man nicht Gast, sondern Teil einer Familie. Zudem können die Members ein internationales Netzwerk aus unzähligen Partnerclubs sowie den Club-Concierge-Service nutzen. Und die Gastronomie ist top: internationale Kulinarik in Kombination mit bayerischer Regionalküche – was wir bei unserer Jubiläumsparty-Foto-Shooting gerne getestet haben und absolut empfehlen können!

Alle Infos unter www.famtain.com

[FAMTAIN]



Unser Dank geht
an Jennifer Pötzsch
(Founder) und
Murat Mermer
(Director MarCom)



FOTOS: THOMAS VON AAGH, FAMTAIN, YADIM KRETSCHMER (2)



DAS PARADIES HAT EINE HOMEPAGE

*Exklusive Inhalte aus 50 JAHREN PLAYBOY
DEUTSCHLAND – nur einen Klick entfernt!*



Bereits ab

9,49€

monatlich

Jetzt unter **premium.playboy.de** anmelden
und Vorteile von *PlayboyPremium* genießen:



ANONYM & DISKRET

*Angenehmes Surfen
und sicheres Bezahlen
mit PayPal.*



EXKLUSIVE INHALTE

*Mehr als 200.000
unveröffentlichte Bilder
und Videos.*



GRATIS E-PAPER

*Digitales Playboy
Magazin im Wert von
8,49 Euro gratis.*



FLEXIBLE LAUFZEIT

*Jederzeit und einfach
kündbar im eigenen
Profilbereich.*

PLAYBOY

DEUTSCHLAND

ISSN 0939-8546

Verlag und Redaktion

Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

Telefon: 089/92 58-19 72, Fax: 089/92 58-14 59, E-Mail: info@playboy.de; Internet: www.playboy.de



CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin
STELLV. CHEFREDAKTEUR/TEXTCHEF: Philip Wolff
ART DIRECTOR: Stefan Müller
BILDCHIEF: Corinna Beckmann
PICTORIALS DIRECTOR: Kathrin Stadler
PICTORIALS: Natasa Mermer (stellv. Leitung)
MOBILITY & LIFESTYLE: Michael Brunnbauer (Leitung)
SENIOR EDITOR: David Goller
TEXTREDAKTION: Julia Haase (Volontärin); Philipp Nowotny (extern)
FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (extern)
REPORTAGE: Alexander Neumann-Delbarre (extern)
FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)
GROOMING & PFLEGE: Mabel Neumann (extern)
BILDREDAKTION: Lea Schmitt
GRAFIK: Friederike Keup, Linda Lorenz; Kilian Pöpsel (Auszubildender)
SENIOR MEDIENGESTALTER: Bojan Likic
SENIOR EDITOR ONLINE: Nina Habres

MITARBEITER DIESER AUSGABE: Jeean Alvarez, Sophie Andresky, Joachim Baldauf, Kate Bellm, Mauro Bergonzoli, Tina Berning, Dominic Beyeler, André Boitard, Simon Bolz, Linda Böse, Jens Brambusch, Fabrice Braun, Laura Callaghan, Niclas Castello, Cro, Deklart, Ana Dias, Martin Eder, Johannes Ehemann, Harry Fayt, Alexandra Freund, Gabo, Anna Genger, Greg Gorman, Esther Haase, Michel Haddi, Sacha Höchstetter, Alexander Höller, Christoph Hoppenbrock, Bernhard Huber, Denys Karlinsky, Günter Keil, Alfons Kiefer, Denis Klatt, Sabine Liewald, Loomit, Leon Löwentraut, Michael Möbius, Milo Moiré, Tim Möller-Kaya, Ekaterina Moré, Peter Palm, Marisa Papen, Jan Pemöller, Vincent Peters, Leyla Piedayesh, Michael Pleesch, Marion Punschke, Ríocam, Irene Schaur, Diana Scheunemann, Dirk Schmidt, Chiara Schorbach, Studio Schöttger, Rüdiger Sturm, Sucuk und Bratwurst, Sophie Tea, Helge Timmerberg, Kerem Uzel, Karin Vermeer, Thomas von Aagh, Klaus Voormann, Jannes Weber, Mia Florentine Weiss, Izzy Weissgerber

REPRO: eupro Medientechnik GmbH

SCHLUSSREDAKTION: Die Lektorey Madl – Ruschmann, München

VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT: Florian Boitin;

Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin der Kouneli Media GmbH.

KOUNELI MEDIA

GESCHÄFTSFÜHRER KOUNELI MEDIA GMBH: Florian Boitin, Myriam Karsch
REFERENTIN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG & PRESSEANFRAGEN: Katharina Mross

VERLAGSLEITUNG: Myriam Karsch

BRAND DIRECTOR: Oliver Horn (extern)

HEAD OF MARKETING: Elisabeth Schmidt

DIRECTOR OF TECHNOLOGY: Bojan Likic

HEAD OF CRM: Michael Zgolik (extern)

PROJEKTMANAGER VERLAGSLEITUNG: Sonja Ullmann

SENIOR PRODUCT MANAGER DIGITAL: Yannic Riegger

DIGITAL BRAND & CREATIVE MANAGER: Timo Schlosser

TEAM-ASSISTENZ: Liyel Baron, Anna Bauer, Johanna Rhoden

VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Johanna Gassner, AdTech Factory GmbH, Hauptstraße 127, 77652 Offenburg. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 20, gültig ab 1. Januar 2022.

VERTRIEB: Markus Cerny (Leitung), Lucas Lutz

VERTRIEBSFIRMA: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de

VERMARKTUNG: BCN Brand Community Network GmbH, Geschäftsführer Burkhard Graßmann.

Veröffentlichung gem. Art 8 Abs. 3 des Bayerischen Pressegesetzes:

VERLAG: Kouneli Media GmbH

PLAYBOY INTERNATIONAL GROUP

PRESIDENT, INTERNATIONAL, OPERATIONS & STRATEGY: Reena Patel, PhD.;

SENIOR DIRECTOR, INTERNATIONAL LICENSING: Hazel Thomson

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf digitale Datenträger. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 10,00 inkl. gesetzlich gültiger MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 7,50 inkl. gesetzlich gültiger MwSt.

(keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands), Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon: +49/(0)4 51/49 06-8 20.

STUDENTEN-ABONNEMENT (nur gegen Nachweis): € 3,75 inkl. gesetzlich gültiger MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2022, soweit nicht anders vermerkt, by Kouneli Media GmbH.

PRINTED IN GERMANY

DRUCK: Burda Druck GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg

Playboy (German) (USPS no. 323) is published monthly by Kouneli Media GmbH.

Known Office of Publication: Data Media (a division of Cover-All Computer Services Corp.),

2221 Kenmore Avenue, Suite 108, Buffalo, NY 14207-1306. Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205.

Postmaster: Send address changes to Playboy (German), Data Media, P.O. Box 155, Buffalo, NY 14205-0155.

E-Mail: service@roltek.com. Toll free: 1-877-776-5835



NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN

Das exklusive
Collectors-Cover

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE

Änderung von Konto- und
Adressdaten/Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)4 51/49 06-8 20
E-Mail: playboy@medienexpert.com
Anschrift: Playboy Kundenservice,
Kouneli Media GmbH,
Postfach 1154, 23600 Bad Schwartau

DATENSCHUTZANFRAGE

Telefon: +49/(0)89/92 58-19 72
Fax: 089/92 58-14 59
E-Mail: datenschutz@kouneli-media.de

PLAYMATE-BEWERBUNGEN

www.playboy.de/playmate-casting
E-Mail: casting@playboy.de

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE

& PLAYBOY-PREMIUM

www.premium-playboy.de
E-Mail: premium@playboy.de

PLAYBOY-NEWSLETTER

www.playboy.de/newsletter
E-Mail: chefredaktion@playboy.de

EINZELHEFTBESTELLUNG

(Print & Digital)
shop.playboy.de

THEMENVORSCHLÄGE

Themenvorschläge werden
ausschließlich schriftlich
entgegengenommen.

E-Mail: info@playboy.de
Anschrift: Kouneli Media GmbH,
Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE

Telefon: +49/(0)89/92 58-19 72
Fax: 089/92 58-14 59
E-Mail: info@playboy.de

WITZE

Witze werden ausschließlich
schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: info@playboy.de
Anschrift: Kouneli Media GmbH,
Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

PLAYBOY CBD



LET'S PLAY!

playboycbd.eu

PLEASURE NEVER FELT BETTER!

Playboy CBD is for all who seek to elevate their senses through playful experiences or leisure. Selfcare is a path to a healthy pleasure lifestyle. Heighten your experiences and infuse your daily rituals with CBD.

© 2022 Playboy Enterprises International, Inc. Playboy and the Rabbit Head Design are trademarks of Playboy Enterprises International, Inc. and used under license by Swiss Organic Partners AG

NEW CBD LINE



**BUNNY
VIBES**

**CBD-ÖL 10%
Full Spectrum**
Pipettenflasche, 10ml



**PLEASURE
LIFESTYLE**

**CBD-ÖL 10%
Broad Spectrum**
Pipettenflasche, 10ml



**PURSUE
YOUR DREAMS**

**CBD-ÖL 15%
Full Spectrum und Kamille**
Pipettenflasche, 10ml



**GET THAT
GLOW**

Gel Serum
Pumpflasche,
30ml



**SOAK
IT UP**

Gesichtscreme
Pumpflasche,
50ml



**AROUSE
YOUR SENSES**

Massageöl
Flasche mit Dipenser-
pumpe, 250ml



VIELEN DANK an Moët & Chandon für die prickelnde Unterstützung unseres Jubiläumsparty-Stil-Shootings!



Stil

JUBILÄUMSPARTY, SEITE 38-55

Cinque, Kundenhotline 0841/3708855, Ingolstadt, www.cinquestore.de; **Eduard Dressler** über Dressler Bekleidungswerke Brinkmann, 06026/5020, Großostheim, www.eduard-dressler.com; **IsabelleFa**, 07232/381660, Eisingen, www.isabellefa.com; **Joop!**, Kundenhotline 030/991919961, Berlin, www.joop.com; **Karl Lagerfeld**, Kundenhotline 0800/010161, www.karl.com; **Le Soir** by **Molly Bracken** über Public Images, 02154/49390, Willich, www.mollybracken.com; **Lloyd** über Lloyd Shoes, Kundenhotline 0800/18880000, www.lloyd.com; **Olymp**, Kundenhotline 0800/65967222, www.olymp.com; **Thomas Pink**, 0044/20/74983882, London (Großbritannien), www.thomaspink.com; **Trico**, 0821/5677808, Augsburg, www.trico.de; **Schiesser**, Kundenhotline 0800/7237811, www.schiesser.com; **Tiger of Sweden**, Kundenhotline 0800/006106, www.tigerofsweden.com; **Topman** über Asos, 089/20303028, München, www.asos.com; **Zara**, Kundenhotline 0800/5891603, www.zara.com

Pflege

DUFT-KLASSIKER, SEITE 158-160

Boss über Coty Luxury, betreut durch haebmau ag, 089/38108134, München, www.hugoboss.com; **Calvin Klein** über Coty Luxury, betreut durch haebmau ag, 089/38108134, München, www.calvinklein.de; **Chanel**, 040/554455453, Hamburg, www.chanel.com; **Dior** über LVMH Parfums & Kosmetik Deutschland, 0211/88232243, Düsseldorf, www.dior.com; **Guy Laroche** über Flaconi, 030/92036363, Berlin, www.guylaroche.com; **Hermès** über C. Seher Public Relations, 030/54598213, Berlin, www.hermes.com; **Issey Miyake** über Shiseido Germany Division, 089/21960761, Ismaning, www.isseymiyakeparfums.com/de; **Jean Paul Gaultier**, Puig Deutschland, 040/4600662570, Hamburg, www.jeanpaulgaultier.com; **Jil Sander** über Coty Luxury, betreut durch haebmau ag, 089/38108134, München, www.douglas.de; **Marbert** über concept & communication, 07161/606830, Göppingen, www.marbert.de

GROSSER DANK gilt Carlos André, die unser Jubiläumsparty-Shooting mit feinsten Zigarren veredelt haben

DATENSCHUTZINFORMATIONEN IM ZUSAMMENHANG MIT GEWINNSPIELEN

Verantwortlicher und Veranstalter ist die Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München. Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter dieser Adresse oder datenschutz@kouneli-media.de. Wir verarbeiten (auch mithilfe von Dienstleistern) die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 b) der DSGVO, soweit und solange dies zur Durchführung des Gewinnspiels und zur Gewinnbereitstellung erforderlich ist oder Sie anderweitig eingewilligt haben. Zwecks Gewinnbereitstellung werden Ihre Kontaktdaten ggf. an den jeweiligen aus der Gewinnspielbeschreibung ersichtlichen Gewinnspielpartner und an mit der Bereitstellung des Preises beauftragte Dritte offengelegt. Ihnen stehen Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde zu.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN FÜR GEWINNSPIELE

Veranstalter der Gewinnspiele ist die Kouneli Media GmbH (siehe Impressum). Teilnahme nur für Personen über 18 Jahre mit Wohnsitz in Deutschland, Österreich oder der Schweiz. Mitarbeiter des Veranstalters, der Gewinnspielpartner sowie von deren Dienstleistern und ihre jeweiligen Angehörigen dürfen nicht teilnehmen. Mehrfachteilnahmen sowie die Teilnahme über Gewinnspiel-Eintragungsservices sind unzulässig. Die Gewinner werden durch Losverfahren ermittelt. Eine Barauszahlung des Gewinnwertes ist nicht möglich, der Gewinnanspruch ist nicht übertragbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



JEDER PLAYBOY FÄNGT MAL KLEIN AN.

Jetzt 4x PLAYBOY für nur **15€** lesen (1 davon gratis),
58% sparen und **10€** als Geschenk sichern!

Gleich bestellen:

Tel. 0451 4906840*
shop.playboy.de/jubi



Verantwortlicher und Kontakt:
Kouneli Media GmbH,
Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München,
Amtsgericht München, HRB 251273.
*Ortsüblicher Tarif.



LETZTE SEITE

Blick in die Zukunft

*Die nächste Party steht bevor:
Im Dezember 2023 wird
der US-Playboy 70 Jahre alt.
Darüber hinaus bieten exklusive
Playboy-NFTs und die Plattform
Centerfold.com völlig neue
Möglichkeiten der Interaktion.
Und wer es klassisch mag, darf
sich natürlich auch weiterhin
Monat für Monat auf die neue,
druckfrische Playboy-
Ausgabe freuen!*



FOTOS: JOSH RYAN

*Der nächste PLAYBOY erscheint
am 11. August 2022*

MÄNNERTRÄUME SEIT **50** JAHREN!



HOFBRÄU MÜNCHEN
gratuliert
dem **PLAYBOY**
zum Jubiläum!



www.hofbraeu-muenchen.com

RÜCKGRAT ERKENNT MAN AM HANDGELENK.

Die Iron Walker von Wempe ist die Essenz einer zeitlos modernen und zugleich sportlichen Uhr. Reduziert auf das Wesentliche und kompromisslos in der Verarbeitung, wird sie höchsten Ansprüchen gerecht, weil sie an einem Ort gefertigt wurde, der wie kein zweiter in Deutschland für exzellente Uhrmacherkunst steht: Glashütte in Sachsen.



WEMPE

IRON WALKER

Glashütte I/SA | Automatik Chronograph XL | Edelstahl | Geprüftes Chronometer | 4.395 €

AN DEN BESTEN ADRESSEN DEUTSCHLANDS UND IN NEW YORK, PARIS, LONDON, WIEN, MADRID – WEMPE.COM
GERHARD D. WEMPE GMBH & CO. KG, STEINSTRASSE 23, 20095 HAMBURG